



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg  
*Hamburg University of Applied Sciences*

DEPARTMENT INFORMATION

## *Bachelorarbeit*

### **Zusammenarbeit von Abendgymnasien und Bibliotheken – Analyse des Ist-Zustandes und Entwicklung von Handlungsempfehlungen**

*vorgelegt von*

***Gisela Burghausen***

Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement

erste Prüferin: Prof. Christine Gläser  
zweite Prüferin: Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert

Hamburg, September 2013

## **Abstract**

In dieser Bachelorarbeit wird untersucht, ob es zwischen Abendgymnasien und Bibliotheken eine Zusammenarbeit gibt, die mit der Zusammenarbeit von Tagesgymnasien und Bibliotheken vergleichbar ist. Um dies herauszufinden, wird eine Online-Umfrage durchgeführt. Durch die Ergebnisse der Auswertung kann die Hypothese, dass es nur sehr wenig Zusammenarbeit von Abendgymnasien und Bibliotheken in Deutschland gibt, verifiziert werden. In Experteninterviews mit drei Lehrpersonen von Abendgymnasien und zwei Bibliothekaren, wird nach den Bedingungen und Empfehlungen für erfolgversprechende Schulungsaktivitäten für Abendgymnasiasten gefragt. Eine fundierte Informationskompetenz ist eine der Voraussetzungen für das lebenslange Lernen und wichtig für den Erfolg in Studium, Ausbildung und Beruf. Da Bibliotheken Veranstaltungen zur Förderung von Informationskompetenz mittlerweile zu ihrem Kerngeschäft zählen, sollten diese Angebote auch von Abendgymnasien genutzt werden. Schließlich werden die wichtigsten Schritte zur Erarbeitung und Umsetzung eines Schulungskonzepts skizziert.

## **Schlagworte**

Abendgymnasium

Bibliothek

Zusammenarbeit

Lebenslanges Lernen

Zweiter Bildungsweg

Informationskompetenz

Teaching Library

## Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	II
Inhaltsverzeichnis .....	III
Verzeichnis des Anhangs.....	VIII
Abbildungsverzeichnis .....	IX
Tabellenverzeichnis .....	X
Abkürzungsverzeichnis.....	XI
1 Einleitung.....	1
2 Abendgymnasien und der Zweite Bildungsweg .....	4
2.1 Definitionen .....	4
2.1.1 Bibliotheken.....	4
2.1.2 Erster Bildungsweg.....	4
2.1.3 Zweiter Bildungsweg.....	4
2.1.4 Abendschulen / Abendgymnasien .....	5
2.1.5 Tagesschulen.....	6
2.1.6 Kollegs.....	6
2.1.7 Schüler / Studierende .....	6
2.2 Geschichte des ZBW .....	6
2.3 Historische Entwicklung und aktuelle Bedeutung von Abendgymnasien	7
2.4 Zusammenfassung .....	9
2.5 Rahmenbedingungen .....	9
2.5.1 Voraussetzungen und Zulassungsbedingungen .....	9
2.5.2 Dauer des Besuchs eines Abendgymnasiums .....	10
2.5.3 Gebühren und Kosten .....	10
2.5.4 Unterricht, Unterrichtszeiten und Ferien .....	10
2.5.5 Belastungen und Probleme .....	11
2.6 Motive und Ziele.....	12
2.7 Zusammenfassung .....	13
3 Feststellung des Ist-Zustandes von Zusammenarbeit zwischen Abendgymnasien und Bibliotheken.....	14
3.1 Planung und Umsetzung der Untersuchung.....	14
3.1.1 Auswahl und Begründung der Methode .....	14
3.1.2 Auswahl eines Softwaretools.....	16

3.1.3	Aufbau des Fragebogens.....	18
3.1.4	Formulierung der Fragen und Wahl der Fragetypen.....	19
3.1.5	Pretest .....	19
3.1.6	Anschreiben .....	20
3.1.7	Durchführung der Erhebung .....	20
3.1.8	Zusammenfassung .....	21
3.2	Auswertung.....	21
3.2.1	Art, Ort und Größe der Einrichtung.....	22
3.2.1.1	Frage 1: An welcher Art Einrichtung sind Sie tätig?.....	22
3.2.1.2	Frage 2: In welchem Bundesland befindet sich Ihr Abendgymnasium? .....	23
3.2.1.3	Frage 3: Wie groß ist die Ortschaft, in der sich Ihr Abendgymnasium befindet? .....	24
3.2.1.4	Frage 4: Wie viele Studierende gibt es an Ihrem Abendgymnasium? .....	25
3.2.2	Schulbibliothek .....	26
3.2.2.1	Frage 5: Gibt es an Ihrer Schule eine Schulbibliothek, die den Studierenden Ihres Abendgymnasiums zur Verfügung steht?.....	26
3.2.2.2	Frage 6: Wie viele Stunden hat Ihre Schulbibliothek in der Regel pro Woche geöffnet?.....	26
3.2.2.3	Frage 7: Wie viele Medien (z. B. Bücher, CDs, DVDs usw.) befinden sich ungefähr im Bestand Ihrer Schulbibliothek? .....	27
3.2.2.4	Frage 8: Welchen Bereichen sind die Medien aus Ihrer Schulbibliothek zuzuordnen?.....	27
3.2.2.5	Frage 9: Wie viele Lernplätze für Studierende hat Ihre Schulbibliothek ungefähr? .....	27
3.2.2.6	Frage 10: Falls es für die Studierenden Ihres Abendgymnasiums ein Schulungsangebot an Ihrer Schulbibliothek gibt: In welche Bereiche würden Sie das Angebot einordnen? .....	28
3.2.3	Nächstgelegene Bibliothek .....	29
3.2.3.1	Frage 11: Wie groß ist die ungefähre Entfernung von Ihrer Einrichtung bis zur nächsten öffentlich zugänglichen Bibliothek? .....	29
3.2.3.2	Frage 12: Zu welchem Bibliothekstyp gehört die Ihrer Einrichtung nächstgelegene öffentlich zugängliche Bibliothek?.....	30
3.2.4	Zusammenarbeit .....	30
3.2.4.1	Frage 13: Gibt oder gab es eine regelmäßige oder unregelmäßige Zusammenarbeit Ihres Abendgymnasiums mit einer Bibliothek?.....	31

3.2.4.2	Frage 14: Welche Bereiche umfasst oder umfasste die Zusammenarbeit?.....	35
3.2.4.3	Frage 15: Bitte geben Sie den Umfang Ihrer Zusammenarbeit mit Bibliotheken im laufenden Schuljahr an.....	36
3.2.4.4	Frage 16: Zu welchem Bibliothekstyp gehört die Bibliothek, mit der Sie zusammenarbeiten? .....	36
3.2.4.5	Frage 17: Welche Bedingung könnte Ihrer Meinung nach am ehesten die Zusammenarbeit Ihres Abendgymnasiums mit der Bibliothek verbessern? .....	37
3.2.4.6	Frage 18: Was ist Ihrer Meinung nach der größte Vorteil für die Studierenden Ihres Abendgymnasiums aufgrund Ihrer Zusammenarbeit mit der Bibliothek?.....	37
3.2.5	Keine Zusammenarbeit .....	38
3.2.5.1	Frage 19: Bitte nennen Sie die Gründe warum Ihr Abendgymnasium nicht mit einer Bibliothek zusammenarbeitet.....	38
3.2.5.2	Frage 20: Welche Bedingung könnte Ihrer Meinung nach am ehesten die Zusammenarbeit Ihres Abendgymnasiums mit einer Bibliothek ermöglichen?.....	39
3.2.5.3	Frage 21: Welchen Vorteil würden Sie sich am ehesten von einer Zusammenarbeit Ihres Abendgymnasiums mit einer Bibliothek erhoffen?40	
3.2.6	Abschluss des Fragebogens .....	40
3.2.6.1	Frage 22: Auskünfte über die Zusammenarbeit / Ergebnisse dieser Umfrage	40
3.2.6.2	Frage 23: Bevor Sie auf der nächsten Seite diese Umfrage abschließen, können Sie mir hier anonym Rückmeldung zum Fragebogen geben.	41
3.2.7	Zusammenfassung .....	41
4	Experteninterviews .....	44
4.1	Planung und Umsetzung .....	44
4.1.1	Auswahl und Begründung der Methode .....	44
4.1.2	Aufbau des Interviewleitfadens .....	45
4.1.3	Gestaltung der Fragen.....	46
4.1.4	Persönliche oder telefonische Interviews.....	46
4.1.5	Pretest .....	47
4.1.6	Anschreiben .....	47
4.1.7	Praktische Durchführung .....	47
4.1.8	Zusammenfassung .....	49

4.2	Auswertung der Ergebnisse .....	49
4.2.1	Rahmenbedingungen .....	50
4.2.1.1	Träger der Einrichtungen .....	50
4.2.1.2	Anzahl der Studierenden in den Abendgymnasien.....	51
4.2.1.3	Unterrichtszeiten an den Abendgymnasien .....	51
4.2.1.4	Öffnungszeiten der Bibliotheken .....	51
4.2.1.5	Ausstattung an den Abendgymnasien und Bibliotheken .....	51
4.2.1.6	E-Learning-Plattform.....	52
4.2.1.7	Online-Angebote der Bibliotheken.....	52
4.2.1.8	Distanz der Abendgymnasien bis zur nächsten Bibliothek.....	52
4.2.2	Konzept.....	52
4.2.2.1	Art der Veranstaltungen.....	53
4.2.2.2	Lernziele .....	53
4.2.2.3	Einbindung der Veranstaltungen in den Lehrplan .....	55
4.2.2.4	Semesterstufe bzw. Klassenstufe der Teilnehmer .....	55
4.2.2.5	Häufigkeit, Dauer und Zeiten der Veranstaltungen .....	56
4.2.2.6	Erfahrungen bei der Zusammenarbeit.....	56
4.2.2.7	Akzeptanz der Studierenden .....	57
4.2.2.8	Besonderheiten bei der Zusammenarbeit mit Abendgymnasien	57
4.2.2.9	Unterschiede der Bedürfnisse von Schülern an Abendgymnasien im Vergleich zu Tagesschulen.....	58
4.2.3	Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.....	58
4.2.3.1	Die wichtigsten Voraussetzungen.....	59
4.2.3.2	Motivation der Studierenden .....	59
4.2.3.3	Empfehlungen für den Aufbau einer Zusammenarbeit.....	60
4.2.4	Zusammenfassung .....	61
4.2.4.1	Rahmenbedingungen .....	61
4.2.4.2	Konzept.....	62
4.2.4.3	Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.....	63
5	Handlungsempfehlungen .....	64
5.1	Gründe für ein Schulungsangebot für Studierende an Abendgymnasien	64
5.2	Überlegungen zu einem Konzept und zur Durchführung .....	66
5.3	Zusammenfassung .....	68
6	Fazit .....	69

Literaturverzeichnis ..... 70

## **Verzeichnis des Anhangs**

Anhang A: Auszug aus „Absolventen/Abgänger nach Abschluss-, Schularten und Ländern (einschl. Externe)“ (Destatis 2013) .....	1
Anhang B: E-Mail der Vorsitzenden des Bundesringes der Abendgymnasien .....	2
Anhang C: Anschreiben zur Umfrage .....	3
Anhang D: Erinnerungsschreiben zur Umfrage.....	4
Anhang E: Fragebogen .....	5
Anhang F: Interviewleitfaden Abendgymnasium.....	16
Anhang G: Interviewleitfaden Bibliothek.....	17
Anhang H: Transkription des Interviews Anonym 2013a und Genehmigung.....	18
Anhang I: Transkription des Interviews Anonym 2013b und Genehmigung.....	25
Anhang J: Transkription des Interviews Anonym 2013c und Genehmigung.....	35
Anhang K: Transkription des Interviews Beese 2013a und Genehmigung.....	42
Anhang L: Aufzeichnungen TU Chemnitz – Beese 2013b und Genehmigung.....	54
Anhang M: Transkription des Interviews Rekrut 2013 und Genehmigung.....	62

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Absolventenzahlen von 1992–2011 (vgl. DESTATIS 2013) .....	8
Abb. 2 Träger der Abendgymnasien.....	22
Abb. 3 Bundesländer der Abendgymnasien .....	23
Abb. 4 Größe der Orte, in denen sich die Abendgymnasien befinden.....	24
Abb. 5 Studierendenzahl der Abendgymnasien.....	25
Abb. 6 Verteilung der Studierendenzahlen der Abendgymnasien.....	25
Abb. 7 Abendgymnasien mit und ohne Schulbibliotheken .....	26
Abb. 8 Vorhandene Medienarten in den Schulbibliotheken .....	27
Abb. 9 Themen der Schulungen in den Schulbibliotheken.....	28
Abb. 10 Typ der nächstgelegenen öffentlich zugänglichen Bibliothek.....	30
Abb. 11 Zusammenarbeit der Abendgymnasien mit einer Bibliothek .....	31
Abb. 12 Zusammenarbeit je nach Träger des Abendgymnasiums .....	31
Abb. 13 Zusammenarbeit im nördlichen und südlichem Teil Deutschlands .....	32
Abb. 14 Zusammenarbeit je nach Ortsgröße .....	33
Abb. 15 Zusammenarbeit je nach Größe des Abendgymnasiums .....	33
Abb. 16 Zusammenarbeit je nach Vorhandensein einer Schulbibliothek.....	34
Abb. 17 Zusammenarbeit in Relation zur Entfernung.....	35
Abb. 18 Veranstaltungsangebot der Bibliotheken für Abendgymnasien.....	35
Abb. 19 Zusammenarbeit mit Öffentlicher oder Wissenschaftlicher Bibliothek....	36
Abb. 20 Bedingungen für bessere Zusammenarbeit.....	37
Abb. 21 Vorteile für die Studierenden aufgrund einer Zusammenarbeit.....	37
Abb. 22 Gründe für keine Zusammenarbeit .....	38
Abb. 23 Bedingungen für das Ermöglichen von Zusammenarbeit.....	39
Abb. 24 Erhoffte Vorteile für die Studierenden bei einer Zusammenarbeit.....	40

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1 Vergleich von Online-Diensten für Umfragen .....	17
Tabelle 2 Anzahl der Lernplätze in den Schulbibliotheken.....	28
Tabelle 3 Lernplätze und Veranstaltungsangebot von Schulbibliotheken.....	29
Tabelle 4 Gesprächspartner für die Experteninterviews.....	50

## **Abkürzungsverzeichnis**

SLZ	Selbstlernzentrum
TU Chemnitz	Technische Universität Chemnitz
vgl.	vergleiche
ZBW	Zweiter Bildungsweg

# 1 Einleitung

Aus Gründen der Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen die männliche Form gewählt, es sind jedoch immer Angehörige beider Geschlechter gemeint.

---

Seit den 1960er-Jahren gibt es wachsende Schülerzahlen an Abendschulen. Von 1999 bis 2009 verzeichnete das Statistische Bundesamt einen spürbaren Anstieg dieser Zahlen (vgl. DESTATIS 2011, S. 51). Gleichzeitig ist die Quote der Schulabbrecher seit den 1990er-Jahren angestiegen, nachdem sie jahrzehntelang rückläufig war (vgl. DESTATIS 2006, S. 64).

Da für viele Ausbildungen und Karrierechancen inzwischen ein höherer Schulabschluss die Voraussetzung ist, kann davon ausgegangen werden, dass es auch in den nächsten Jahren einen großen Bedarf geben wird, einen solchen zu erreichen.

Nach dem Bundesministerium für Bildung und Forschung ist ein „Schulabschluss [...] Grundlage für jede Bildungsbiografie“ (BMBF 2013). Mit dem Besuch einer Abendschule soll ein höherer Schulabschluss erworben werden. So kann die Voraussetzung für weitere Qualifikationen geschaffen werden.

Oft kooperieren Öffentliche Bibliotheken mit den Schulen im Ort. Die verschiedenen Angebote der Bibliotheken beinhalten zum Beispiel Schulungen zur Medienkompetenz, sowie das Bereitstellen von Lernmaterialien und Lernorten. Bei dieser Zusammenarbeit wird üblicherweise zwischen Angeboten für Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II unterschieden (vgl. HAMBURGER ÖFFENTLICHE BÜCHERHALLEN; STADT- UND LANDESBIBLIOTHEK DORTMUND 2013; STADTBIBLIOTHEK OBERHAUSEN 2005). Da Abendgymnasien, ebenso wie Tagesgymnasien, zur Sekundarstufe II gehören, gibt es also durchaus die Möglichkeit der regulären Kooperation. Allerdings ist bei den Angeboten die Situation der Abendschüler zu berücksichtigen. Dies bedeutet, dass Angebote, welche im Unterricht stattfinden sollen, abends erfolgen müssen. Außerdem sind die Lernenden an Abendschulen Erwachsene. Daher sollten Angebote methodisch und didaktisch an die Bedürfnisse dieser Zielgruppe angepasst sein.

Die Motivation für dieses Thema entstand durch meinen eigenen Besuch einer Abendschule. In dieser Zeit nutzte ich Bibliotheken nur selten, obwohl hier unterstützende Literatur verfügbar gewesen wäre. Von der Abendschule ging kein Impuls aus, den Lernenden die Angebote von Bibliotheken näherzubringen.

Während meines Fachpraktikums bei den Bücherhallen Hamburg sah ich, dass eine Zusammenarbeit mit Schulen der Sekundarstufen I und II in Hamburg durchaus etabliert ist. Dies trifft jedoch nicht für Abendschulen zu. Aufgrund meines Werdeganges bin ich an den Erfahrungen, Problemen und Bedürfnissen von Abendschülern interessiert und möchte herausfinden, ob es für diese Klientel Schulungsangebote von Bibliotheken gibt und ob diese von Abendschulen angenommen werden.

In dieser Bachelorarbeit soll die Frage beantwortet werden, ob es generell Zusammenarbeit zwischen Abendgymnasien und Bibliotheken gibt und falls ja, wie diese gestaltet ist. Es ist also das Ziel, den Ist-Zustand der Zusammenarbeit zwischen Abendgymnasien und Bibliotheken festzustellen. Außerdem sollen Gründe für das Fehlen von Zusammenarbeit ermittelt werden. Auch die wichtigsten Bedingungen, die für eine gelungene Zusammenarbeit nötig sind, werden lokalisiert. Abschließend werden Empfehlungen für eine Zusammenarbeit von beiden Einrichtungen gegeben.

Aufgrund eigener Erfahrungen wird die Hypothese aufgestellt, dass es nur sehr wenig Zusammenarbeit von Abendgymnasien und Bibliotheken in Deutschland gibt.

In der Wissenschaft und Forschung spielen Abendgymnasien nur eine sehr untergeordnete Rolle. Dies wird unter anderem mit der geringen Anzahl der Abendschüler begründet (vgl. MÜLLER 2008, S. 7; ASSELMAYER 1996, S. 74f.). Die für das Thema Abendgymnasien relevanten Studien befassen sich mit geschichtlichen Aspekten der Einrichtungen, der Motivation der Lernenden, sowie den Schwierigkeiten, die sich durch den Besuch einer Abendschule ergeben. Hier werden auch die Bedürfnisse und Wünsche der Lernenden, die durch den Spagat zwischen Abendschule und Alltag entstehen, untersucht.

Über die Zusammenarbeit von Abendschulen und Bibliotheken wurde offensichtlich bislang nicht geforscht. Die Literatur über Abendschulen streift dieses Gebiet allenfalls am Rande. In Fachzeitschriften und auf bibliothekarischen Webseiten sind Veranstaltungen oder Kooperationen von Bibliotheken und Abendschulen kein Thema. Im starken Kontrast hierzu steht die Zusammenarbeit von Bibliotheken mit Tagesschulen, für die eine vielfältige Auswahl an Literatur verfügbar ist (vgl. DBV 2013; BERTELSMANN 2003; WIEN 1999). Mit dieser Bachelorarbeit soll ein Beitrag dazu geleistet werden, diesen Zustand zu ändern. Zudem soll ein Anstoß für den Aufbau von Schulungsaktivitäten für Abendgymnasiasten gegeben werden.

Als Quellen werden Studien über Abendgymnasien, der deutsche Bildungsserver, die Homepage des Bundesringes der Abendgymnasien, die Online-Ausgabe des Brockhaus, sowie Behörden, wie das Statistische Bundesamt und die Bundesagentur für Arbeit, herangezogen. Für die Erhebungen wird Literatur über die Gestaltung und Auswertung von Fragebögen und Experteninterviews verwendet. Zur Erstellung der Handlungsempfehlungen wird zusätzlich zu den Ergebnissen aus den vorherigen Kapiteln auch Literatur über Teaching Library und Informationskompetenz benutzt.

Die zeitlichen Vorgaben einer Bachelorarbeit machen es erforderlich, den Fokus genau zu setzen. In dieser Arbeit werden ausschließlich Abendgymnasien untersucht. Abendhaupt- und Abendrealschulen werden nicht berücksichtigt, da Lernende dort andere Voraussetzungen und Ziele haben, so dass die Problemstellung

sich stark unterscheidet. Zudem sollen nur öffentliche Abendgymnasien untersucht werden, um möglichst ähnliche Rahmenbedingungen für Schulen und Schüler zugrunde legen zu können. Aus diesem Grund bleiben auch Kollegs unberücksichtigt. Zwar sind auch die Einrichtungen der Erwachsenenbildung, an denen das Abitur nachgeholt werden kann, jedoch findet der Unterricht hier tagsüber statt.

Im folgenden Kapitel wird nach einigen Definitionen auch die Geschichte des Zweiten Bildungsweges und der Abendgymnasien vorgestellt. Außerdem werden die Rahmenbedingungen des Lernens an Abendschulen beleuchtet. Was sind die Voraussetzungen, um sich anzumelden? Wie lange dauert es, bis die Schüler einen Abschluss erreichen? Welche Unterrichtszeiten sind üblich? Welche Kosten entstehen?

Da sich trotz ausführlicher Recherche nur wenige Beispiele für bibliothekarische Veranstaltungen für die Lernenden an Abendgymnasien gefunden haben, soll in dieser Arbeit eine Umfrage an den Schulen durchgeführt werden. Hierzu werden alle Abendgymnasien, welche Mitglied im Bundesring der Abendgymnasien sind, angeschrieben und gefragt, ob es eine Zusammenarbeit gibt und wie diese aussieht. Falls es keine Zusammenarbeit gibt, wird nach den Gründen gefragt und wie man diese beheben könnte. Eine ausführliche Begründung der Untersuchungsmethode und Erklärungen des genauen Vorgehens, sowie die Auswertungsergebnisse finden sich im dritten Kapitel.

Das vierte Kapitel soll die notwendigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche und für alle Beteiligten zufriedenstellende Zusammenarbeit von Abendgymnasien und Bibliotheken klären. Da die Lehrenden an Abendgymnasien und die Mitarbeiter an Bibliotheken mit Erfahrungen einer Zusammenarbeit als vielversprechende Quelle für Informationen gelten können, werden Experteninterviews mit diesen geführt. Auch dieses Kapitel enthält eine detaillierte Begründung der Untersuchungsmethode, sowie Angaben zur Vorgehensweise und die Vorstellung der Ergebnisse.

Das fünfte Kapitel umfasst Handlungsempfehlungen für Abendgymnasien und Bibliotheken. Nach der Aufzählung von Gründen für eine Zusammenarbeit beider Einrichtungen werden einige Hinweise zur Gestaltung und Durchführung von Schulungen für Abendgymnasiasten gegeben.

Abschließend werden in einem Fazit die wesentlichsten Erkenntnisse und Schlussfolgerungen zusammengefasst präsentiert.

## **2 Abendgymnasien und der Zweite Bildungsweg**

In diesem Kapitel werden zunächst die Bedeutungen einiger zentraler Begriffe geklärt. Nach einer kurzen Vorstellung der Entwicklung des Zweiten Bildungsweges, wird dargestellt, wie Abendgymnasien in diesen eingebettet sind und welche aktuelle Bedeutung sie heute haben. Bei der Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen geht es um Zulassungsbedingungen, die Dauer des Besuchs, welche Kosten und Gebühren anfallen, wie die Unterrichtszeiten sind und welche besonderen Belastungen Abendgymnasiasten im Vergleich zu Schülern des Ersten Bildungsweges ausgesetzt sind. Im letzten Abschnitt werden die Motive und Zielsetzungen der Lernenden an Abendgymnasien erläutert. Dies soll einen kurzen und strukturierten Überblick über die Situation der Abendgymnasien und die Bedingungen des Lernens ermöglichen.

### **2.1 Definitionen**

Einige der verwendeten Begriffe werden in der Literatur mit unterschiedlicher Bedeutung verwendet. Daher sollen hier einige zentrale Begriffe eindeutig definiert werden, um Missverständnissen und Unklarheiten vorzubeugen.

#### **2.1.1 Bibliotheken**

Mit Bibliotheken sind hier sowohl Wissenschaftliche als auch Öffentliche Bibliotheken gemeint. Zusammenarbeit von Abendgymnasien mit Bibliotheken bedeutet hier, dass die beiden Einrichtungen gemeinsame Programme zur Unterstützung des Lernens der Abendgymnasiasten anbieten, ähnlich wie dies bei Tagesgymnasien der Fall ist. Diese können regelmäßig oder unregelmäßig stattfinden. Zudem sind Veranstaltungen zur Förderung der Medienkompetenz genauso angesprochen wie die Unterstützung bei Recherchen, Bibliotheksführungen oder ähnliches.

#### **2.1.2 Erster Bildungsweg**

Der Erste Bildungsweg bezeichnet den Besuch einer Regelschule als Kind und Jugendlicher (vgl. DAS DEUTSCHE ABENDSCHULE-INFOPORTAL 2009). Es ist also der Besuch einer traditionellen Schule gemeint (FREITAG 2012, S. 9). Die Schüler des Ersten Bildungsweges unterliegen der Schulpflicht (vgl. BILDUNGSSERVER 2012).

#### **2.1.3 Zweiter Bildungsweg**

Der Zweite Bildungsweg liegt außerhalb der „gesellschaftlichen Normalbiografie“, also außerhalb des Ersten Bildungsweges und kann auch erst nach diesem beschritten werden (FREITAG 2012, S. 9). Dies kann in unterschiedlichen Stadien der Biografie geschehen (vgl. ebd.). Ursprünglich sollte der Zweite Bildungsweg den Teilnehmern ermöglichen „mit Hilfe des Schulbesuchs eine Höherqualifizierung innerhalb ihrer einmal gewählten Berufsfelder“ erreichen zu können (JÜTTEMANN 1991, S. 64). Einen Konsens für eine Definition des Begriffs gab es nicht (vgl. ebd., S. 64ff.). Seit den 1950er Jahren wird er besonders mit dem Ziel

des Abiturs in Verbindung gebracht (vgl. FREITAG 2012, S. 7). Heute ist der Zweite Bildungsweg eine

zusammenfassende Bezeichnung für alle Möglichkeiten für Erwachsene, nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung die Hochschulreife zu erwerben. Der zweite Bildungsweg umfasst sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitschulen. Zu den Einrichtungen des zweiten Bildungswegs gehören die Berufsaufbauschulen, in einigen Bundesländern Berufsoberschulen, Telekolleg und die Abendschulen, besonders Abendrealschulen und Abendgymnasien, die Institute zur Erlangung der Hochschulreife (Kolleg) und der Fernunterricht. Die Erlangung zusätzlicher Qualifikationen durch Erwerb von Zertifikaten im Rahmen der Erwachsenenbildung (Funkkolleg, Telekolleg, Fernunterricht, Volkshochschulen, Goethe-Institute u. a. Einrichtungen) ist in den zweiten Bildungsweg integriert (BROCKHAUS 2013a).

Mit dieser Bedeutung wird der Ausdruck inzwischen auch von Behörden und Wissenschaftlern verwendet (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2012b; KÄPPLINGER 2009, S. 207).

Da in dieser Arbeit die Zusammenarbeit von Abendgymnasien und Bibliotheken untersucht werden soll, wird der Begriff hier nur auf das Nachholen von Schulabschlüssen bezogen. Nachfolgend wird der Zweite Bildungsweg mit ZBW abgekürzt.

#### **2.1.4 Abendschulen / Abendgymnasien**

Abendschulen gehören sowohl zum Bereich des ZBW, als auch zur Erwachsenenbildung (vgl. BROCKHAUS 2013a; BROCKHAUS 2013c; MÜLLER 2008, S. 26). In Deutschland wird zwischen „Abendschulen zur allgemeinen Weiterbildung“ und „Abendschulen zur beruflichen Fort- und Weiterbildung“ unterschieden (BROCKHAUS 2013b). Der Besuch von Abendschulen zur beruflichen Fort- und Weiterbildung soll zur Qualifizierung oder Umschulung im beruflichen Umfeld dienen. Abendgymnasien gehören zum Typ der Abendschulen zur allgemeinen Weiterbildung. Im Gegensatz zu den Schülern des Ersten Bildungsweges, entscheiden sich die Schüler des ZBW freiwillig für den Besuch der Einrichtungen.

Das Abendgymnasium führt zur allgemeinen Hochschulreife. Die Bewerber müssen eine abgeschlossene Berufsausbildung oder eine mindestens dreijährige Berufstätigkeit nachweisen, mindestens 18 Jahre alt und bis auf die letzten drei Halbjahre berufstätig sein. Der Schulbesuch dauert in der Regel 6-8 Semester und wird mit der staatlichen Abiturprüfung abgeschlossen (BROCKHAUS 2013b).

Abendgymnasien erfüllen generell folgende Kriterien: Sie haben Teilzeitcharakter, sind Schulen für Erwachsene, führen zur Hochschulreife und setzen Berufserfahrung voraus (vgl. STORCH 1974, S. 53; vgl. HAMACHER 1968, S. 15). Der Unterricht findet vor allem am Abend statt. Natürlich ist hier auch der Erwerb der Fach-

hochschulreife möglich. Ziel des Besuchs einer Abendschule ist vor allem die Vorbereitung auf die Allgemeine Hochschulreife (vgl. LÖHR 1980, S. 15).

### **2.1.5 Tagesschulen**

In Tagesschulen findet der Unterricht am Tage statt. Die Schüler sind meistens Kinder und Jugendliche und befinden sich im Ersten Bildungsweg. Sie werden auch Regelschulen genannt (vgl. BILDUNGSSERVER 2012).

### **2.1.6 Kollegs**

Auch Kollegs bieten Erwachsenen die Möglichkeit die Fachhochschulreife oder die allgemeine Hochschulreife zu erlangen, der Unterricht findet jedoch tagsüber statt. Die Lernenden sind in der Regel nicht oder nur sehr eingeschränkt berufstätig. Berufserfahrung wird jedoch auch hier vorausgesetzt (vgl. HAMACHER 1968, S. 15ff.; BROCKHAUS 2013d). Durchschnittlich haben sie weniger Berufserfahrung als Abendgymnasiasten und sind auch jünger als diese (vgl. FREITAG 2012, S. 19; HAMACHER 1968, S. 173).

### **2.1.7 Schüler / Studierende**

Für die Schüler von Abendgymnasien werden verschiedene Bezeichnungen verwendet. Asselmeyer bevorzugt den Ausdruck erwachsene Lerner. Er assoziiert mit dem Begriff Schüler Verhalten wie fremdgesteuert lernen, die nicht gut zu Erwachsenen passen (vgl. ASSELMAYER 1996, S. 28ff.). Hamacher bezeichnet sie teilweise als Studierende (vgl. HAMACHER 1968, S. 16). Von den Abendgymnasien selbst werden die Begriffe Schüler und Studierende gleichermaßen verwendet.

## **2.2 Geschichte des ZBW**

Die Notwendigkeit der Erwachsenenbildung entstand ab Ende des 18. Jahrhunderts durch die industrielle Revolution und wurde durch die Ideen der Aufklärung und der Französischen Revolution gefördert. Die preußischen Schulreformen von 1806 sollten vor allem Hochbegabte fördern, um sie für Führungsaufgaben weiterzubilden. Damals fand der Unterricht vor allem sonntags und abends statt, da die Teilnehmer ihn zusätzlich zur Erwerbstätigkeit besuchten. Bis 1834 genügte für die Hochschulzulassung ein höherer sozialer Status. Erst ab 1834 musste ein Nachweis erbracht werden, also das Abitur. Der Anteil der Studenten, die aus Arbeiterfamilien stammten, betrug damals etwa 2 % (vgl. DRESSELHAUS 2001, S. 11f.).

Durch den ersten Weltkrieg wurde es nötig, geeignete Arbeiter besser zu qualifizieren. Nach dem ersten Weltkrieg wurden qualifiziertere Arbeiter benötigt und so wurden Anfang der 1920er Jahre Kurse eingerichtet, in denen berufstätige Arbeiter sich auf das Abitur vorbereiten konnten. Die Teilnehmer sollten die Möglichkeit bekommen, in ihren Berufen höhere Positionen zu erreichen (vgl. DRESSELHAUS 2001, S. 12; JÜTTEMANN 1991, S. 129; LÖHR 1980, S. 7).

Der Begriff ‚Zweiter Bildungsweg‘ wurde Ende der 1950er Jahre geprägt (vgl. BROCKHAUS 2013a; KÄPPLINGER 2009, S. 207; LÖHR 1980, S. 6). In dieser Zeit wurde der ZBW besonders von Personen genutzt, die durch die Schwierigkeiten während der Kriegs- und Nachkriegszeit im Ersten Bildungsweg nicht die Mög-

lichkeit hatten, höhere schulische oder berufliche Abschlüsse zu erreichen (vgl. BROCKHAUS 2013a; LÖHR 1980, S. 9). Neben der Vermittlung einer guten Allgemeinbildung wurden nun auch die fachlichen und beruflichen Qualifikationen als wichtig angesehen (vgl. JÜTTEMANN 1991, S. 130). Für die Förderung des ZBW gab es sowohl wirtschaftliche, wie auch gesellschaftliche Gründe. Einerseits sollte so der Bedarf der Wirtschaft an qualifizierten Arbeitskräften gedeckt werden, andererseits sollte der ZBW „[...] mehr Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit ermöglichen“ (ebd., S. 65). Darüber hinaus sollen Erwachsene so „in der Jugend verpaßte [sic!] Chancen“ nachholen können (LÖHR 1980, S. 5). Der ZBW sollte dazu beitragen, gesellschaftliche und politische Ziele wie Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit zu verbessern (vgl. JÜTTEMANN 1991, S. 65). Das wissenschaftliche Interesse am ZBW ließ in den späten 1980er Jahren nach. In dieser Zeit kam es auch zu einer steigenden Arbeitslosigkeit bei Akademikern. Das meiste Interesse bestand zwischen 1957 und 1979, also in einem Zeitraum wirtschaftlichen Aufschwungs mit großem Bedarf an qualifizierten Mitarbeitern, der mit der ersten großen wirtschaftlichen Krise seit dem zweiten Weltkrieg endete (vgl. FREITAG 2012, S. 33). Von vielen wird befürchtet, dass wegen der Absolventen des ZBW das Niveau der Hochschulen gesenkt werden könnte. Schwabe-Ruck bezeichnet diese Bedenken als unberechtigt, da die Studierenden des ZBW „an einer umfassenden, allgemeinen Erweiterung ihres Wissens interessiert“ seien (SCHWABE-RUCK 2008, S. 322).

### **2.3 Historische Entwicklung und aktuelle Bedeutung von Abendgymnasien**

Das erste Abendgymnasium wurde im September 1927 unter der Leitung von Peter Adalbert Silbermanns in Berlin eröffnet (vgl. JÜTTEMANN 1991, S. 48; LÖHR 1980, S. 8; STORCH 1974, S. 37). Ursprünglich sollten hier besonders begabte Menschen, die im Ersten Bildungsweg durch „widrige wirtschaftliche Verhältnisse“ nicht zum erfolgreichen Ablegen der allgemeinen Hochschulreife gekommen waren, eine zweite Chance erhalten (SILBERMANN/HAAC 1930, S. 4). Grundgedanke war „[...] wirkliche Begabungen zu fördern und auf diese Weise Eliten heranzubilden.“ (SILBERMANN/HAAC 1930, S. 15). Die Teilnahme an Abendgymnasien war damals wegen der schwierigen wirtschaftlichen Lage Deutschlands auf besonders talentierte Personen beschränkt worden, eine Ausdehnung auf weniger begabte Personen wurde als zu teuer angesehen (vgl. SILBERMANN/HAAC 1930, S. 4; ebd. S. 15). Durch den Besuch von Abendgymnasien bekamen die Menschen in der Weimarer Republik erstmals in Deutschland die Möglichkeit, nach dem Ersten Bildungsweg einen Schulabschluss zu erwerben (vgl. KÄPPLINGER 2009, S. 207). Während der Zeit des Nationalsozialismus wurden fast alle Abendgymnasien geschlossen. In der Nachkriegszeit entstanden schnell Abendgymnasien und Kollegs, um den Personen, die bisher keinen höheren Schulabschluss erlangt hatten, die Möglichkeit zu geben, diesen nachzuholen. Sie sollten eine zweite Chance erhalten (vgl. HAMACHER 1968, S. 26). Teilweise wird der Besuch eines Abendgymnasiums als „zweite Chance“ oder sogar als „letzte Chance“ bezeichnet (TOSANA 2008,

S. 122). Zudem soll die Möglichkeit des Nachholens eines höheren Schulabschlusses auch ein Beitrag zur Chancengerechtigkeit sein.

Schwabe-Ruck führt aus, dass die durch berufliche Tätigkeiten gewonnenen Erfahrungen für den Bildungsstand schon in der Weimarer Republik und bis heute als unerlässlich und wertvoll angesehen werden. Daher ist eine Ausbildung oder Berufserfahrung und Berufstätigkeit immer noch eine der Voraussetzungen für die Zulassung zum Abendgymnasium (SCHWABE-RUCK 2008, S. 246ff.; HAMACHER 1968, S. 95).

Jungen Erwachsenen aus bildungsfernen, sozial niedrig gestellten Schichten soll der Zugang zu akademischer Bildung dadurch ermöglicht werden, dass sie über die stetige Weiterqualifikation in Berufspraxis und -theorie schrittweise die Hochschulreife erlangen können (SCHWABE-RUCK 2008, S. 247).

Außerdem sollte so der steigende Bedarf an gut ausgebildeten Führungskräften bedient werden. Da während der 1950er und 1960er nur ein sehr kleiner Anteil der Bevölkerung die Schule mit der Allgemeinen Hochschulreife verließ, wurde der ZBW von Politik und Wirtschaft unterstützt (vgl. JÜTTEMANN 1991, S. 26f.; STORCH 1974, S. 7). Mit dem Anstieg der Anzahl von Abiturienten und Akademikern ließ das Interesse von Politik und Wirtschaft allerdings nach (vgl. STORCH 1974, S. 8). Trotzdem wurde der ZBW in den Siebzigern bis zum Beginn der Achtziger zunehmend populärer (vgl. JÜTTEMANN 1991, S. 27f.).

Die Zahlen des Statistischen Bundesamtes weisen ein Maximum an Absolventenzahlen an westdeutschen Abendgymnasien für 1975 aus. Durch die Wiedervereinigung kam es ab Anfang der 1990er Jahre zu einem deutlichen Anstieg der Zahlen. In den Jahren nach der Wiedervereinigung bis 1999 sank die Zahl der Absolventen. In den Jahren von 2004 bis 2007 kam es wieder zu einem leichten Wachstum. Seit 2008 ist die Zahl der Absolventen wieder sinkend. Für 2012 sind noch keine Daten verfügbar (vgl. DESTATIS 2013).

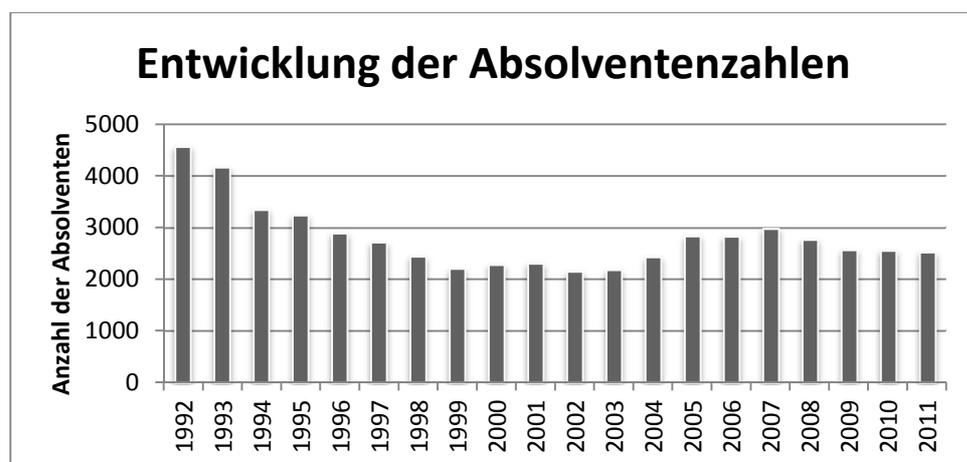


Abb. 1 Absolventenzahlen von 1992–2011 (vgl. DESTATIS 2013)

Trotz der sich verändernden Schüler- und Absolventenzahlen von Abendgymnasien ist der prozentuale Anteil der Studierenden, welche das Abitur an einem Abendgymnasium erworben haben, seit den 1960ern relativ konstant geblieben (vgl. SCHWABE-RUCK 2008, S. 321). Insgesamt hat der ZBW allerdings nur eine geringe Bedeutung für Universitäten. Für 2006 liegt der prozentuale Anteil der Studienanfänger an Universitäten, welche das Abitur am traditionellen Gymnasium gemacht haben, bei 93 %, während nur 2,1 % den Schulabschluss durch den ZBW erworben haben (vgl. SCHWABE-RUCK 2008, S. 276).

## **2.4 Zusammenfassung**

Durch die eingangs vorgestellten Definitionen wurde geklärt, wie zentrale Begriffe wie ZBW, Erster Bildungsweg usw. verstanden werden sollen.

Die geschichtliche Entwicklung des ZBW begann während der Weimarer Republik. Die Gründe für die Förderung des ZBW lagen im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich. Er sollte den Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften decken helfen und die soziale Gerechtigkeit verbessern.

Der Besuch eines Abendgymnasiums wird gern als zweite Chance bezeichnet. In den letzten Jahren sind die Absolventenzahlen relativ stabil. Der prozentuale Anteil von Abendgymnasiasten an den Universitäten ist gering.

## **2.5 Rahmenbedingungen**

Um die Situation der Abendgymnasiasten zu verstehen, werden nun die Rahmenbedingungen für den Besuch einer Abendschule dargestellt. Neben den Voraussetzungen und Zulassungsbedingungen, der Dauer des Besuchs, den Kosten und Unterrichtszeiten werden auch Belastungen und Probleme aufgeführt, die Abend-schüler im Gegensatz zu Regelschülern haben.

### **2.5.1 Voraussetzungen und Zulassungsbedingungen**

In Deutschland sind die Voraussetzungen und Bedingungen für den Besuch an Abendgymnasien je nach Bundesland unterschiedlich.

Allgemein gilt, dass die Schüler ein Mindestalter von 18, manchmal auch 19 Jahren, einen Haupt- oder Realschulabschluss, sowie eine abgeschlossen Ausbildung oder mindestens zwei-, teilweise auch dreijährige Berufstätigkeit nachweisen müssen. Eine Erziehungszeit gilt als gleichwertig zur Berufstätigkeit und auch Zivildienst wird anerkannt (vgl. BUNDESRING DER ABENDGYMNASIEN a; MÜLLER 2008, S. 11). Interessenten ohne Realschulabschluss haben die Möglichkeit, diesen durch einen Vorkurs nachzuholen. Der Vorkurs dauert mindestens ein Schulhalbjahr (vgl. BUNDESRING DER ABENDGYMNASIEN b; TOSANA 2008, S. 51).

Exemplarisch werden die in Hamburg geltenden Bestimmungen dargelegt. Die Bewerber an Abendgymnasien müssen mindestens 19 Jahre alt sein und entweder berufstätig oder bei der Bundesagentur für Arbeit als arbeitssuchend gemeldet sein, eine Berufsausbildung oder eine mindestens zweijährige Berufstätigkeit nachweisen können, sowie mindestens einen Hauptschulabschluss haben, um an der Schule

angenommen zu werden. Die Bewerber mit Hauptschulabschluss müssen einen einjährigen Vorkurs belegen, bevor sie für den insgesamt dreijährigen Besuch am Abendgymnasium zugelassen werden. Personen mit Realschulabschluss können direkt mit dem dreijährigen Unterricht am Abendgymnasium beginnen (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2012a).

### **2.5.2 Dauer des Besuchs eines Abendgymnasiums**

Der auf dem Ersten Bildungsweg erreichte höchste Schulabschluss ist maßgebend für die Dauer des Schulbesuchs bis zum Abitur. Schüler mit Realschulabschluss benötigen normalerweise zwei Jahre bis zum Erreichen der Fachhochschulreife und drei Jahre bis zur allgemeinen Hochschulreife. Schüler, die bereits die Fachhochschulreife erworben haben, können den Besuch auf ein Jahr beschränken. Der dreijährige Unterricht beginnt mit einem Jahr Vorstufe und geht anschließend in die zweijährige Studienstufe über. In manchen Bundesländern werden statt Vorstufe und Studienstufe die Ausdrücke Einführungsphase und Qualifikationsphase oder Kursphase benutzt (vgl. TOSANA 2008, S. 51f.; BUNDESRING DER ABENDGYMNASIEN b).

### **2.5.3 Gebühren und Kosten**

„Träger der Erwachsenenbildung sind in der Regel gemeinnützige juristische Personen des öffentlichen oder privaten Rechts, die Bildungsziele der Erwachsenenbildung verfolgen.“ (BROCKHAUS 2013c). Im Bereich der Abendgymnasien findet man staatliche, städtische, kommunale, kirchliche und private Träger, hinzukommen Volkshochschulen. Bei privaten Einrichtungen werden oft vergleichsweise hohe Gebühren erhoben (vgl. ABENDGYMNASIUM KARLSRUHE 2013). Die an Volkshochschulen angesiedelten Abendgymnasien verlangen in der Regel eine Aufnahmegebühr sowie einen Semesterbeitrag (vgl. SCHLENDER 2008; ABENDGYMNASIUM FREIBURG 2013). Bei anderen Abendgymnasien ist der Besuch kostenfrei. Allerdings entstehen den Schülern teilweise indirekte Kosten, da sie ihre Berufstätigkeit oft einschränken oder sogar aufgeben, um sich ganz auf das Nachholen des Abiturs konzentrieren zu können. Außerdem können durch den Erwerb oder das Leihen von Lehrbüchern Kosten entstehen. In den letzten drei Semestern kann BAföG beantragt werden (vgl. BMBF 2012).

### **2.5.4 Unterricht, Unterrichtszeiten und Ferien**

In der Regel findet der Unterricht abends statt. Oft gibt es zusätzlich nachmittags, manchmal sogar vormittags Unterrichtsangebote. Die Studierenden sind zur „pünktliche[n] und regelmäßige[n] Teilnahme am Unterricht“ verpflichtet (HAMACHER 1968, S. 17). Da die Studierenden in der Regel berufstätig sind, ist eine ähnlich hohe Stundenzahl, wie sie bei Tagesgymnasien oder Kollegs üblich ist, an Abendgymnasien nicht umsetzbar. Der Unterricht umfasst üblicherweise zwischen 20 und 23 Stunden pro Woche. Die unterrichteten Fächer sind normalerweise die Kernfächer. Unterrichtsangebote wie Sport, Kunst oder Musik werden wegen der geringen Stundenzahl selten angeboten. Die Ferien finden zeitgleich mit denen der regulären Schulen statt (TOSANA 2008, S. 51; MÜLLER 2008, S. 11; HAMACHER 1968, S. 16).

### 2.5.5 Belastungen und Probleme

Die Studierenden an Abendgymnasien sind großen und vielfältigen Belastungen ausgesetzt. Da sie mindestens während der Vorstufe und im ersten Semester der Studienstufe ohne BAföG auskommen müssen, sind sie darauf angewiesen, in dieser Zeit selbst für ihren Lebensunterhalt zu sorgen oder sie müssen auf Unterstützung durch die Eltern oder den Partner zurückgreifen. Weiter kann die Finanzierung durch Ersparnisse oder eine Rente erfolgen. Da Schüler BAföG nur bis zum 30. Lebensjahr beantragen können, kommt diese Möglichkeit jedoch nicht für alle Studierenden an Abendgymnasien in Betracht. In jedem Fall wird das BAföG nur für die letzten drei Semester des Besuchs des Abendgymnasiums ausgezahlt (vgl. BMBF 2012). Da die Regelsätze des BAföG knapp bemessen sind, ist zum Teil auch hier eine zusätzliche Erwerbstätigkeit nötig. Studierende, die schon eine Zeitlang voll berufstätig waren und normal verdient haben, müssen in der Regel ihren Lebensstandard senken, wenn sie ihre Arbeitszeiten reduzieren. Werden die Studierenden durch ihre Angehörigen unterstützt, kann dies beträchtlichen Stress erzeugen

Besonders die voll berufstätigen Schüler sind zudem einem enormen zeitlichen Druck ausgesetzt. Da sie tagsüber arbeiten und abends in der Schule sind, entsteht eine Doppel- oder Mehrfachbelastung, besonders wenn sie Kinder haben. Für Familie, Freunde, Hobbies und andere Aktivitäten bleibt kaum Raum und auch die Lerneinheiten und Unterrichtsvorbereitungen müssen sehr effizient gestaltet werden (vgl. ASSELMAYER 1996, S. 128).

Psychischer Druck entsteht auch, wenn die Familie und Freunde dem Besuch der Abendschule kritisch gegenüberstehen. Dies ist oft der Fall, wenn sie die Motivation des Studierenden nicht verstehen oder sich vernachlässigt fühlen. Schwierig kann es auch sein, wenn der Arbeitgeber oder die Kollegen eine negative Einstellung zum Besuch einer Abendschule haben (vgl. HAMACHER 1968, S. 190f.). Als weitere Gründe für psychischen Stress nennt Hamacher die „Ungewissheit des Erfolgs“, die „Kürze der Studienzeit“ und das „Fehlen eines körperlichen Ausgleichs“ (HAMACHER 1968, S. 201).

Durch die Belastungen kann es zu gesundheitlichen Einschränkungen kommen, die wiederum belastend wirken. Dies sind zum Beispiel Magenbeschwerden oder Herz-Kreislaufstörungen (vgl. HAMACHER 1968, S. 200ff.).

Wie schon im Abschnitt „Voraussetzungen und Zulassungsbedingungen“ ausgeführt, sind die Schüler an Abendgymnasien seit mindestens zwei Jahren berufstätig oder haben eine mindestens dreijährige Ausbildung durchlaufen. Daher haben sie im Unterschied zu Schülern des Ersten Bildungsweges oft über längere Zeit keine Schule mehr besucht und sind es nicht mehr gewohnt, sich täglich über mehrere Stunden auf den Unterricht zu konzentrieren. Auch das Vorbereiten auf Prüfungen, Halten von Referaten und ähnliche Aktivitäten sind die meisten nicht mehr gewohnt. Da viele von ihnen den Ersten Bildungsweg mit geringem Erfolg abgeschlossen oder gar abgebrochen haben, kann man davon ausgehen, dass die Studie-

renden Schule oft mit etwas Negativem assoziieren (vgl. ASSELMAYER 1996, S. 111f.).

Ein weiterer Unterschied zu Schülern des Ersten Bildungsweges ist die Verantwortung für den eigenen Haushalt, das finanzielle Auskommen und die gesamte Organisation des eigenen Lebens. Während Regelschüler in der Regel nur wenige oder keine Haushaltspflichten haben, nicht zusätzlich arbeiten müssen und sich ganz auf Schule und Freizeit konzentrieren können, haben die Schüler des ZBW viele Verpflichtungen.

## **2.6 Motive und Ziele**

In der Regel gibt es sicher mehrere Gründe sich zu einem Besuch eines Abendgymnasiums zu entschließen, denn durch diesen Besuch werden gravierende berufliche und persönliche Veränderungen ausgelöst, die nicht immer einfach zu bewältigen sind (vgl. TOSANA 2008, S. 132).

Laut Hamacher gibt es drei Typen von Gründen für einen derartigen Entschluss:

1. Die Studierenden versuchen, auf dem Abendgymnasium oder Kolleg die bisherigen Schul- und Berufsentscheidungen zu korrigieren. Es ist eine Motivation von der Vergangenheit her. (Nachholen von Versäumten – Abkehr vom bisherigen Beruf)
2. Die Studierenden werden von Zielen motiviert, also von der Zukunft her. (Aufstiegsstreben – Wille, ein bestimmtes Berufsziel zu erreichen)
3. Die Studierenden begründen ihren Schulbesuch von personalen Antrieben her (Lernbereitschaft, Bildungswille, Erwartung von Lebenshilfe) (HAMACHER 1968, S. 89).

Als eine der Hauptursachen für den Besuch eines Abendgymnasiums wird zum Beispiel die Unzufriedenheit mit dem Beruf angegeben. Gründe für die Unzufriedenheit liegen vor allem in zu wenigen Aufstiegschancen, zu wenigen Herausforderungen oder in Tätigkeiten, die den persönlichen Neigungen und Interessen zu wenig entsprechen (vgl. TOSANA 2008, S. 120ff.; JÜTTEMANN 1991, S. 217f.; HAMACHER 1968, S. 76ff.).

Andere sehen ohne weitere Qualifizierung gar keine berufliche Perspektive. Sie wollen sich mithilfe des Abiturs eine bessere Ausgangsbasis verschaffen, um sich später beruflich etablieren zu können (vgl. TOSANA 2008, S. 120).

Bei Tosana ist von einer „Möglichkeit der persönlichen Grenzerweiterung“ die Rede (TOSANA 2008, S. 121). Hierzu passen auch die Bedürfnisse nach intellektueller Weiterentwicklung und Selbstverwirklichung (vgl. MÜLLER 2008, S. 106; JÜTTEMANN 1991, S. 221ff.).

Dies stimmt auch mit den Ergebnissen Tosanas überein, die als Hauptmotive „Persönliche Entfaltung“ und „berufliche Möglichkeiten“ nennt (TOSANA 2008, S. 111). Teilweise ist auch der Wunsch, den sozialen Status zu verändern, ein wichtiges Motiv, da mit dem höheren Schulabschluss auch die Zugehörigkeit zu einer anderen gesellschaftlichen Schicht assoziiert wird (vgl. TOSANA 2008, S. 117f.).

Viele Studierende an Abendgymnasien haben sich das Erreichen der allgemeinen Hochschulreife als klares Ziel gesteckt, andere wollen vor allem sich selbst etwas beweisen. Der Schulabschluss ist bei dieser Gruppe fast nebensächlich (vgl. TOSANA 2008, S. 122).

## **2.7 Zusammenfassung**

Neben der Volljährigkeit gehören eine Ausbildung oder Berufserfahrung und Berufstätigkeit und ein Realschulabschluss nach wie vor zu den Voraussetzungen für die Zulassung zum Abendgymnasium. Bei öffentlichen Einrichtungen werden in der Regel keine Gebühren erhoben. Der Unterricht findet meistens abends statt. Die Stundenzahl liegt bei 20 bis 23 Stunden pro Woche.

Abgesehen von finanziellen Sorgen ist hauptsächlich der Mangel an Zeit ein Hauptproblem für viele Abendgymnasiasten. Dies gilt vor allem für voll erwerbstätige Schüler und solche mit Kindern.

An den täglichen Besuch des Unterrichts und das Lernen müssen sich die Erwachsenen erst wieder gewöhnen. Da dies neben Arbeit und der Organisation des Haushalts geschieht, sind die Bedingungen ungleich härter als bei Schülern des Ersten Bildungsweges.

Gründe für den Besuch des Abendgymnasiums liegen hauptsächlich in der Unzufriedenheit mit der beruflichen Situation und dem Bedürfnis, sich persönlich zu entfalten. Manchmal gibt es auch den Wunsch, durch einen höheren Schulabschluss den sozialen Status zu verbessern.

### **3 Feststellung des Ist-Zustandes von Zusammenarbeit zwischen Abendgymnasien und Bibliotheken**

Da sich in der Literatur kaum Angaben über eine potentielle Zusammenarbeit von Abendgymnasien mit Bibliotheken gefunden haben, bietet es sich an, diese Frage mithilfe empirischer Forschung zu untersuchen. Ziel der Untersuchung ist die Feststellung des Ist-Zustandes über Zusammenarbeit von Abendgymnasien mit Bibliotheken. Die Zahl der öffentlichen Abendgymnasien wird vom Statistischen Bundesamt für 2011 mit 104 angegeben (DESTATIS 2012, S. 29). Aktuellere Zahlen konnten nicht recherchiert werden. Bei Betrachtung der Angaben für die Vorjahre konnte jedoch festgestellt werden, dass die Zahlen sich seit 2003 kaum verändert haben (vgl. ebd.). Da es sich um eine relativ kleine Zahl handelt, bietet es sich an, diese in einer Umfrage um Auskunft zu bitten. Das genaue Vorgehen wird in den folgenden Unterkapiteln ‚Planung und Umsetzung der Untersuchung‘ und ‚Auswertung‘ ausführlich beschrieben.

#### **3.1 Planung und Umsetzung der Untersuchung**

Nach der Vorstellung einiger wesentlicher Vor- und Nachteile unterschiedlicher Methoden wird die Entscheidung für eine Online-Umfrage begründet. Danach wird erklärt welche Kriterien bei der Wahl eines Softwaretools als besonders wichtig angesehen werden. Durch einen Vergleich von drei Softwaretools kann das vorteilhafteste Angebot ausgemacht werden.

Im nächsten Schritt wird auf den Aufbau des Fragebogens eingegangen. Es folgen einige Ausführungen zu den gewählten Fragetypen und den Formulierungen der Fragen und der Antwortoptionen.

Anschließend erfolgt eine kurze Auseinandersetzung über die Durchführung und Auswertung eines Pretests. Im nächsten Teil gibt es einen kurzen Überblick über den Zweck und Inhalt des Anschreibens. Schließlich wird die praktische Durchführung der Umfrage knapp dargestellt.

##### **3.1.1 Auswahl und Begründung der Methode**

Um möglichst alle öffentlichen Abendgymnasien in Deutschland zu erreichen, wurde mithilfe der Website des Bundesringes der Abendgymnasien eine Liste mit den Kontaktadressen der Einrichtungen erstellt (vgl. BUNDESRING DER ABENDGYMNASIEN c). Auf dieser Website sind nach Angaben der Vorsitzenden Angela Hoffmann fast alle Abendgymnasien eingetragen (vgl. HOFFMANN 2013). So konnte eine Liste mit den Kontaktdaten von 92 Abendgymnasien generiert werden. Da keine andere Quelle mit einer vollständigen Liste der deutschen Abendgymnasien öffentlich zugänglich ist und der zeitliche Aufwand, die fehlenden zwölf Einrichtungen zu recherchieren, sehr groß wäre, wird darauf verzichtet.

Bei der Entscheidung für eine Erhebungsmethode ist zu berücksichtigen welche technischen, finanziellen und zeitlichen Ressourcen zur Verfügung stehen (vgl.

SCHNELL 2012, S. 307). Im vorliegenden Fall ist es wichtig, eine sehr effiziente Methode zu wählen, da die Bachelorarbeit im vorgeschriebenen Bearbeitungszeitraum von insgesamt drei Monaten von einer Studentin vollständig abgeschlossen werden muss. Zu den Erhebungsmethoden, bei denen nur wenig Kosten entstehen, gehören schriftliche und telefonische Umfragen, sowie Online-Umfragen (vgl. SCHNELL 2012, S. 307).

Bei schriftlichen Umfragen ist der zeitliche und finanzielle Aufwand für das Ausdrucken und Versenden der Fragebögen sowie Erinnerungsschreiben und das Rücksendepporto zu berücksichtigen. Außerdem entsteht eine zeitliche Verzögerung durch den Postweg. Hinzu kommt die Notwendigkeit der manuellen Dateneingabe in das Auswertungsprogramm (vgl. SCHNELL 2012, S. 244).

Bei telefonischen Umfragen ist der zeitliche Aufwand noch größer als bei der schriftlichen Variante. Nicht nur für das Führen der Gespräche muss genug Zeit eingeplant werden, gegebenenfalls müssen mehrere Versuche unternommen werden um eine Befragung durchzuführen und nach den Befragungen muss das Ergebnis wiederum manuell dokumentiert werden. Zudem kann die Dateneingabe durch unleserliche Handschriften erschwert werden, bzw. es kann beim Abtippen der Antworten zu Fehlern kommen (vgl. KUCKARTZ 2009, S. 11).

Bei Umfragen, die mit Hilfe des Internets durchgeführt werden, fallen mehrere positive Aspekte auf. Die Umfrage lässt sich mit wenig zeitlichem Aufwand durchführen, die erhobenen Daten werden automatisch erfasst und lassen sich später im gewünschten Dateiformat herunterladen. Zudem ist kein finanzielles Budget nötig (vgl. SCHNELL 2012, S. 291; KUCKARTZ 2009, S. 11). Außerdem ist bei Online-Umfragen eine „automatische Filterführung“ möglich, wodurch die Teilnehmer die für sie nicht relevanten Fragen erst gar nicht zu sehen bekommen (JACOB ET AL 2011, S. 116).

Vor der Entscheidung für eine Online-Umfrage sind noch die Aspekte, ob es beim Beantworten des Fragebogens zu Rückfragen kommen kann und ob alle Befragten Zugang zum Internet haben und mit dem Internet vertraut sind, zu berücksichtigen (vgl. KUCKARTZ 2009, S. 21). Um eventuelle Rückfragen einerseits zu ermöglichen und andererseits unnötig zu machen, wird der Fragebogen möglichst klar und verständlich gestaltet und eine E-Mail-Adresse für Rückfragen angegeben. Da bei allen fraglichen Abendgymnasien eine E-Mail-Adresse bekannt ist, wird der Zugang zum Internet und eine gewisse Vertrautheit damit vorausgesetzt.

Bezüglich der zu erwartenden Rücklaufquote ist es strittig, ob man bei einer online durchgeführten Umfrage einen höheren oder eher einen niedrigeren Wert, als bei schriftlichen Umfragen annehmen kann (vgl. KUCKARTZ 2009, S. 13).

Ein Nachteil bei Online-Umfragen ist, dass die Befragten weniger Vertrauen in Fragen des Datenschutzes und Anonymität haben. „Wenn ein Link an eine bestimmte Adresse gesandt wird, so die Bedenken, können die gegebenen Antworten auch zu dieser Adresse zurückverfolgt werden“ (KUCKARTZ 2009, S. 13). Da der-

artige Befürchtungen einen negativen Effekt auf die Rücklaufquote haben können, wird bei der vorliegenden Umfrage stark auf die Gewährleistung von Datenschutz und Anonymität geachtet.

Bei per Internet durchgeführten Umfragen gibt es die Möglichkeit, den Fragebogen per E-Mail zu verschicken oder den Fragebogen als Programm auf einem Web-Server zu speichern. Dazu gibt es mehrere Kombinationsmöglichkeiten der beiden Methoden (vgl. SCHNELL 2012, S. 291; KUCKARTZ 2009, S. 22). Wenn der Fragebogen per E-Mail versendet und von den Befragten ausgefüllt zurückgeschickt wird, ist die Anonymität der Teilnehmer nicht sichergestellt (vgl. KUCKARTZ 2009, S. 23).

Im vorliegenden Fall wird der Fragebogen auf einem Server im Internet gespeichert. Die Teilnehmer bekommen per E-Mail einen Link zugeschickt und beantworten die Fragen online. Die Antworten werden in einer Datenbank auf dem gleichen Server gespeichert. Die Antworten lassen sich so nicht einzelnen Teilnehmern zuordnen und Probleme mit Fragen der Anonymität oder Datenschutz können ausgeschlossen werden. Die Antworten werden in einer Tabelle gespeichert, pro Datensatz wird automatisch eine neue Zeile angelegt. Die Ergebnisse lassen sich einfach herunterladen und oft direkt im Browser ansehen. Außerdem bietet diese Variante einer Online-Umfrage die meisten „Gestaltungsmöglichkeiten in Form, Farbe und Funktionalität“ (vgl. KUCKARTZ 2009, S. 25).

### **3.1.2 Auswahl eines Softwaretools**

Bei der Auswahl eines Softwaretools gibt es eine Vielzahl von Kriterien zu beachten. Dabei soll zunächst der Bedarf für das Design des Fragebogens festgestellt werden (vgl. KUCKARTZ 2009, S. 27).

Eines der wichtigsten Kriterien ist eine ausreichende Auswahl an Frage- und Antworttypen. Im vorliegenden Fall werden Standardfragen mit und ohne Mehrfachantworten und offene Fragen benötigt. Zudem sind Filterfragen erforderlich, damit die Teilnehmer nur die jeweils relevanten Fragen angezeigt bekommen. Außerdem soll es möglich sein die Antwortformate um die Angabe ‚Sonstiges‘ bzw. ‚keine Angabe‘ oder ‚weiß nicht‘ zu ergänzen.

Für die Anzeigemöglichkeiten des Fragebogens im Browser kann generell zwischen drei Möglichkeiten unterschieden werden: „jede Frage auf einer neuen Seite, mehrere Fragen auf mehreren Seiten, alle Fragen auf einer Seite“ (KUCKARTZ 2009, S. 28). Wegen einer möglichst übersichtlichen Gestaltung soll jede Frage auf einer eigenen Seite angezeigt werden. Zudem soll ein Fortschrittsbalken angezeigt werden und die Teilnehmer sollen die Gelegenheit bekommen vorwärts und rückwärts zu blättern.

Damit jeder Teilnehmer nur einmal an der Umfrage teilnehmen kann, müssen mehrfache Beantwortungen technisch ausgeschlossen werden (vgl. SCHNELL 2012, S. 301).

Die E-Mail-Adressen der Abendgymnasien sollen von der Software importiert werden können. An Einrichtungen, die noch nicht teilgenommen haben, soll nach einer Woche eine Erinnerungsmail gesendet werden. Außerdem sollen die Befragten ihre Teilnahme unterbrechen und später beenden können.

Da vor dem Start der Umfrage ein Pretest durchgeführt werden muss, bietet es sich an, ein Tool zu wählen, das eine entsprechende Funktion anbietet.

Für die Auswertung der Daten soll Excel benutzt werden. Daher ist es wichtig, dass die Daten im entsprechenden Format exportiert werden können.

Da es im Rahmen dieser Bachelorarbeit kein finanzielles Budget für die Umfrage gibt, soll das Angebot kostenlos sein.

Zudem soll es möglich sein, sich erst unverbindlich mit dem Tool vertraut zu machen. Die Einarbeitungszeit sollte einige Stunden nicht übersteigen.

Um den Befragten sowohl Datenschutz als auch Anonymität ihrer Antworten garantieren zu können soll es möglich sein, Kontaktdaten getrennt von den restlichen Datensätzen zu speichern.

Schließlich ist noch auf eine passende Internetadresse des Anbieters zu achten. „Eine Adresse, wie etwa [meinehome.de/~kxiqsy](http://meinehome.de/~kxiqsy), schmälert vermutlich das Vertrauen der Befragten in die Seriosität und Ernsthaftigkeit der Erhebung“ (KUCKARTZ 2009, S. 29).

Zur Auswahl eines Anbieters zum Erstellen des Online Fragebogens wurden folgende drei Tools anhand der oben erwähnten Kriterien verglichen: Google Docs, SurveyMonkey, SoSci Survey.

**Tabelle 1 Vergleich von Online-Diensten für Umfragen**

	<b>Google Drive</b>	<b>SurveyMonkey (Basic-Account)</b>	<b>SoSci Survey</b>
Fragetypen	9	15	23
Filterfragen	ja	ja	ja
max. Anzahl Fragen	unbegrenzt	10	unbegrenzt
Fortschrittsbalken	nein	ja	ja
mehrfache Teilnahme	ja	nein	nein
Import der E-Mail-Adressen	ja	ja	ja
Erinnerungsmail	nein	ja	ja
Fragebogen unterbrechen	nein	ja	ja
Pretest-Funktion	nein	nein	ja
Datenexport in Excel	ja	ja	ja
Kosten	gratis	gratis	gratis
separates Speichern von Kontaktdaten	nein	nein	ja
seriöse Internet-Adresse	nein	ja	ja

Nach der Berücksichtigung aller Kriterien fiel die Wahl auf SoSci Survey. Hier konnten alle gewünschten Bedingungen problemlos erfüllt werden (vgl. GOOGLE DRIVE 2013; SOSCI SURVEY 2013; SURVEYMONKEY 2013a; SURVEYMONKEY 2013b).

### **3.1.3 Aufbau des Fragebogens**

Da bei einem Online-Fragebogen, im Gegensatz zu anderen empirischen Methoden, keine Rückfragen der Teilnehmer möglich sind, ist eine durchdachte Konstruktion enorm wichtig. Bei der Planung des Fragebogens ist zunächst eine Gliederung der Themenbereiche festzulegen. Zu Beginn werden einleitende Fragen gestellt. Darauf folgen Fragenkomplexe unterschiedlichen Inhalts. Der Fragebogen soll logisch und übersichtlich aufgebaut sein (vgl. JACOB ET AL 2011, S. 183; PORST 2011, S. 142).

Da es sich in diesem Fall vorwiegend um Wissens- und Faktenfragen handelt, gehört zu den Antwortoptionen immer eine „Kategorie ‚weiß nicht‘“ (JACOB ET AL 2011, S. 141). Da es tatsächlich sein kann, dass der Betreffende die Antwort nicht weiß, ist diese Kategorie zwingend notwendig. Die Antworten sind nicht mit Antwortverweigerungen gleichzusetzen (vgl. JACOB ET AL 2011, S. 141).

Bei der dieser Umfrage gibt es zwei große Themenkomplexe: Fragen zur Einrichtung und Fragen zur Zusammenarbeit.

Bei der ersten Kategorie ‚Fragen zur Einrichtung‘ werden Informationen zu Träger, Ort und Größe des Abendgymnasiums erfragt. Zudem wird gefragt, ob eine Schulbibliothek vorhanden ist und falls ja, wie die Öffnungszeiten sind, wie viele Medieneinheiten vorgehalten werden, ob es auch Arbeitsplätze für die Studierenden gibt und ob Veranstaltungen für die Studierenden angeboten werden. Schließlich wird noch um eine Auskunft zur Distanz bis zur nächsten öffentlich zugänglichen Bibliothek und dem entsprechenden Bibliothekstyp gebeten.

Bei der zweiten Kategorie ‚Fragen zur Zusammenarbeit‘ geht es um die Fragen, ob es eine Zusammenarbeit mit einer Bibliothek gibt, wie sie gestaltet ist und wie umfangreich sie ist, um welchen Bibliothekstyp es sich handelt, wie sich die Zusammenarbeit verbessern ließe und welche Vorteile die Studierenden dadurch hätten. Von den Abendgymnasien die nicht mit einer Bibliothek zusammenarbeiten wird um Informationen über die Gründe hierfür gebeten und gefragt, wie sich eine Zusammenarbeit am ehesten ermöglichen ließe und welche Vorteile die Abendgymnasien sich dadurch vorstellen könnten.

In einem Schlussteil wird angeboten, dass die Teilnehmer ihre E-Mail-Adresse angeben können, falls sie Interesse an den Ergebnissen der Umfrage haben oder bereit wären, weitere Auskünfte zu erteilen. Außerdem wird am Ende eine Möglichkeit zur Rückmeldung über den Fragebogen gegeben.

Da das Bedanken übliches Sozialverhalten ist und aufgrund der Empfehlungen in der Literatur wurde am Ende eine kurze Dankesformel eingefügt (vgl. JACOB ET AL 2011, S. 189).

### **3.1.4 Formulierung der Fragen und Wahl der Fragetypen**

Für die Fragen sollen „einfache und geläufige Formulierungen“ gewählt werden (JACOB ET AL 2011, S. 125). Die Sätze sollen einfach und vollständig formuliert werden, allgemein negativ konnotierte Begriffe sollen genau wie Suggestivfragen vermieden werden (vgl. JACOB ET AL 2011, S. 125f.). Zudem soll bei Online-Umfragen besonders auf möglichst kurze Sätze geachtet werden (vgl. KUCKARTZ 2009, S. 34; SCHNELL 2012, S. 81).

Die Fragen sollen immer nur einen Aspekt enthalten. Unterschiedliche Aspekte sollen in mehrere Fragen aufgeteilt werden (vgl. JACOB ET AL 2011, S. 128).

Bei den Antwortoptionen ist auf eine ausgewogene Verteilung zu achten, die positiven und negativen Kategorien müssen gleichmäßig vorhanden sein. Weiter sollen die Optionen vollständig sein, so dass „die ganze Bandbreite möglicher Merkmalsausprägungen abgedeckt werden“ (JACOB ET AL 2011, S. 127). Andererseits dürfen sich die Optionen auch nicht überschneiden (vgl. JACOB ET AL 2011, S. 129).

Mit offenen Fragen soll eher sparsam umgegangen werden, denn sie kosten die Teilnehmer mehr Zeit als andere. Auch der Aufwand beim Auswerten der Daten steigt durch die Verwendung von diesem Fragetyp (vgl. KUCKARTZ 2009, S. 35). In dieser Umfrage werden Ankreuzfragen mit und ohne Mehrfachantworten, eine offene Frage, mehrere halboffene Fragen und mehrere Filterfragen eingesetzt.

### **3.1.5 Pretest**

Bevor die Umfrage startete, musste unbedingt ein Pretest durchgeführt werden, da die Qualität der Ergebnisse wesentlich von der Qualität des Fragebogens abhängt (vgl. JACOB ET AL 2011, S. 193; PORST 2011, S. 186). Durch den Pretest sollten möglichst viele Fehlerquellen ausgeschaltet werden. In diesem Pretest wurden die Teilnehmer aufgefordert besonders auf einen logischen Aufbau, die unmissverständliche sowie präzise Formulierung der Fragen und das Funktionieren der technischen Umsetzung zu achten. Außerdem sollten die Pretester angeben, wie viel Zeit sie für das Ausfüllen der Umfrage benötigten. Bei SoSci Survey enthält die Pretest-Version des Fragebogens am Ende der Fragen Kommentarfelder um die Eindrücke zu notieren. So konnten detaillierte Informationen hinterlegt werden, die sich den relevanten Fragen eindeutig zuordnen lassen.

Dafür wurden zwanzig Freunde, Bekannte und Kommilitonen gebeten, sich im Laufe einer Woche den Fragebogen in der Pretest-Version anzusehen und in die jeweiligen Kommentarfelder ihre Anmerkungen zu notieren. Nach Ablauf der Woche wurden die Ergebnisse heruntergeladen und ausgewertet. Dabei stellte sich heraus, dass der Aufbau des Fragebogens als logisch und verständlich empfunden wurde. Manche Formulierungen wurden kritisiert, da sie für Personen außerhalb des Kontextes Bibliothek vielleicht nicht verstanden würden. Einige Fragen ent-

hielten für die Testpersonen zu viele Antwortvorgaben, so dass sie dadurch verwirrt waren. Die technische Umsetzung wurde ausnahmslos positiv bewertet. Die Beantwortungsdauer lag zwischen fünf und zwanzig Minuten. Die Differenz liegt in der unterschiedlichen Herangehensweise der Tester begründet. Einige probierten mehrere Antwortoptionen, was bei den Filterfragen zu einem mehr bzw. weniger an Fragen führte. Teilweise wurden sehr hilfreiche Kommentare hinterlegt.

Da einige der Testpersonen angaben, die Antwortoption ‚weiß nicht‘ als umgangssprachlich zu empfinden, wurde diese durch ‚keine Angabe‘ ersetzt. Außerdem wurden aufgrund der Rückmeldungen einige Antwortoptionen durch allgemein verständlichere ausgetauscht. Auch bei den Fragen gab es einige kleinere Änderungen in den Formulierungen.

### **3.1.6 Anschreiben**

In der Einladung für die Umfrage sollen die Befragten vom Sinn der Umfrage und der Notwendigkeit ihrer Teilnahme überzeugt werden (vgl. KUCKARTZ 2009, S. 36).

Für die Umfrage wurde ein Anschreiben erstellt, in dem die Teilnehmer neben dem Zweck und dem Inhalt des Fragebogens auch Informationen über die Herausgeberin, die ungefähre Dauer der Beantwortung und der Gewährleistung von Anonymität und Datenschutz aufgeklärt wurden. Zudem wurde darauf hingewiesen, dass die Beantwortung bei Bedarf auch unterbrochen und später fortgesetzt werden könne. In die E-Mail wurde ein Link zum Fragebogen integriert, um den Abendgymnasien eine möglichst komfortable Teilnahme ermöglichen zu können. Die Teilnehmer wurden gebeten den Fragebogen innerhalb von zehn Tagen, bis zum 14. Juni 2013, zu beantworten. Die Dauer des Beantwortens wurde mit zehn Minuten angegeben. Zudem wurden E-Mail-Adressen der Herausgeberin der Umfrage und der betreuenden Professorin in den Text aufgenommen.

### **3.1.7 Durchführung der Erhebung**

Die E-Mail mit der Bitte an der Umfrage teilzunehmen wurde am 04.06.2013 an 92 Abendgymnasien gesendet. Besonders in den ersten beiden Tagen war der Rücklauf sehr gut, ließ dann jedoch abrupt nach. Da nach drei Tagen erst dreißig Antworten eingegangen waren, kamen Bedenken auf ob die benutzten E-Mail-Adressen noch in allen Fällen gültig waren. Sicherheitshalber wurden alle E-Mail-Adressen durch einen Abgleich mit den Angaben auf der Webseite der Einrichtungen verifiziert. Tatsächlich wurden auf den Seiten von insgesamt 25 Abendgymnasien andere E-Mail-Adressen gefunden. An diese E-Mail-Adressen wurde am 07.06.2013 eine Einladung zur Teilnahme an der Umfrage geschickt. Eine Erinnerungsmail wurde nach einer Woche ausschließlich an die gültigen ursprünglichen E-Mail-Adressen der Abendgymnasien gesendet, die bis dahin noch nicht teilgenommen hatten. An die nachträglich recherchierten Adressen wurde keine Erinnerungsmail geschickt. Am Abend des 14.06.2013 wurde die Umfrage beendet. Insgesamt wurden 43 Antworten gespeichert, davon 38 vollständig beantwortete Fragebögen, zwei Beantwortungen wurden schon bei der ersten Frage abgebrochen.

Diese Datensätze wurden gelöscht. Weitere drei Fragebögen wurden bis zur vorletzten Seite ausgefüllt. An dieser Stelle gab es die Möglichkeit ein anonymes Feedback zum Fragebogen zu hinterlassen. Da alle relevanten Angaben gemacht wurden und der Fragebogen vermutlich nur versehentlich nicht abgesendet wurde, werden diese Datensätze normal ausgewertet.

Wenn für die Berechnung des Rücklaufs nur die vollständig und fast vollständig ausgefüllten Fragebögen berücksichtigt werden, ergibt sich eine Rücklaufquote von 44,6 Prozent.

### **3.1.8 Zusammenfassung**

Nach ausführlicher Erläuterung der Gründe wurde sich für eine Online-Umfrage entschieden. Wesentliche Gründe hierfür waren finanzieller und zeitlicher Natur.

Durch das Abwägen der wichtigsten Kriterien bei der Wahl eines Tools und einen anschließenden Vergleich von drei Anbietern konnte die am besten geeignete Variante genutzt werden. Als besonders wichtig wurden hierbei vor allem die Sicherheit von Datenschutz und Anonymität, eine ausreichende Zahl von Fragen und die Pretest-Funktion angesehen. Diese und einige andere Kriterien erfüllte nur SoSci Survey.

Beim Aufbau des Fragebogens wurde auf eine sorgfältig erstellte Gliederung geachtet. Der erste Abschnitt des Fragebogens behandelte grundlegende Daten und Fakten der teilnehmenden Einrichtungen. Diesem folgte ein Teil, in dem es um die vorhandene oder nicht vorhandene Zusammenarbeit mit einer Bibliothek ging.

Um das Ausfüllen und Auswerten des Fragebogens zu vereinfachen, wurde weitestgehend auf offene Fragen verzichtet.

Durch einen ausführlichen Pretest konnten vor allem einige Ungenauigkeiten und missverständliche Begriffe korrigiert werden.

Die Datenerhebung lief vom 04. bis zum 14. Juni. Aufgrund schleppender Teilnahme wurde eine Erinnerungsmail verschickt sowie einige aktuellere E-Mail-Adressen nachrecherchiert und zur Teilnahme eingeladen.

## **3.2 Auswertung**

Im folgenden Teil werden die Fragen in den thematisch zusammengehörigen Komplexen gegliedert. Um die Auswertung möglichst gut nachvollziehbar darzustellen, wird am Anfang jeder Frage die Formulierung der Frage im Originaltext aufgeführt. Bis auf die letzten Fragen im Schlussteil waren alle obligatorisch. Die Fragen in den Teilen ‚Art, Ort und Größe der Einrichtung‘, ‚Schulbibliothek‘ und ‚Nächstgelegene Bibliothek‘ sollten Erkenntnisse über die Rahmenbedingungen der Abendgymnasien bieten. Im Abschnitt ‚Zusammenarbeit‘ geht es um die genaueren Umstände der Zusammenarbeit während bei ‚keine Zusammenarbeit‘ Informationen über die Gründe hierfür generiert werden sollen. Der Abschlussteil soll dazu dienen die Umfrage abzurunden. Bei den Fragen die nicht für alle Teil-

nehmer relevant sind wie beispielweise Fragen über eine eigene Schulbibliothek, werden Filterfragen an den Anfang gestellt. Wer die Filterfrage negativ beantwortet hat wurde dann direkt zum nächsten Fragenkomplex geführt.

### 3.2.1 Art, Ort und Größe der Einrichtung

Die folgenden Fragen beziehen sich auf die Trägerschaft der Einrichtung, das Bundesland, die Größe der Stadt und die Anzahl der Studierenden. Alle Fragen wurden von 41 Teilnehmern beantwortet.

#### 3.2.1.1 Frage 1: An welcher Art Einrichtung sind Sie tätig?

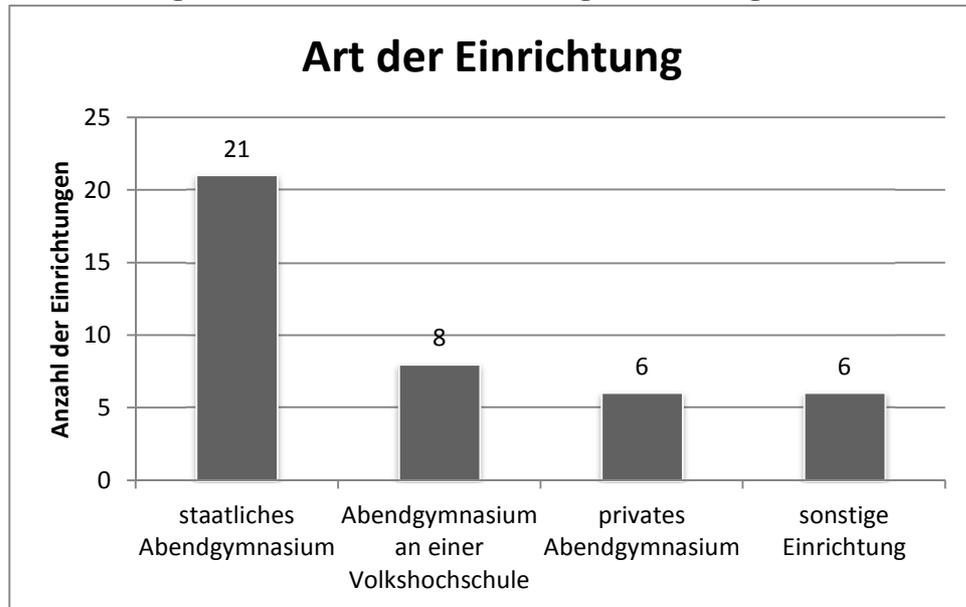


Abb. 2 Träger der Abendgymnasien

21-mal wurde ‚staatliches Abendgymnasium‘ angegeben. Acht Teilnehmer gaben ‚Abendgymnasium an einer Volkshochschule‘ an, weitere sechs haben private Träger und sechs wählten die Option ‚Sonstige Einrichtung‘. Hiervon sind drei Abendgymnasien in städtischer, eins in kommunaler und eins in kirchlicher Trägerschaft, eins gehört zu einem staatlichen Weiterbildungskolleg mit einem Zweig Abendgymnasium.

Die meisten Antworten (51,2 %) wurden also durch Mitarbeiter an staatlichen Einrichtungen gegeben. 19,5 % der Abendgymnasien gehören zu einer Volkshochschule. Weitere 14,6 % sind private Einrichtungen. Die Option ‚Sonstiges‘ wird von 14,6 % der Teilnehmer gewählt.

Die Frage wurde gestellt um später zwischen den Angaben von Abendgymnasien mit unterschiedlicher Trägerschaft differenzieren zu können.

### 3.2.1.2 Frage 2: In welchem Bundesland befindet sich Ihr Abendgymnasium?

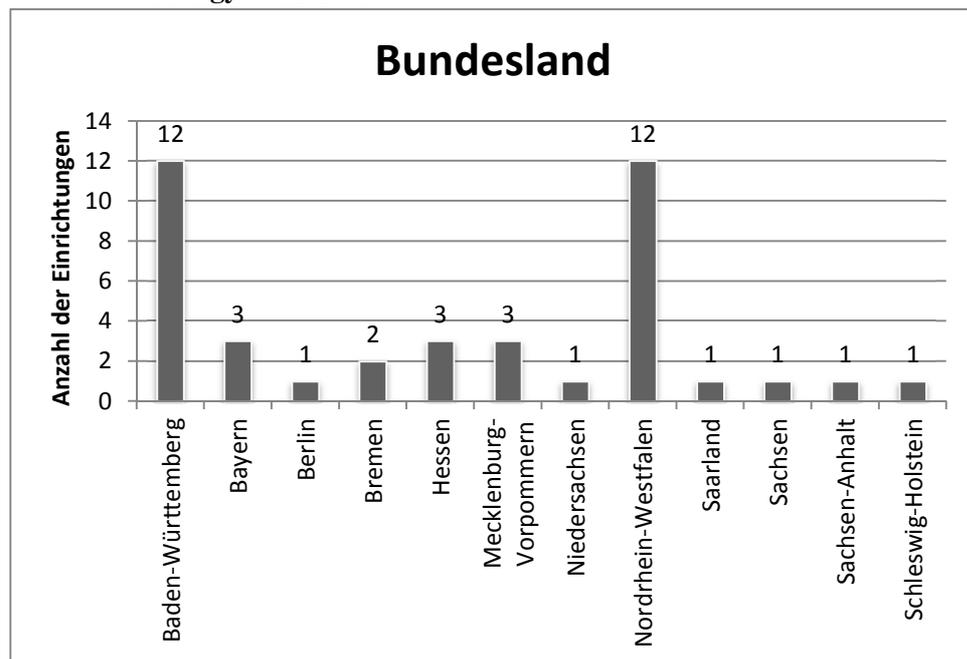


Abb. 3 Bundesländer der Abendgymnasien

Sowohl in Baden-Württemberg als auch in Nordrhein-Westfalen befinden sich jeweils zwölf (je 29,3 %) Einrichtungen, die an der Umfrage teilgenommen haben. Mehr als die Hälfte aller Beantwortungen kommen also aus diesen beiden Bundesländern. In Bayern, Hessen und Mecklenburg-Vorpommern sind es jeweils drei Abendgymnasien (je 7,3 %), in Bremen zwei (4,9 %) und in Berlin, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein jeweils eins (je 2,4 %). Abendgymnasien aus Brandenburg, Hamburg, Rheinland-Pfalz und Thüringen nahmen nicht an der Umfrage teil.

Anhand dieser Frage sollte untersucht werden, ob es regionale Unterschiede bezüglich der Zusammenarbeit gibt. Also zum Beispiel, ob die Zusammenarbeit im Norden Deutschlands häufiger vorkommt als im Süden oder ob es diesbezüglich Unterschiede zwischen den westlichen und östlichen Bundesländern gibt.

### 3.2.1.3 Frage 3: Wie groß ist die Ortschaft, in der sich Ihr Abendgymnasium befindet?

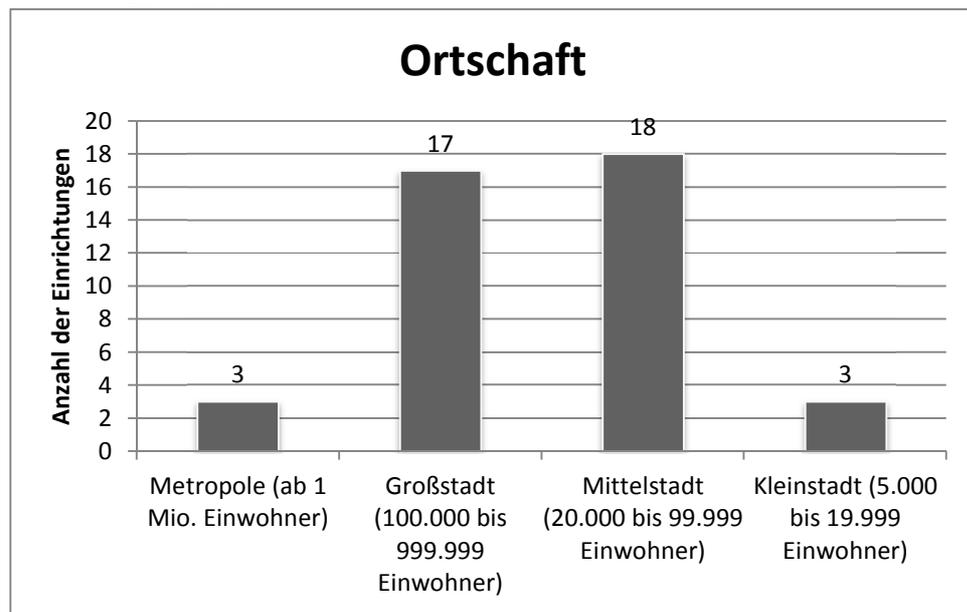


Abb. 4 Größe der Orte, in denen sich die Abendgymnasien befinden

Die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten waren hier:

- Metropole (ab 1 Mio. Einwohner)
- Großstadt (100.000 bis 999.999 Einwohner)
- Mittelstadt (20.000 bis 99.999 Einwohner)
- Kleinstadt (5.000 bis 19.999 Einwohner)
- Dorf (bis 4.999 Einwohner)
- keine Angabe

Drei Befragte (7,3 %) gaben an, dass sich das Abendgymnasium in einer Metropole befindet. Die Angabe ‚Großstadt‘ wurde 17-mal (41,5 %) und ‚Mittelstadt‘ 18-mal (43,9 %) gewählt. Drei Schulen (7,3 %) sind in einer Kleinstadt angesiedelt. Die Antwortmöglichkeiten ‚Dorf‘ und ‚keine Angabe‘ wurden nicht ausgewählt.

Die große Mehrheit der teilnehmenden Abendgymnasien befindet sich also in einer Groß- oder Mittelstadt.

Die Angaben sollten die Voraussetzung schaffen, später zu untersuchen, ob es einen Zusammenhang zwischen der Größe des Ortes und den Aktivitäten eines Abendgymnasiums gibt.

### 3.2.1.4 Frage 4: Wie viele Studierende gibt es an Ihrem Abendgymnasium?

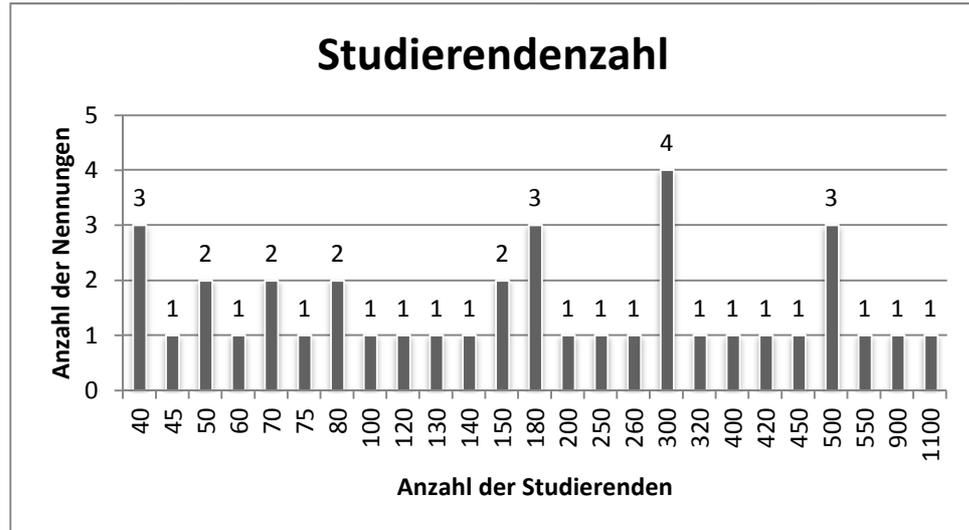


Abb. 5 Studierendenzahl der Abendgymnasien

Bei dieser Frage sollte die ungefähre Anzahl der Studierenden in ein Freitextfeld eingegeben werden. Alternativ war es möglich, die Option ‚keine Angabe‘ zu wählen.

Die kleinste genannte Schülerzahl war 40, die größte Zahl 1100. Bei 13 Antworten lag die Anzahl der Studierenden zwischen 40 und 100. Neunmal wurde eine Zahl zwischen 101 und 200 gewählt. Sechs Teilnehmer gaben eine Zahl zwischen 201 und 300 an. Nur zwei Einrichtungen lagen im Bereich von 301 und 400. Fünfmal wurde eine Zahl zwischen 401 und 500 genannt. Insgesamt drei Abendgymnasien gaben eine Zahl über 500 an. Drei Teilnehmer machten keine Angabe zu dieser Frage.

Die durchschnittliche Zahl der Studierenden liegt bei rund 252. Da es zwei Schulen mit sehr hoher Studierendenzahl gibt, spiegelt der Durchschnittswert jedoch nicht den typischen Fall wieder. Aussagekräftiger ist hier der Median, der bei 180 Studierenden liegt. Das folgende Diagramm soll die Verteilung der Studierendenzahlen visualisieren. Die vier verschiedenen Kreisgrößen geben die Anzahl der Nennungen wieder, wobei die kleinsten Kreise für jeweils eine Nennung stehen und der größte für 4.

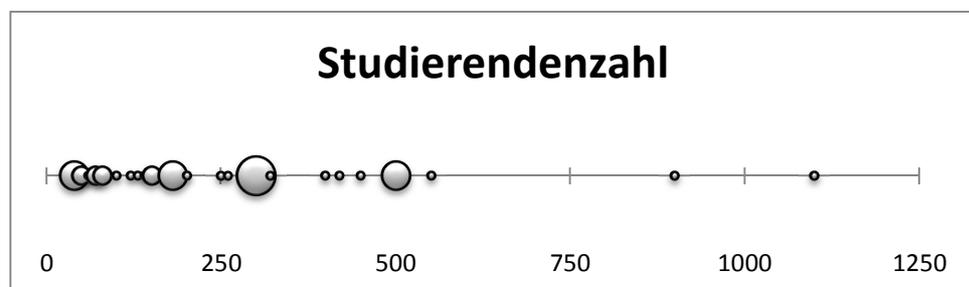


Abb. 6 Verteilung der Studierendenzahlen der Abendgymnasien

### 3.2.2 Schulbibliothek

Der folgende Teil der Umfrage beginnt mit einer Frage über das Vorhandensein einer Schulbibliothek. Nur den Befragten, die dies bejahten, wurden die weiteren Fragen aus diesem Bereich gestellt.

Auch eine Schulbibliothek ist eine Bibliothek, die mit einem Abendgymnasium zusammenarbeiten könnte. Deshalb wurde diese Information in der Umfrage berücksichtigt.

Weiterhin sollte untersucht werden, welche Bedingungen vorhanden sind, wenn bibliothekarische Veranstaltungen für Studierende des Abendgymnasiums angeboten werden. Daher wird nach den Öffnungszeiten, der Anzahl und Art der Medien, den Lernplätzen und dem Veranstaltungsangebot gefragt.

#### 3.2.2.1 Frage 5: Gibt es an Ihrer Schule eine Schulbibliothek, die den Studierenden Ihres Abendgymnasiums zur Verfügung steht?

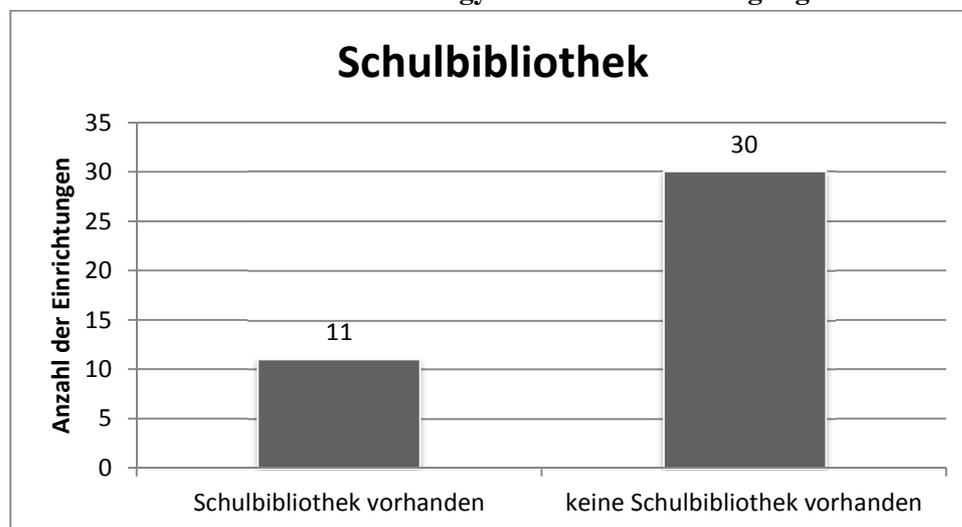


Abb. 7 Abendgymnasien mit und ohne Schulbibliotheken

Auch diese Frage wurde von allen 41 Teilnehmern beantwortet. Die Option ‚keine Angabe‘ wurde nicht angeboten, da eine konkrete positive oder negative Aussage für den weiteren Verlauf des Fragebogens essentiell war. Sie wurde elfmal positiv (26,8 %) und 30-mal negativ (73,2 %) beantwortet.

#### 3.2.2.2 Frage 6: Wie viele Stunden hat Ihre Schulbibliothek in der Regel pro Woche geöffnet?

Auch hier wurde wieder um eine Angabe in einem Freitextfeld gebeten. Zudem war es möglich, alternativ keine Angabe zu machen. Die Antworten liegen in einem Bereich von einer bis 35 Stunden pro Woche. Lediglich einmal wird 20 Stunden und einmal 35 Stunden angegeben. Sieht man von diesen beiden Ausreißern ab, liegt die maximale Stundenzahl bei sechs. Ein Teilnehmer machte keine Angabe.

### 3.2.2.3 Frage 7: Wie viele Medien (z. B. Bücher, CDs, DVDs usw.) befinden sich ungefähr im Bestand Ihrer Schulbibliothek?

Ebenso wie bei der letzten Frage gab es ein Freitextfeld um eine Anzahl einzutragen. Da diese Zahl möglicherweise nicht allen Befragten bekannt ist, gab es auch die Alternative ‚keine Angabe‘. Diese Option wurde dreimal genutzt. Ein Teilnehmer gab hier ein 3 an. Da ich dies für einen Tippfehler halte, berücksichtige ich diesen Wert im Folgenden nicht. Die Antworten variierten somit zwischen 135 und 4500 Medien. Der Durchschnitt liegt bei rund 1800 Medieneinheiten und der Median ist 1000.

### 3.2.2.4 Frage 8: Welchen Bereichen sind die Medien aus Ihrer Schulbibliothek zuzuordnen?

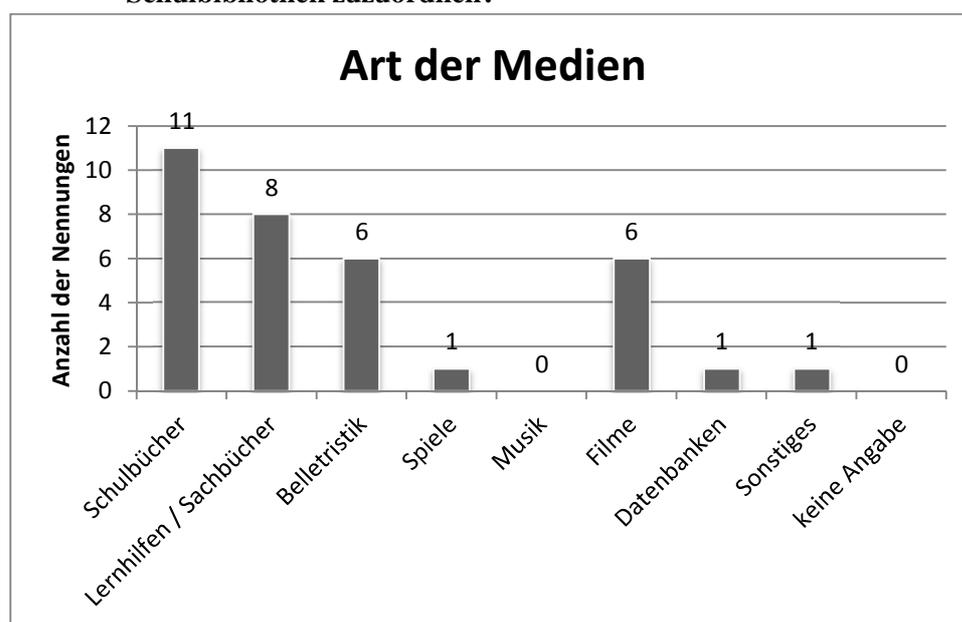


Abb. 8 Vorhandene Medienarten in den Schulbibliotheken

Um das Ausfüllen des Fragebogens, sowie das spätere Auswerten zu erleichtern, wurden hier verschiedene Möglichkeiten vorgegeben. Außerdem gab es auch hier die Möglichkeit, alternativ ‚keine Angabe‘ zu wählen. Mehrfachantworten waren möglich.

Alle elf Schulbibliotheken haben Schulbücher vorrätig. In acht Fällen (72,7 %) wurde die Kategorie Lernhilfen / Sachbücher ausgewählt. Sowohl Belletristik, wie auch Filme wurden sechsmal (je 54,5 %) angegeben. Die Bereiche ‚Spiele‘, ‚Datenbanken‘ und ‚Sonstiges‘ wurden je einmal genannt. Im Textfeld der Kategorie ‚Sonstiges‘ wurde ‚Zeitung (Zeit), Zeitschrift (Time Magazin)‘ eingetragen.

### 3.2.2.5 Frage 9: Wie viele Lernplätze für Studierende hat Ihre Schulbibliothek ungefähr?

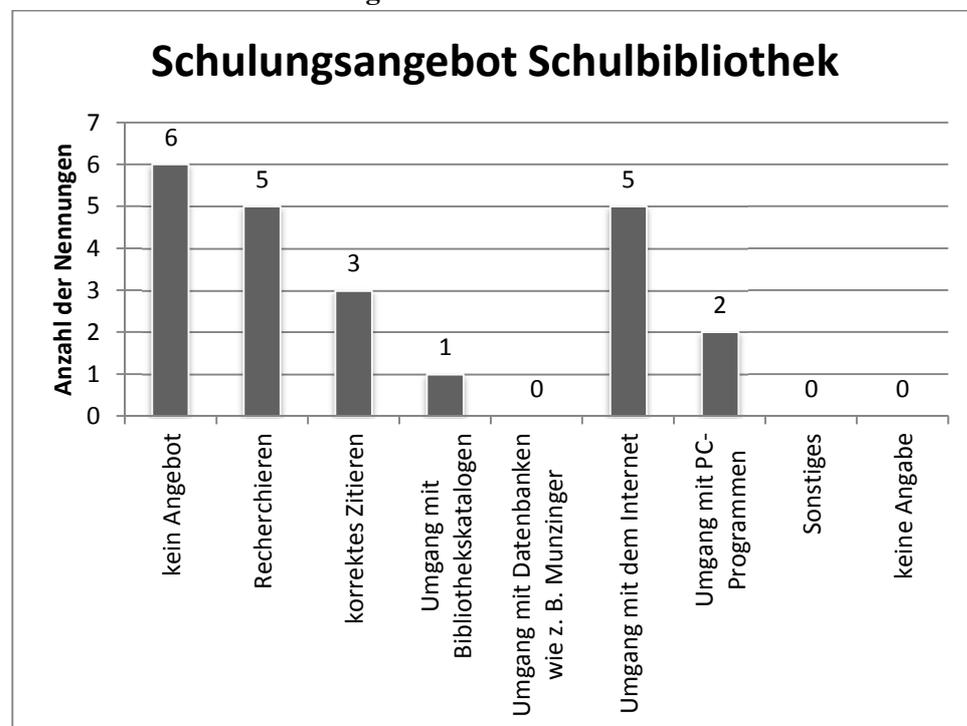
Die Teilnehmer wurden gebeten, die ungefähre Zahl der Lernplätze mit und ohne Computerzugang in Textfelder einzugeben. Die Alternative ‚keine Angabe‘ war auch hier in beiden Fällen verfügbar.

In sechs Schulbibliotheken gibt es keine Lernplätze ohne Computerzugang. In vier Einrichtungen liegt die Anzahl dieser Lernplätze zwischen sieben und 150. Einmal wird keine Angabe gemacht. Bei der Frage nach den Lernplätzen mit Computerzugang wurde fünfmal Null gewählt. Bei sechs Schulbibliotheken gibt es Lernplätze mit Computerzugang. Die Anzahl der Lernplätze variiert hier von eins bis 45. Die Angaben im Einzelnen finden sich in der folgenden Tabelle.

**Tabelle 2 Anzahl der Lernplätze in den Schulbibliotheken**

Lernplätze ohne Computerzugang	Lernplätze mit Computerzugang	Summe
0	0	0
0	0	0
0	0	0
0	0	0
0	0	0
0	2	2
7	2	9
10	6	16
20	5	25
150	45	195
keine Angabe	1	mind. 1

**3.2.2.6 Frage 10: Falls es für die Studierenden Ihres Abendgymnasiums ein Schulungsangebot an Ihrer Schulbibliothek gibt: In welche Bereiche würden Sie das Angebot einordnen?**



**Abb. 9 Themen der Schulungen in den Schulbibliotheken**

Die Frage wurde insgesamt elfmal beantwortet. Mehrfachantworten waren möglich. Sechs Teilnehmer (54,5 %) wählten die Option ‚kein Angebot‘. In allen fünf Schulbibliotheken, welche Veranstaltungen anbieten, gehören die Themen ‚Recherchieren‘ und ‚Umgang mit dem Internet‘ zu den Unterrichtsbestandteilen.

Beim Vergleich der Antworten mit den Angaben zur vorherigen Frage ergibt sich, dass bei den Schulbibliotheken ohne Lernplätze auch keine Schulungen angeboten werden. Der Umkehrschluss, dass beim Vorhandensein von Lernplätzen auch Schulungen angeboten werden, kann, wie in der folgenden Tabelle zu sehen, nicht gezogen werden.

**Tabelle 3 Lernplätze und Veranstaltungsangebot von Schulbibliotheken**

<b>Fallnr.</b>	<b>Lernplätze gesamt</b>	<b>Schulungsangebot</b>
96	0	–
84	0	–
87	0	–
100	0	–
105	0	–
80	2	Recherchieren, korrektes Zitieren, Umgang mit dem Internet
99	9	Recherchieren, korrektes Zitieren, Umgang mit dem Internet
126	16	–
93	25	Recherchieren, Umgang mit Bibliothekskatalogen, Umgang mit dem Internet
104	195	Recherchieren, Umgang mit dem Internet, Umgang mit PC-Programmen
118	≥ 1	Recherchieren, korrektes Zitieren, Umgang mit dem Internet, Umgang mit PC-Programmen

### **3.2.3 Nächstgelegene Bibliothek**

Die beiden folgenden Fragen beziehen sich auf die Entfernung zur nächst gelegenen öffentlich zugänglichen Bibliothek und den Bibliothekstyp, da angenommen wird, dass die Wahrscheinlichkeit eines Schulungsangebots mit einer möglichst geringen Entfernung steigt. Zudem soll bei der weiteren Analyse der Ergebnisse der Bibliothekstyp berücksichtigt werden. Beide Fragen wurden von allen 41 Teilnehmern beantwortet.

#### **3.2.3.1 Frage 11: Wie groß ist die ungefähre Entfernung von Ihrer Einrichtung bis zur nächsten öffentlich zugänglichen Bibliothek?**

Mit einem Hinweis wurden die Teilnehmer gebeten, die Entfernung in Kilometer anzugeben oder sie gegebenenfalls zu schätzen. Zur Beantwortung gab es ein Textfeld zum Eintragen der Zahl, sowie die Alternative ‚keine Angabe‘. Diese Option wurde zweimal gewählt. Die kleinste Entfernung beträgt null, die größte sieben Kilometer. Im Durchschnitt ergibt sich eine Distanz von rund 2,3 km und der Median beträgt 2.

Mit Hilfe der Ergebnisse soll geprüft werden ob es eine Korrelation zwischen der räumlichen Entfernung zwischen beiden Einrichtungen und einer Zusammenarbeit gibt.

### 3.2.3.2 Frage 12: Zu welchem Bibliothekstyp gehört die Ihrer Einrichtung nächstgelegene öffentlich zugängliche Bibliothek?

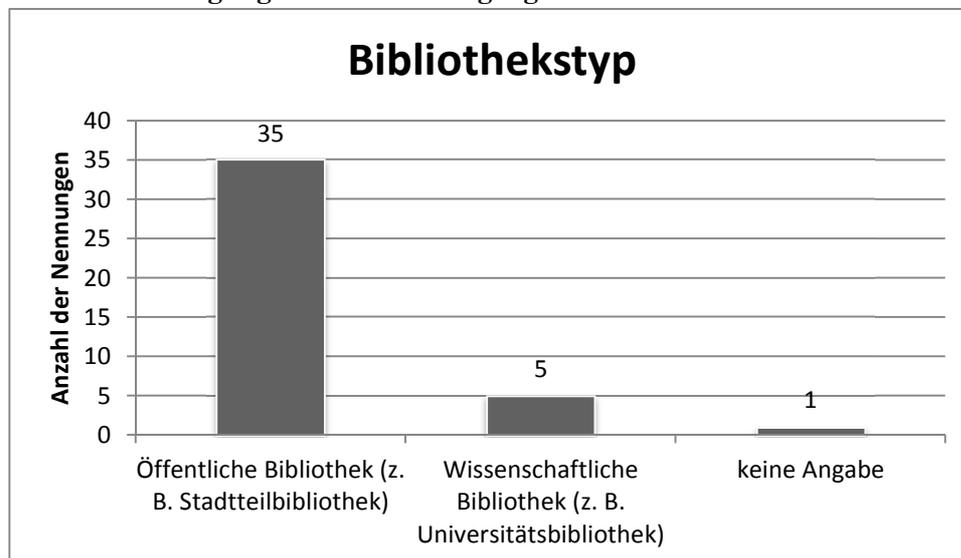


Abb. 10 Typ der nächstgelegenen öffentlich zugänglichen Bibliothek

Hier gab es die Antwortoptionen ‚Öffentliche Bibliothek (z. B. Stadtteilbibliothek)‘, ‚Wissenschaftliche Bibliothek (z. B. Universitätsbibliothek)‘ und ‚keine Angabe‘. Bei 35 Teilnehmern (85,4 %) ist es eine Öffentliche Bibliothek, bei fünf (12,2 %) ist es eine Wissenschaftliche Bibliothek. Einmal wurde keine Angabe gemacht.

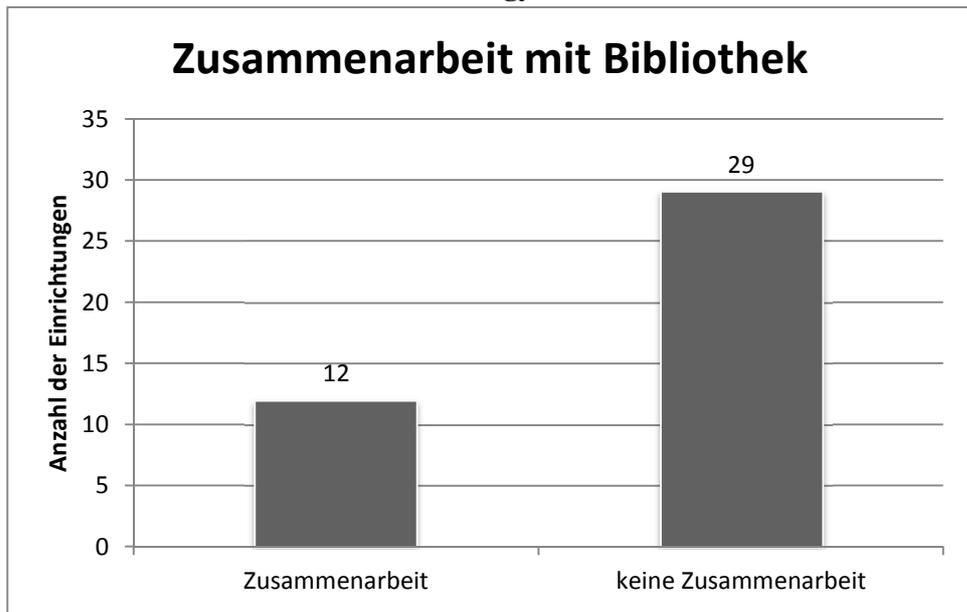
Auch hier sollte es wieder möglich sein, den Typ der nächstgelegenen öffentlich zugänglichen Bibliothek mit einer eventuellen Zusammenarbeit in Verbindung zu bringen.

### 3.2.4 Zusammenarbeit

Der nächste Fragenkomplex bezieht sich auf eine Zusammenarbeit zwischen Abendgymnasien und Bibliotheken. Dafür wird anfangs gefragt, ob es an den jeweiligen Abendgymnasien eine Zusammenarbeit gibt. Diese Frage war wieder eine Filterfrage, sodass jeder Teilnehmer nur jene Fragen gestellt bekam, die für seinen Fall relevant waren.

In diesem Abschnitt wurden Fragen über die Art und den Umfang der Zusammenarbeit, den Bibliothekstyp, eventuelle Möglichkeiten, die Zusammenarbeit zu verbessern und zu den Vorteilen für die Studierenden gefragt. Alle Fragen in diesem Abschnitt waren essentiell, da es in dieser Bachelorarbeit um die Frage geht, ob es eine Zusammenarbeit von Abendgymnasien mit Bibliotheken gibt, und falls ja, wie diese gestaltet ist.

**3.2.4.1 Frage 13: Gibt oder gab es eine regelmäßige oder unregelmäßige Zusammenarbeit Ihres Abendgymnasiums mit einer Bibliothek?**



**Abb. 11 Zusammenarbeit der Abendgymnasien mit einer Bibliothek**

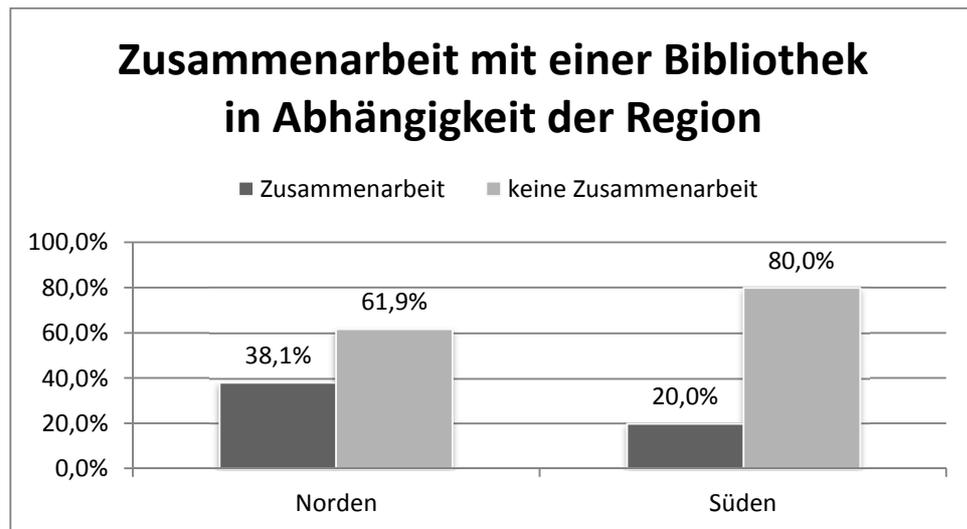
Alle 41 Teilnehmer beantworteten diese Frage. Die Option ‚keine Angabe‘ wurde nicht angeboten, da eine konkrete positive oder negative Aussage für die weiteren Fragen essentiell war. Es wurde zwölfmal (29,3 %) angegeben, dass eine Zusammenarbeit besteht, 29-mal (70,7 %) wurde dies verneint.



**Abb. 12 Zusammenarbeit je nach Träger des Abendgymnasiums**

Vor dem Start der Umfrage wurde vermutet, dass bei den Abendgymnasien, die einer Volkshochschule angeschlossen sind, eher eine Zusammenarbeit mit Bibliotheken stattfindet, als bei anderen Abendgymnasien. Grundlage dieses Gedankens war die häufige Zusammenarbeit von Volkshochschulen mit Bibliotheken (vgl. SCHÜLLER-ZWIERLEIN/STANG 2011, S. 522; GIERSBERG 2011).

Diese Annahme konnte jedoch nicht verifiziert werden, da lediglich ein Viertel der Abendgymnasien an einer Volkshochschule mit einer Bibliothek zusammenarbeiten, während dieser Anteil bei staatlichen und städtischen / kommunalen Einrichtungen höher ist.



**Abb. 13 Zusammenarbeit im nördlichen und südlichem Teil Deutschlands**

Bei der Frage nach dem Bundesland sollten die Voraussetzungen geschaffen werden, bei der Auswertung zwischen unterschiedlichen Regionen, wie Nord und Süd oder Ost und West zu differenzieren. Deshalb sollte hier ursprünglich, je nach Auffälligkeit, in die Bereiche Nord-, Mittel- und Süddeutschland oder neuen und alten Bundesländern unterschieden werden. Wie sich bei der Auswertung gezeigt hat, war die Verteilung der teilnehmenden Einrichtungen nicht so gleichmäßig über die Bundesrepublik gegeben, dass dies möglich gewesen wäre. Daher wurden hier lediglich die Bereiche nördliche und südliche Bundesländer unterschieden. Zu den nördlichen Bundesländern wurden Berlin, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein gezählt. Die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Saarland und Sachsen wurden dem südlichen Teil zugerechnet. Aus den Bundesländern Brandenburg, Hamburg, Rheinland-Pfalz und Thüringen hat kein Abendgymnasium an der Umfrage teilgenommen. Nach dieser Einteilung zählen 21 teilnehmende Abendgymnasien zum nördlichen Teil und 20 zum südlichen. Wie im Diagramm zu sehen, gibt es im nördlichen Teil Deutschlands relativ gesehen öfter eine Zusammenarbeit mit Bibliotheken als im südlichen Teil.

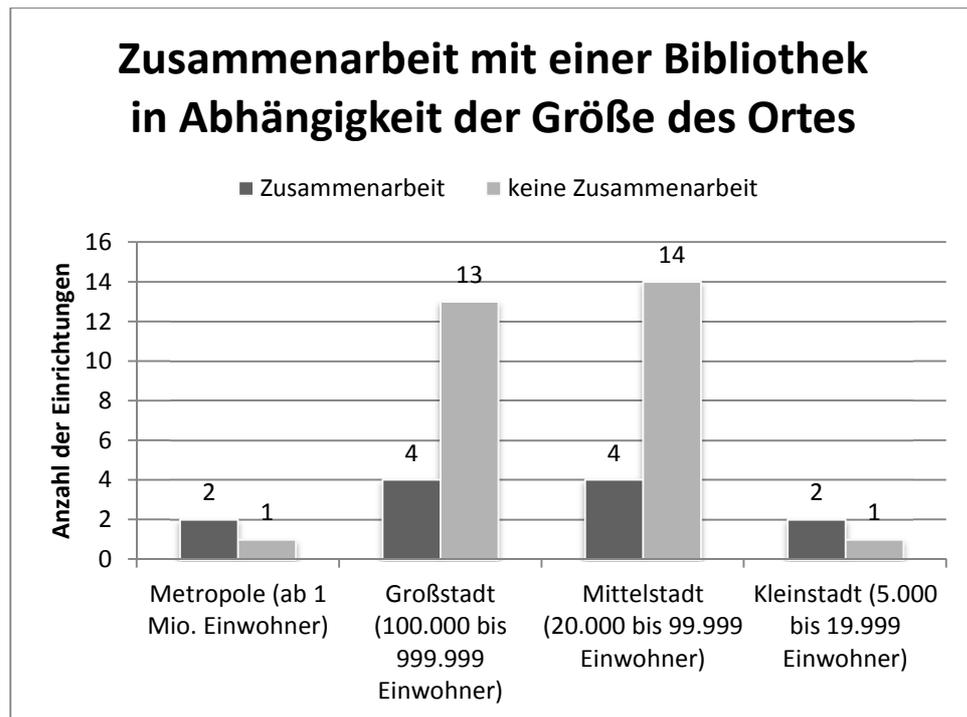


Abb. 14 Zusammenarbeit je nach Ortsgröße

Bei der Untersuchung der Ergebnisse nach einem Zusammenhang zwischen der Größe des Ortes und einer Zusammenarbeit lässt sich kein deutlicher Zusammenhang erkennen. Die Zahlen für die Kleinstadt und die Metropole sind zu klein, um Aussagen zu treffen und die Verteilungen bei Groß- und Mittelstadt sind nahezu identisch.

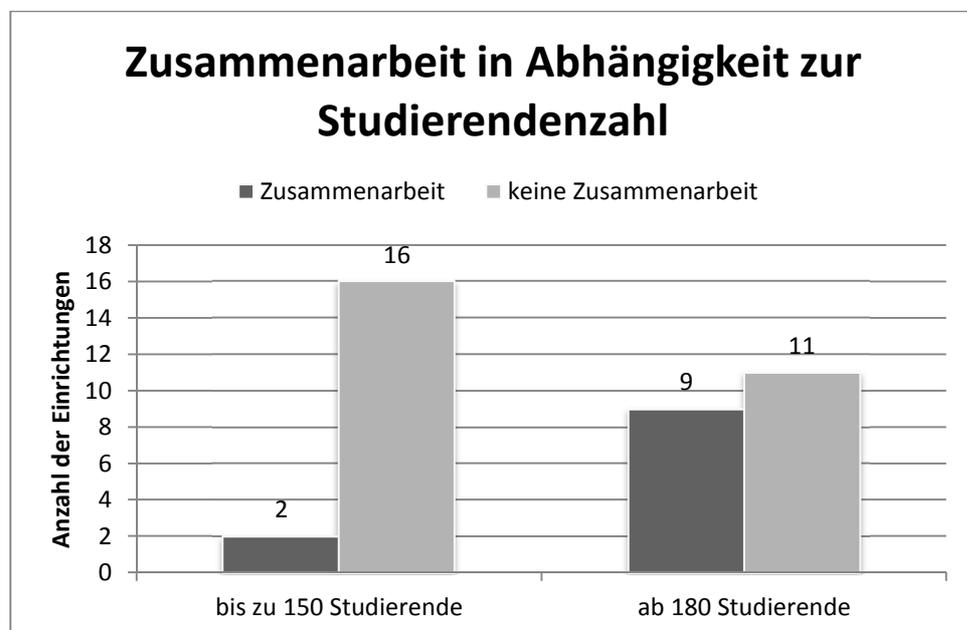
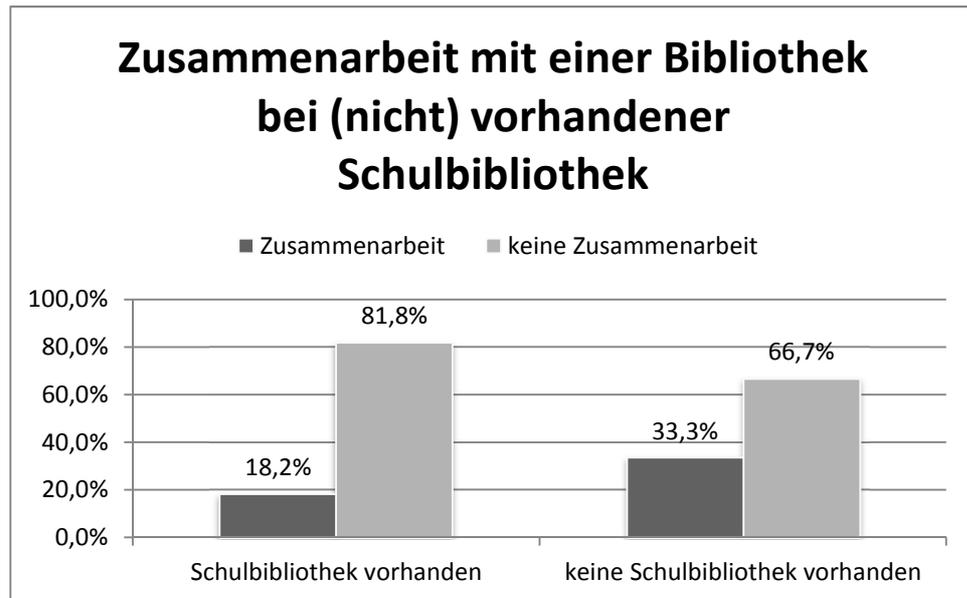


Abb. 15 Zusammenarbeit je nach Größe des Abendgymnasiums

Um die Studierendenzahl mit der eventuellen Zusammenarbeit des Abendgymnasiums mit einer Bibliothek in Beziehung zu setzen, wurden die Antworten bezüglich der Studierendenzahl in zwei Gruppen zusammengefasst. Dabei wurde der Median von 180 als Trennlinie herangezogen, damit in jeder Gruppe annähernd gleich viele Teilnehmer sind. In der Gruppe mit bis zu einschließlich 150 Studierenden sind 18 Abendgymnasien, in der anderen 20. Es beteiligten sich keine Abendgymnasien mit einer Studierendenzahl zwischen 151 und 179. Das Diagramm lässt erkennen, dass bei Abendgymnasien mit der höheren Studierendenzahl eine Zusammenarbeit etwa viermal so häufig vorkommt, wie bei den kleineren Einrichtungen.



**Abb. 16 Zusammenarbeit je nach Vorhandensein einer Schulbibliothek**

Ist an einem Abendgymnasium eine Schulbibliothek vorhanden, so gibt es prozentual gesehen seltener eine Zusammenarbeit mit anderen Bibliotheken. Von den elf Abendgymnasien, die eine Schulbibliothek haben, arbeiten lediglich zwei (18,2 %) mit einer externen Bibliothek zusammen. Bei den dreißig Abendgymnasien ohne Schulbibliothek arbeiten zehn (33,3 %) mit einer externen Bibliothek zusammen. Dies sind relativ gesehen also fast doppelt so viele.

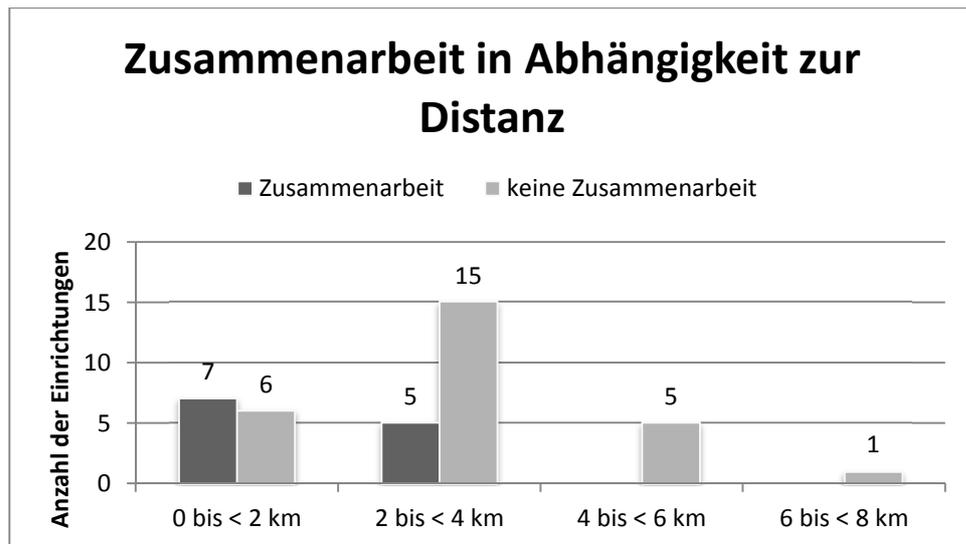


Abb. 17 Zusammenarbeit in Relation zur Entfernung

Wenn man sich ansieht, welche Abendgymnasien eine Zusammenarbeit mit Bibliotheken durchführen und dabei die jeweilige Entfernung zur nächstgelegenen Bibliothek berücksichtigt, wird deutlich, dass sie eher bei kürzeren Distanzen zustande kommt. Bei sieben Einrichtungen, die eine Zusammenarbeit etabliert haben, liegt die Entfernung sogar bei maximal einem Kilometer.

Bei der Auswertung der Frage nach dem Typ der nächstgelegenen öffentlich zugänglichen Bibliothek zeigt sich hingegen kein offensichtlicher Zusammenhang zur potenziellen Zusammenarbeit mit einer Bibliothek.

#### 3.2.4.2 Frage 14: Welche Bereiche umfasst oder umfasste die Zusammenarbeit?

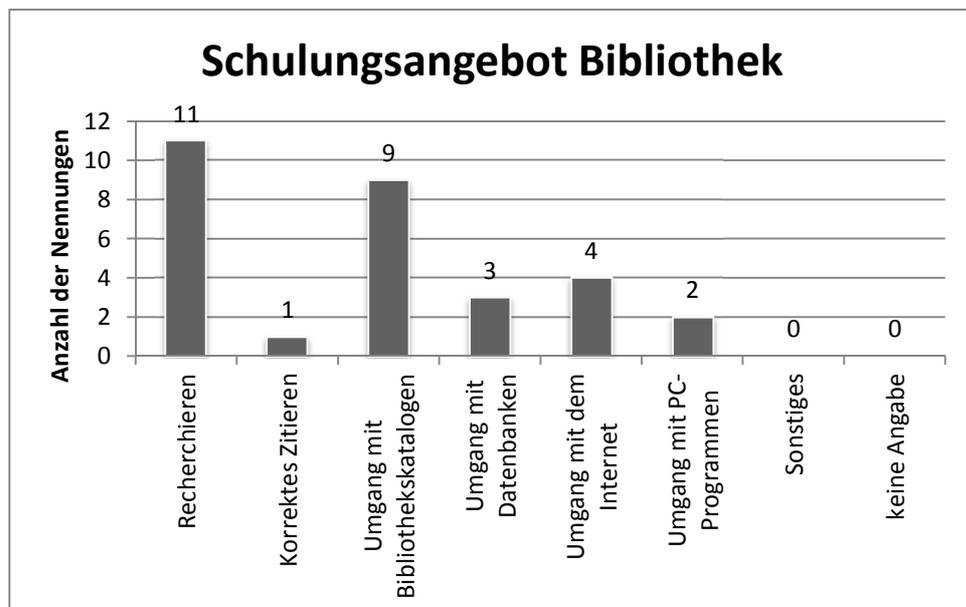


Abb. 18 Veranstaltungsangebot der Bibliotheken für Abendgymnasien

Hier geht es um die Art des Angebots. Mehrfachantworten waren möglich. Alle zwölf Befragten mit einer Zusammenarbeit gaben mindestens einen Schulungsbereich an. Besonders häufig wurde mit elf Antworten (91,7 %) ‚Recherchieren‘ und mit 9 Antworten (75 %) ‚Umgang mit Bibliothekskatalogen‘ genannt.

### 3.2.4.3 Frage 15: Bitte geben Sie den Umfang Ihrer Zusammenarbeit mit Bibliotheken im laufenden Schuljahr an.

Acht Befragte machten hier Angaben zur Häufigkeit der Schulungstermine. Viermal wurde es vorgezogen, keine Angabe zu machen.

Bei sieben Befragten gab es Schulungen, die an insgesamt 1 bis 3 Terminen stattfanden. Bei fünf von ihnen gab es jeweils eine Schulung und bei den anderen beiden waren es 3 bzw. 10 Schulungen. Bei einem Teilnehmer gab es vier Schulungen, die an insgesamt 4 bis 6 Terminen stattfanden. Die letzte Antwortvariante ‚Schulungen, die an insgesamt 7 oder mehr Terminen stattfanden‘ wurde somit von niemandem gewählt.

### 3.2.4.4 Frage 16: Zu welchem Bibliothekstyp gehört die Bibliothek, mit der Sie zusammenarbeiten?

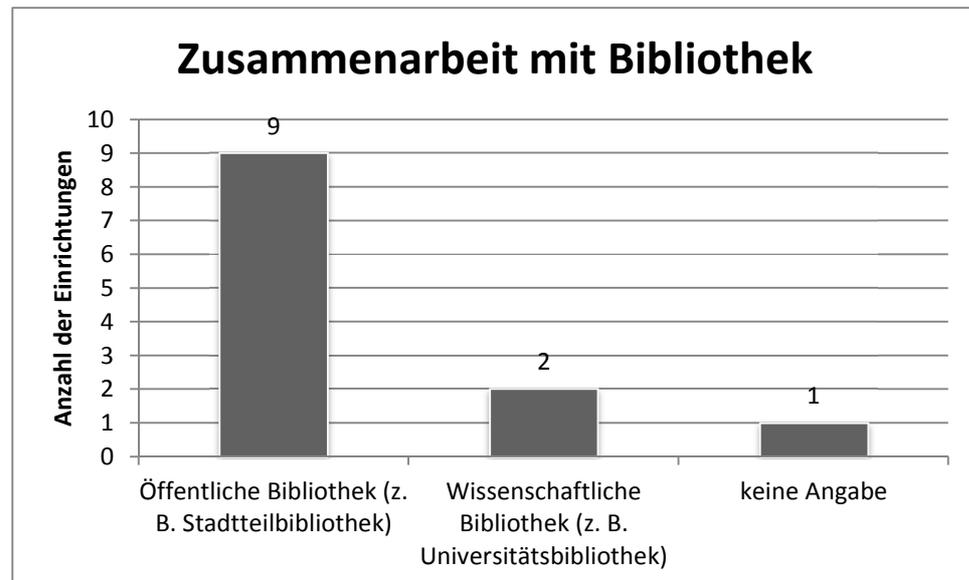
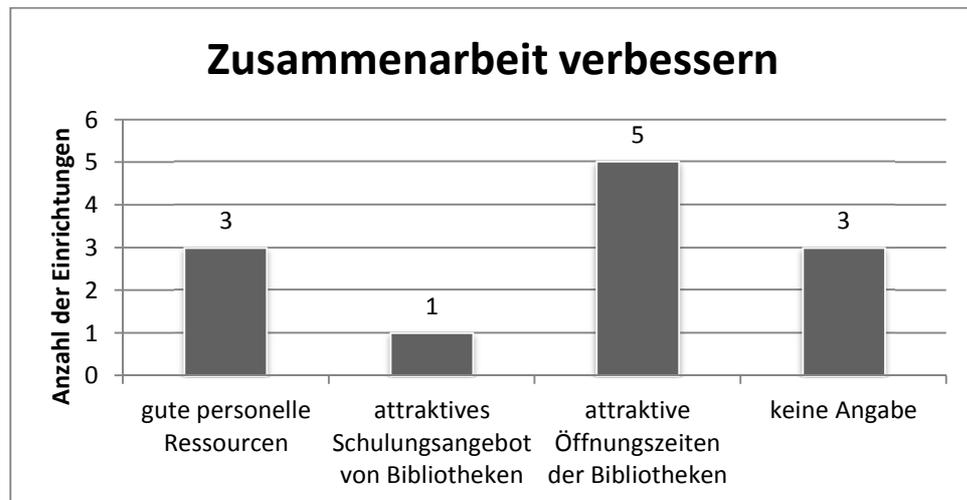


Abb. 19 Zusammenarbeit mit Öffentlicher oder Wissenschaftlicher Bibliothek

Neun Einrichtungen arbeiten mit einer Öffentlichen Bibliothek zusammenarbeiten, zwei mit einer Wissenschaftlichen Bibliothek. Ein Teilnehmer machte keine Angabe.

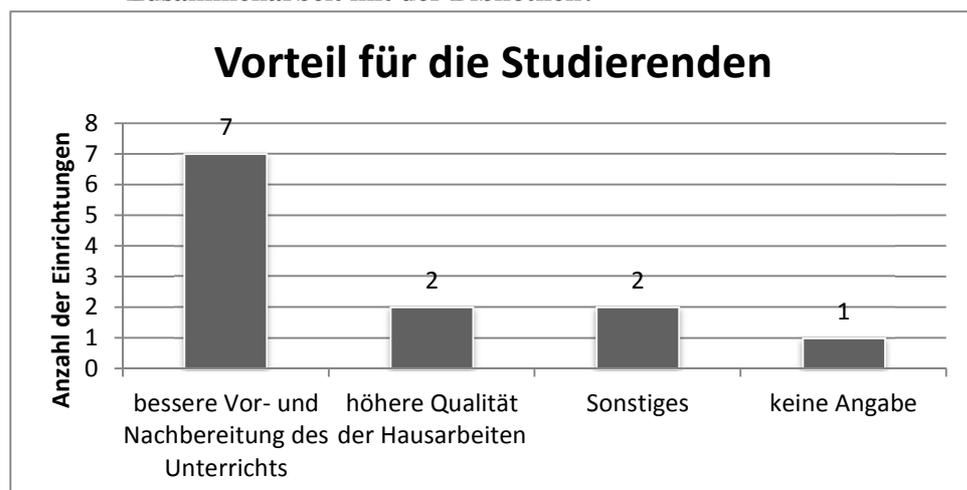
**3.2.4.5 Frage 17: Welche Bedingung könnte Ihrer Meinung nach am ehesten die Zusammenarbeit Ihres Abendgymnasiums mit der Bibliothek verbessern?**



**Abb. 20 Bedingungen für bessere Zusammenarbeit**

Hier konnten die Teilnehmer höchstens nur eine Antwort wählen. Dies sollte die Befragten zwingen, sich für die ihnen wichtigste Option zu entscheiden und vermeiden, dass manche Personen einfach alle Möglichkeiten anklicken. Fünf Befragte (41,7 %) nannten hier ‚attraktive Öffnungszeiten der Bibliotheken‘. Drei Teilnehmer (25 %) fanden ‚gute personelle Ressourcen‘ am wichtigsten und einer nannte ‚attraktives Schulungsangebot von Bibliotheken‘. Von der Alternative ‚keine Angabe‘ wurde dreimal Gebrauch gemacht. Die Option ‚Sonstiges‘ zusammen mit einem Textfeld wurde im Fragenbogen angeboten, aber von niemandem genutzt.

**3.2.4.6 Frage 18: Was ist Ihrer Meinung nach der größte Vorteil für die Studierenden Ihres Abendgymnasiums aufgrund Ihrer Zusammenarbeit mit der Bibliothek?**



**Abb. 21 Vorteile für die Studierenden aufgrund einer Zusammenarbeit**

Auch hier konnten die Teilnehmer höchstens nur eine Antwort wählen. Sieben Teilnehmer (58,3 %) nannten hier ‚bessere Vor- und Nachbereitung des Unterrichts‘. Jeweils zwei Befragte (je 16,7 %) gaben ‚höhere Qualität der Hausarbeiten‘ bzw. ‚Sonstiges‘ an. Bei ‚Sonstiges‘ wurde ‚Berufsvorbereitung‘ und ‚Vermeidung von alleine internetbasierter Recherche‘ eingetragen. Ein Teilnehmer machte keine Angabe. Im Fragebogen gab es auch die Option ‚bessere Prüfungsleistungen‘, die jedoch von niemandem gewählt wurde.

### 3.2.5 Keine Zusammenarbeit

Die nächsten drei Fragen sollen Informationen darüber generieren, warum die Abendgymnasien nicht mit einer Bibliothek zusammenarbeiten und welche Bedingungen nötig wären um diese zu ermöglichen. Diese Fragen wurden nur jenen 29 Teilnehmern gestellt, die die vorhergehende Filterfrage zur Zusammenarbeit mit einer Bibliothek negativ beantwortet hatten. Speziell für das Entwickeln von Handlungsempfehlungen wurden diese drei Fragen mit in die Umfrage aufgenommen.

#### 3.2.5.1 Frage 19: Bitte nennen Sie die Gründe warum Ihr Abendgymnasium nicht mit einer Bibliothek zusammenarbeitet.

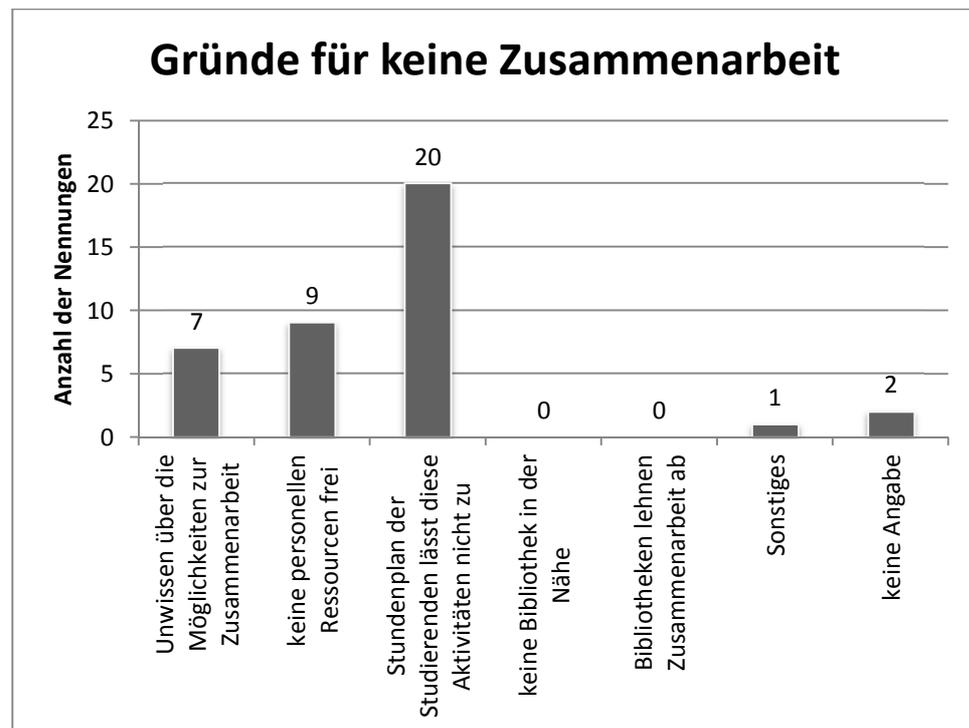


Abb. 22 Gründe für keine Zusammenarbeit

Die Teilnehmer konnten hier mehrere Antworten geben. Mit 20 Nennungen (69,0 %) ist die Nennung von ‚Stundenplan der Studierenden lässt diese Aktivitäten nicht zu‘ mit Abstand die häufigste. Neun Befragte (31,0 %) gaben hier ‚keine personellen Ressourcen frei‘ an. Die Option ‚Unwissen über die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit‘ wurde von 7 Teilnehmern (24,1 %) genannt. Ein Teilnehmer

wählte ‚Sonstiges‘ und schrieb dazu ‚Unsere Bibliothek ist für die notwendigen Belange ausreichend‘. Zwei Befragte (6,9 %) machten keine Angabe. Die Antwortmöglichkeiten ‚keine Bibliothek in der Nähe‘ und ‚Bibliotheken lehnen Zusammenarbeit ab‘ wurden von niemandem gewählt.

### 3.2.5.2 Frage 20: Welche Bedingung könnte Ihrer Meinung nach am ehesten die Zusammenarbeit Ihres Abendgymnasiums mit einer Bibliothek ermöglichen?

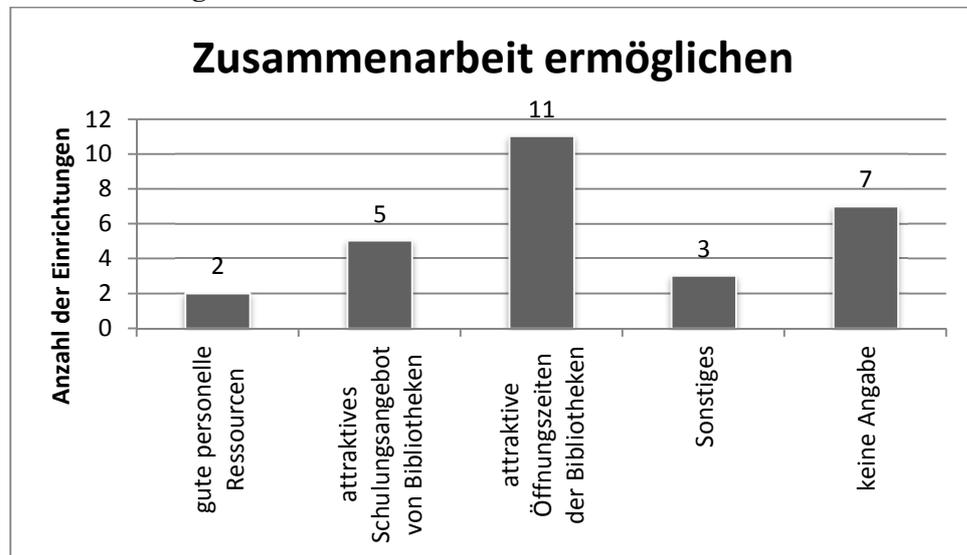


Abb. 23 Bedingungen für das Ermöglichen von Zusammenarbeit

Hier konnten die Teilnehmer höchstens nur eine Antwort wählen. Diese Frage wurde von 28 Einrichtungen beantwortet. Die meistgenannte Bedingung sind ‚attraktive Öffnungszeiten der Bibliotheken‘, dies wurde von 11 Befragten (39,3 %) genannt. Fünf Teilnehmer (17,9 %) gaben ein ‚attraktives Schulungsangebot von Bibliotheken‘ an. Die Option ‚gute personelle Ressourcen‘ wurde zweimal (7,1 %) gewählt. Drei der Befragten (10,7 %) nannten sonstige Bedingungen: ‚Unterstützung durch Lehrkräfte‘, ‚wird derzeit umfassend rekonstruiert‘ und ‚Zeit für zusätzliche Angebote, was aufgrund der Situation der SuS am AG schwer ist (Berufstätigkeit, z.T. Familie, Unterricht, Lernzeiten ...)‘. Siebenmal (25,0 %) wurde die Möglichkeit genutzt, keine Angabe zu machen.

### 3.2.5.3 Frage 21: Welchen Vorteil würden Sie sich am ehesten von einer Zusammenarbeit Ihres Abendgymnasiums mit einer Bibliothek erhoffen?

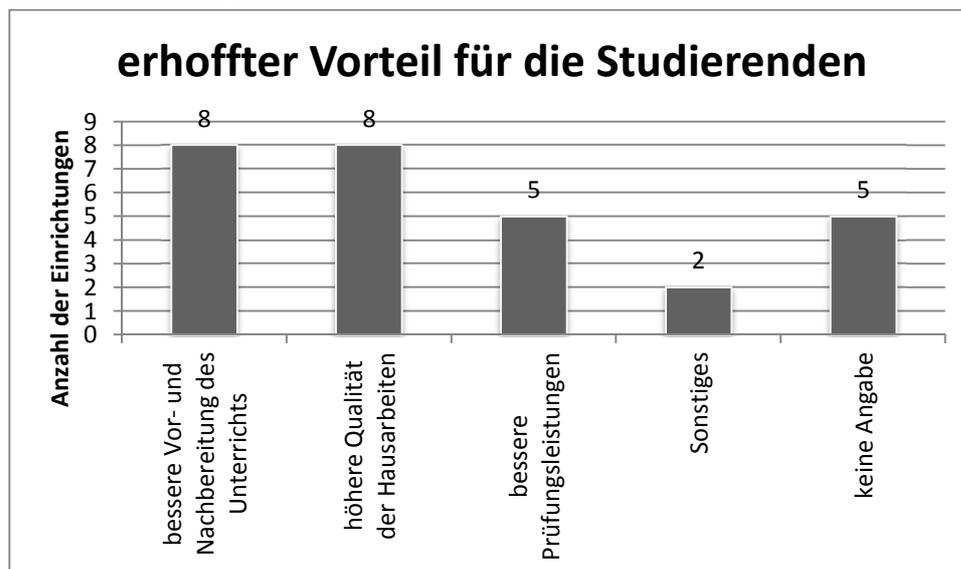


Abb. 24 Erhoffte Vorteile für die Studierenden bei einer Zusammenarbeit

Auch hier konnten die Teilnehmer höchstens nur eine Antwort wählen. Diese Frage wurde ebenfalls von 28 Einrichtungen beantwortet. Mit jeweils acht Nennungen (je 28,6 %) wurden am häufigsten ‚bessere Vor- und Nachbereitung des Unterrichts‘ und ‚höhere Qualität der Hausarbeiten‘ angegeben. Die Option ‚bessere Prüfungsleistungen‘ nannten 5 Einrichtungen (17,9 %). Zwei Teilnehmer (7,1 %) gaben sonstige Vorteile an: „Ausweitung des Allgemeinbildungsangebotes“ und „sehe keinen weiteren Vorteil“. Fünf der Befragten (17,9 %) machten hier keine Angabe.

### 3.2.6 Abschluss des Fragebogens

Die letzten beiden Fragen dienen dazu Kontaktadressen zu Abendgymnasien zu sammeln, falls ein späterer Kontakt gewünscht sein sollte. Außerdem sollte den Teilnehmern die Gelegenheit gegeben werden ihre Meinung zur Umfrage kund zu tun. Auf der letzten Seite ist keine Frage enthalten, sondern eine kurze Dankesformel für die Bereitschaft an der Umfrage teilzunehmen.

#### 3.2.6.1 Frage 22: Auskünfte über die Zusammenarbeit / Ergebnisse dieser Umfrage

Hier hatten die Befragten die Möglichkeit ihre E-Mail-Adresse anzugeben, falls sie bereit waren, weitere Auskünfte über die Zusammenarbeit von Abendgymnasien mit Bibliotheken zu geben und/oder an den Ergebnissen dieser Umfrage interessiert waren. Die E-Mail-Adressen wurden von SoSci Survey getrennt von den restlichen Datensätzen gespeichert. Zudem war die Beantwortung hier optional.

Sieben Teilnehmer signalisierten ihre Bereitschaft, weitere Auskünfte zu geben und 23 Befragte interessierten sich für die Ergebnisse der Umfrage.

### **3.2.6.2 Frage 23: Bevor Sie auf der nächsten Seite diese Umfrage abschließen, können Sie mir hier anonym Rückmeldung zum Fragebogen geben.**

Neun Teilnehmer nutzen die Möglichkeit einer Rückmeldung zur Umfrage. Die Antworten ließen sich in drei Kategorien einteilen:

- Rückmeldung zum Fragebogen
- Meinung zum Thema der Umfrage
- ergänzende Information

Bezüglich der ersten Kategorie gab es drei Aussagen. Die meisten fanden die Umfrage insgesamt gelungen. Lediglich eine Person meinte, dass es „zu wenig Mehrfachantworten“ gegeben hätte. Dies bezieht sich vermutlich auf die Fragen 17, 18, 20 und 21 bei denen bewusst eine Entscheidung gegen Mehrfachantworten getroffen wurde, um die Teilnehmer dazu zu bewegen die für sie wichtigste Option zu wählen und nicht etwa alle Antworten anzuklicken.

Die Meinungen über das Thema der Umfrage wurden ausschließlich von Abendgymnasien ohne eine Zusammenarbeit mit Bibliotheken geäußert. Drei der vier Antworten wiesen auf die enormen zeitlichen Probleme hin, die eine Zusammenarbeit mit Bibliotheken verhindern. So schrieb beispielsweise ein Teilnehmer:

Für Schüler eines Abendgymnasiums ist es generell schwierig noch zusätzliche Aktivitäten wahrzunehmen, da die Schüler meist direkt von der Arbeit zur Schule kommen und der Unterricht bis 22 Uhr stattfindet. Im Rahmen des Unterrichts sind solche Aktivitäten auch schlecht möglich, da wir ja den Stoffplan einhalten müssen und die Schüler gut auf das Abitur vorbereitet werden müssen. Sicher wäre eine Zusammenarbeit mit einer Bibliothek in vielerlei Hinsicht von Vorteil – wird aber am Zeitrahmen scheitern.

Zwei Personen stellten den Bedarf an Bibliotheken bei jungen Menschen generell in Frage, da sie sich alle nötigen Informationen durch das Internet beschafften.

Außerdem gab es drei Ergänzungen zur Zusammenarbeit der Einrichtungen mit Bibliotheken. Zweimal wurde auf Besonderheiten bei der eigenen Einrichtung hingewiesen. Eine Abendschule hat in der Vergangenheit Veranstaltungen mit einer Bibliothek durchgeführt, diese jedoch aufgegeben:

Wir hatten in den vergangenen Semestern Schulungen dort gemacht, haben diese aber aus verschiedenen Gründen wieder aufgegeben, u. a. wegen der frühen Schließungszeiten und wegen der fehlenden Bereitschaft, sich auf unsere (erwachsene) Klientel einzustellen.

### **3.2.7 Zusammenfassung**

In der Auswertung hat sich gezeigt, dass die meisten teilgenommenen Abendgymnasien öffentliche Einrichtungen sind. Obwohl private Abendgymnasien nicht der Zielgruppe entsprachen, gab es doch einige Beantwortungen aus dieser Gruppe.

Die gesammelten Datensätze kamen zu einer großen Mehrheit aus den beiden Bundesländern Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. Der Rücklauf aus den neuen Bundesländern war leider sehr gering. Durch die ungleichmäßige regionale Verteilung der Antworten war es nicht möglich, bei der Auswertung zwischen neuen und alten Bundesländern oder zwischen den Bereichen Nord-, Mittel, und Süddeutschland zu differenzieren. Immerhin konnte gezeigt werden, dass es im nördlichen Teil Deutschlands öfter zur Zusammenarbeit zwischen Abendgymnasien und Bibliotheken kommt als im Süden.

Bei den Studierendenzahlen überraschten zwei Abendgymnasien mit sehr hohen Angaben von über 900, während der Median bei 180 lag.

Elf Teilnehmer haben eine Schulbibliothek, viele von ihnen sind jedoch nur mit Schulbüchern oder Lernhilfen bestückt. Das Angebot an Öffnungszeiten und Lernplätzen ist eher gering. Schulbibliotheken ohne Lernplätze bieten auch keine Veranstaltungen an, die bei den anderen Schulbibliotheken mehrheitlich zu den Themen ‚Recherchieren‘ und ‚Umgang mit dem Internet‘ stattfinden.

Die mittlere Distanz zur nächstgelegenen öffentlich zugänglichen Bibliothek ist mit 2 km noch als kurz zu bezeichnen. Dabei dominiert der Typ ‚Öffentliche Bibliothek‘.

Zwölf der 41 teilnehmenden Abendgymnasien hat oder hatte eine Zusammenarbeit mit einer Bibliothek. Darunter war kein privates Abendgymnasium. Die Annahme, dass es besonders bei Abendgymnasien, deren Träger eine Volkshochschule ist, zu einer vermehrten Zusammenarbeit mit Bibliotheken kommt, konnte nicht verifiziert werden.

Im Norden der Republik gibt es tendenziell öfter eine Zusammenarbeit als im Süden, dabei scheint die Größe der Ortschaft keinen Einfluss zu haben. Hingegen ist eine Zusammenarbeit in größeren Abendgymnasien häufiger anzutreffen als in Einrichtungen mit kleiner Studierendenzahl. Auch ist eine Zusammenarbeit eher bei Abendgymnasien zu beobachten, die keine Schulbibliothek haben. Wie erwartet zeigt die Auswertung, dass eine örtliche Nähe der Bibliothek eine Zusammenarbeit begünstigt.

Bei den Abendgymnasien mit einer Zusammenarbeit überwiegen die Schulungsangebote ‚Recherchieren‘ und ‚Umgang mit Bibliothekskatalogen‘. Der Bibliothekstyp, mit dem häufigsten zusammengearbeitet wird, ist die Öffentliche Bibliothek. Die Abendgymnasien sagen mehrheitlich, dass attraktivere Öffnungszeiten der Bibliothek die Zusammenarbeit verbessern könnte. Der am weitesten häufigsten genannte Vorteil aus der Sicht der Abendgymnasien für die Studierenden ist die bessere Vor- und Nachbereitung des Unterrichts.

Abendgymnasien, die nicht mit einer Bibliothek zusammenarbeiten, nennen deutlich mehrheitlich als Grund den Zeitmangel der Studierenden. Auch die Mehrzahl dieser Abendgymnasien sieht in attraktiveren Öffnungszeiten der Bibliothek eine

Chance, die Zusammenarbeit zu ermöglichen. Sollte es zu einer Zusammenarbeit kommen, so erhoffen sich die meisten Abendgymnasien für ihre Studierenden, dass sich die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts verbessert und die Qualität der Hausarbeiten steigt.

Aufgrund der von sieben Teilnehmern gesondert geäußerten Bereitschaft zu weiteren Auskünften, konnte ich einige von ihnen für die folgenden Experteninterviews gewinnen. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer interessieren sich darüber hinaus für die Ergebnisse dieser Studie.

Die Möglichkeit anonym Feedback zu geben wurde von neun Teilnehmern genutzt. Einerseits wurde auch hier der Hinweis auf Zeitmangel der Studierenden gegeben und andererseits wurde unterstellt, dass der Bedarf an Bibliotheken durch das Internet gesunken sei. Eine Rückmeldung berichtet von einer beendeten Zusammenarbeit und äußert Unzufriedenheit wegen schlechter Öffnungszeiten und fehlender Zielgruppenorientierung.

## 4 Experteninterviews

Als Grundlage für die Erarbeitung der Handlungsempfehlungen werden zunächst weitere Informationen über die Bedingungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Abendgymnasien und Bibliotheken benötigt. Um diese zu erhalten, erscheint es am zielführendsten, mit Mitarbeitern von Abendgymnasien und Bibliotheken zu sprechen, in denen Veranstaltungen für die Studierenden von Abendgymnasien durchgeführt werden. Auch in diesem Kapitel sind die weiteren Ausführungen in die Bereiche ‚Planung und Umsetzung‘ und ‚Auswertung‘ unterteilt.

### 4.1 Planung und Umsetzung

Im folgenden Teil wird anfangs die Auswahl der Methode der Experteninterviews begründet. Nach einer kurzen Klärung des Begriffs ‚Experte‘ werden die Notwendigkeit und der Aufbau der Interviewleitfäden und die Gestaltung der Fragen erläutert. Dann werden kurz Vor- und Nachteile von telefonischen bzw. persönlichen Gesprächen ausgeführt. Nun folgt eine knappe Darstellung über die Unerlässlichkeit von Pretests sowie einige Angaben zur Durchführung von diesen. Darauf werden Adressaten und Inhalte der Anschreiben umrissen. Im Abschnitt ‚Praktische Durchführung‘ finden sich Informationen über die Suche nach Experten und die Kontaktaufnahme zu diesen, den Zeitraum der Gespräche, zur technischen Durchführung und zum Transkribieren nach den Gesprächen. Abschließend werden die wesentlichsten Ergebnisse komprimiert zusammengefasst.

#### 4.1.1 Auswahl und Begründung der Methode

Voraussetzung für alle empirischen Untersuchungen ist eine zugrunde liegende Forschungsfrage (vgl. GLÄSER/LAUDEL 2010, S. 62). Die Forschungsfrage ist nötig, um sich für eine geeignete Methode und weiter für die spezielle Herangehensweise zu entscheiden. Durch diese Frage wird auch die Konzentration des Untersuchenden auf die wesentlichen Aspekte, die herausgefunden werden sollen, gesteuert. Durch die Beantwortung der Frage soll eine wissenschaftliche Lücke geschlossen werden. Grundsätzlich muss zuerst festgelegt werden, welche Ziele die Untersuchung hat und wie die notwendigen Daten erhoben werden sollen (vgl. GLÄSER/LAUDEL 2010, S. 35).

Im vorliegenden Fall lautet die Frage, wie eine Zusammenarbeit von Abendgymnasien und Bibliotheken möglichst zufriedenstellend und erfolgreich gestaltet werden kann. Hierbei sollen die Situation der Studierenden mit ihren speziellen Bedürfnissen, sowie die Mittel der Abendschulen und Bibliotheken berücksichtigt werden. Um dieser Frage gerecht zu werden, bietet sich an, Personen zu befragen, die selbst schon derartige Veranstaltung durchgeführt oder sogar konzipiert haben. Als Methode eignen sich Experteninterviews, denn als Experte gelten Personen, die Wissen über den zu erforschenden Sachverhalt haben (vgl. GLÄSER/LAUDEL 2010, S. 12; MAYER 2009, S. 41). Meuser und Nagel definieren den Begriff Experte wie folgt:

- wer in irgendeiner Weise Verantwortung trägt für den Entwurf, die Implementierung oder die Kontrolle einer Problemlösung oder
- wer über einen privilegierten Zugang zu Informationen über Personengruppen oder Entscheidungsprozesse verfügt  
(MEUSER/NAGEL 1991, S. 443).

Dieses Wissen kann bei Lehrpersonen in Abendgymnasien und Mitarbeitern in Bibliotheken vorausgesetzt werden, da sie Erfahrungen mit der Organisation und/oder Durchführung der Schulungen besitzen. So kann das Wissen und die Erfahrung der Personen, die bereits an Umsetzung und Gestaltung von bibliothekarischen Veranstaltungen für Abendgymnasien beteiligt waren, genutzt werden um Handlungsempfehlungen für das nächste Kapitel zu erarbeiten.

Auch hier sind wieder die vorhandenen technischen, personellen, zeitlichen und finanziellen Ressourcen zu berücksichtigen.

#### **4.1.2 Aufbau des Interviewleitfadens**

Als Grundlage für die Experteninterviews ist es notwendig, einen Interviewleitfaden zu erstellen (vgl. GLÄSER/LAUDEL 2010, S. 105). Der Leitfaden soll bei den Gesprächen sicherstellen, dass wirklich alle geplanten Fragen gestellt werden und so den Interviewer entlasten, sowie die Qualität der Interviews erhöhen.

Durch den konsequenten Einsatz des Leitfadens wird einmal die Vergleichbarkeit der Daten erhöht und zum anderen gewinnen die Daten durch die Fragen eine Struktur. Der Leitfaden dient als Orientierung bzw. Gerüst und soll sicherstellen, dass nicht wesentliche Aspekte der Forschungsfrage im Interview übersehen werden (MAYER 2009, S. 37).

Der Leitfaden soll also ein Gerüst für die Gespräche darstellen, den man so genau wie möglich beachten sollte. Der Interviewer hat bei den Gesprächen zu entscheiden, wann vom Leitfaden abgewichen werden sollte. Dies kann beispielsweise nötig sein, wenn sich im Interview weitere Themen ergeben (vgl. GLÄSER/LAUDEL 2010, S. 144).

Der Fragen des Leitfadens sollen sich auf die Untersuchungsfrage konzentrieren, da er sonst zu lang werden könnte. Er soll also alle Fragen, die helfen, den Forschungsgegenstand zu untersuchen, jedoch keine irrelevanten Fragen enthalten (vgl. GLÄSER/LAUDEL 2010, S. 63). Bei einem zu langen Leitfaden besteht das Risiko, dass die Fragen möglichst schnell abgearbeitet werden und so vielleicht sogar wichtige Informationen verhindern (vgl. MAYER 2009, S. 43). Zudem steigt mit der Länge des Leitfadens die Menge des Datenmaterials, welches transkribiert und ausgewertet werden muss (vgl. MAYER 2009, S. 43). Einerseits sollte der Leitfaden konsequent angewandt werden, andererseits sollte man „nicht zu starr am Leitfaden kleben und im falschen Moment Ausführungen unterbrechen“ (MAYER 2009, S. 37f.). Hier gilt es, den goldenen Mittelweg zu finden. Da die zu Befragten-

den je zur Hälfte in Abendgymnasien und Bibliotheken tätig sein sollten, kann man unterschiedliche Sichtweisen über eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Abendgymnasien und Bibliotheken erwarten. Um beiden Ansprechpartnern gerecht zu werden und möglichst umfassende Informationen zu erhalten, werden zwei verschiedene Leitfäden erarbeitet, die jeweils auf die spezielle Situation der Interviewpartner eingehen (vgl. GLÄSER/LAUDEL 2010, S. 117).

#### **4.1.3 Gestaltung der Fragen**

Die Fragen sollten in thematisch zueinander gehörigen Themenkomplexen angeordnet werden, die nacheinander abgefragt werden (vgl. GLÄSER/LAUDEL 2010, S. 146; MAYER 2009, S. 45). Wie auch bei anderen Befragungen, sollte immer mit einer Frage begonnen und geendet werden, die einfach zu beantworten ist (vgl. GLÄSER/LAUDEL 2010, S. 147f.). Daher werden für beide Interviewleitfäden die drei Fragekomplexe ‚Rahmenbedingungen‘, ‚Konzept‘ und ‚Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit‘ erarbeitet.

Die Formulierungen der Fragen sollen einfach zu verstehen, nicht suggestiv und klar sein (vgl. GLÄSER/LAUDEL 2010, S. 122ff.). Da vor allem nach dem Wissen der Interviewpartner gefragt wird, handelt es sich hier meistens um Faktenfragen (vgl. GLÄSER/LAUDEL 2010, S. 123). Außerdem sind in beiden Fällen Meinungsfragen enthalten. Zudem sollen die Fragen offen formuliert sein, um möglichst umfassende Antworten zu erhalten. Bei sehr offen formulierten Fragen besteht allerdings das Risiko, dass der Befragte nicht genau versteht, worum es geht und so verunsichert wird oder die Frage missversteht (vgl. GLÄSER/LAUDEL 2010, S. 131).

#### **4.1.4 Persönliche oder telefonische Interviews**

Ursprünglich war geplant, die Interviews vor Ort an den Arbeitsplätzen der Experten durchzuführen. Bald wurde jedoch klar, dass auf diese Art mindestens für einen Teil der Gespräche ein sehr hoher Aufwand an Reisezeit und Kosten entstehen würde. Aus Gründen der Effizienz wurde deshalb entschieden, die Experten zu fragen ob sie ein persönliches oder ein telefonisches Gespräch bevorzugen.

Bei telefonischen Interviews ist ein „möglichst gut ausformulierter und durchstrukturierter Gesprächsleitfaden“ besonders wichtig (CHRISTMANN 2009, S. 205). Ein Nachteil bei Telefoninterviews ist, dass nur mit der Stimme kommuniziert wird und alle anderen Kommunikationskanäle wie Mimik und Gestik im Verborgenen bleiben (vgl. CHRISTMANN 2009, S. 206). Außerdem bleiben Störungen durch Türklopfen oder anderes möglicherweise genauso unbemerkt wie Nebentätigkeiten des Befragten (vgl. GLÄSER/LAUDEL 2010, S. 153). Der Interviewer muss deshalb besonders aufmerksam sein und falls nötig, anbieten, das Gespräch zu unterbrechen und später fortzusetzen. Im Hinblick auf die stark begrenzten zeitlichen und finanziellen Ressourcen im Rahmen dieser Bachelorarbeit sollten trotz dieser Nachteile wenigstens einige Gespräche telefonisch geführt werden.

#### **4.1.5 Pretest**

Vor dem Führen von Experteninterviews müssen unbedingt immer Pretests durchgeführt werden. Dadurch sollen ungenaue Formulierungen, fehlende oder überflüssige Fragen und andere Verbesserungsmöglichkeiten in den Leitfäden gefunden werden (vgl. GLÄSER/LAUDEL 2010, S. 150; MAYER 2009, S. 45). Beide Leitfäden wurden durch je zwei Probegespräche überprüft. Die Dauer der Pretests betrug zwischen 15 und 20 Minuten. Da die Interviews mindestens teilweise telefonisch durchgeführt werden sollten, wurde auch beim Pretest jeweils ein Gespräch telefonisch geführt. Nach den Probeinterviews wurden kleine Korrekturen an den Formulierungen vorgenommen und eine Frage hinzugefügt.

#### **4.1.6 Anschreiben**

Im Anschreiben an die Teilnehmer der Umfrage und die Mailinglisten wurde darauf geachtet, dass sie zwar kurz aber trotzdem informativ geschrieben waren. Bei der E-Mail an die Abendgymnasien wurde auf die Umfrage hingewiesen und gebeten, dass die Personen sich melden, wenn sie bereit wären, weitere Auskünfte zu geben. Bei den E-Mails an die Mailinglisten wurde die Fragestellung im Rahmen der Bachelorarbeit erwähnt und darum gebeten, dass Bibliothekarinnen und Bibliothekare mit entsprechenden Erfahrungen sich melden. In jedes Anschreiben wurden Kontaktdaten eingefügt und auf die Möglichkeit der telefonischen oder persönlichen Durchführung der Gespräche hingewiesen.

#### **4.1.7 Praktische Durchführung**

Da am Ende des Online-Fragebogens nach den E-Mail-Adressen der Personen gefragt wird, die für weitere Auskünfte bereit sind, sind einige Kontaktadressen für mögliche Interviewpartner vorhanden. Sieben Teilnehmer der Online-Umfrage haben hier ihre E-Mail-Adresse angegeben. Drei von ihnen reagierten auf das Anschreiben und konnten schließlich als Interviewpartner gewonnen werden. Der Kontakt zu den Experten aus Bibliotheken konnte nach E-Mails an die Mailinglisten InetBib, bibmail und forumöb hergestellt werden. Zudem wurden einige größere Stadt- und Universitätsbibliotheken angeschrieben. Für diese Interviews konnten zwei Bibliotheksmitarbeiter gewonnen werden. Beide wurden durch die bibliothekarischen Mailinglisten auf mein Anliegen aufmerksam. Ursprünglich wurden auch aus dem Bibliotheksbereich drei Interviewpartner angestrebt. Da sich die Suche nach geeigneten und bereitwilligen Personen jedoch als aufwändig und trotzdem nur wenig ergebnisreich erwies, wurde sie nach dem Führen der letzten Interviews abgebrochen.

Die Gespräche wurden im Zeitraum vom 27.06. bis zum 11.07.2013 durchgeführt.

Da alle Experten sich in weit entfernten Bundesländern befinden und alle mit telefonischen Interviews einverstanden waren, wurden die Interviews telefonisch durchgeführt.

Nach der Terminvereinbarung bekamen die Experten den jeweils passenden Interviewleitfaden zugeschickt. Bei manchen Experteninterviews wird die Zusage der

Experten erst nach dem Lesen des Leitfadens gegeben, deshalb ist es wichtig, diesen bei der Verabredung für einen Termin fertig vorbereitet zu haben (vgl. CHRISTMANN 2009, S. 212). Mit Hilfe des Leitfadens sollten die Gesprächspartner die Möglichkeit haben, sich auf den Inhalt des Gesprächs vorzubereiten und vorher nötige Informationen einzuholen.

Die meisten Befragten wurden schon bei der ersten persönlichen Kontaktaufnahme darauf hingewiesen, dass das Interview aufgenommen werden sollte, um es später vollständig transkribieren zu können. Schließlich wurden alle Befragten am Beginn der Interviews um ihre Zustimmung für eine Tonaufnahme gebeten. Alle Experten waren damit einverstanden. Drei Interviewte bevorzugten, dass ihre Angaben bei der Transkription und Auswertung anonymisiert würden. Nach der Einwilligung wurde das Aufnahmegerät eingeschaltet und das Telefon auf laut gestellt, damit das Gerät beide Stimmen aufzeichnen konnte. Die Gespräche dauerten zwischen 17 und 45 Minuten.

Nach den Interviews wurden die Dateien vom digitalen Aufnahmegerät auf den PC übertragen und mit Hilfe von f4 transkribiert. Nach Meuser/Nagel „ist die Transkription der gesamten Tonaufnahme nicht der Normalfall“ (MEUSER/NAGEL 1991, S. 455). Auch Kuckartz empfiehlt beim Transkribieren selektiv vorzugehen und nicht die gesamten Interviewtexte vollständig zu transkribieren, da „der benötigte Zeitaufwand etwa das fünf- bis zehnfache der Interviewzeit“ beträgt (KUCKARTZ 2010, S. 40). Gläser/Laudel raten dagegen trotz des großen Zeitaufwandes durchaus zu möglichst vollständigen Transkriptionen der gesamten Interviews (vgl. GLÄSER/LAUDEL 2010, S. 193).

In diesem Fall wurden tatsächlich alle fünf Interviews vollständig transkribiert um zu gewährleisten, dass keine wichtigen Details übersehen werden.

Bei der Verschriftlichung wurden auf das Festhalten von Dialekten, kurzen Pausen, Lachen, selbst korrigierten Ausdrücken und Ähnlichem verzichtet. Die vollständige Transkription, inklusive der genannten Details, hätte zu einem noch höheren Zeitaufwand geführt ohne dass ein inhaltlicher Mehrwert entstanden wäre. Zudem wurden die Texte in korrektes Schriftdeutsch gebracht. Für die spätere Auswertung eignen sich die verschriftlichten Interviews in sprachlich korrekter Form am besten. Bei drei Interviews wurden alle Angaben, die Rückschlüsse auf den Befragten zuließen, anonymisiert. Ein Interview wurde um einen Teil gekürzt, da an dieser Stelle ausschließlich Informationen enthalten sind, die für die Beantwortung der Forschungsfrage nicht relevant sind. Die transkribierten Texte wurden den Befragten mit der Bitte um Genehmigung der Texte zur Verwendung im Rahmen dieser Arbeit zugemailt. Alle transkribierten Interviews, sowie die Genehmigungen zur Verwendung in dieser Bachelorarbeit sind im Anhang enthalten.

Nun wurde eine qualitative Inhaltsanalyse durchgeführt.

#### **4.1.8 Zusammenfassung**

Um sich über die beruflichen Erfahrungen der Experten zu informieren, wurde als Methode das Experteninterview ausgewählt. Grundlegende Frage bei der Erstellung der Interviewleitfäden, sowie bei jeder einzelnen Frage sollte die Forschungsfrage sein, wie eine Zusammenarbeit von Abendgymnasien und Bibliotheken möglichst zufriedenstellend und erfolgreich gestaltet werden kann. Die Leitfäden sollten einerseits konsequent angewendet werden, andererseits, wo es sich als nötig erweisen sollte, auch flexibel gehandhabt werden. Dies sollte dabei helfen, nie den roten Faden zu verlieren und trotzdem für die speziellen Situationen der Gesprächspartner offen zu bleiben. Zudem sollten so vollständige und vergleichbare Ergebnisse in guter Qualität gewährleistet werden.

Die Fragen sollten vor allem einfach, neutral und klar und möglichst offen formuliert sein, um die Gesprächspartner zu ausführlichen informativen Antworten anzuregen.

Wegen der begrenzten Möglichkeiten hinsichtlich Zeit und Geld sollte mindestens ein Teil der Interviews telefonisch durchgeführt werden. Um die Nachteile bei ausschließlich verbaler Kommunikation auszugleichen, wurde der Interviewleitfaden sehr sorgfältig gestaltet und in mehreren Probegesprächen getestet.

Der Kontakt zu den fünf Gesprächspartnern wurde durch die im Rahmen der Umfrage gespeicherten E-Mail-Adressen und durch Mails an bibliothekarische Mailinglisten hergestellt. Bei den ersten telefonischen Kontaktaufnahmen wurden Termine für die Interviews vereinbart. Anschließend wurde den Befragten der jeweilige Interviewleitfaden zugeschickt. Alle Gespräche fanden innerhalb von zwei Wochen statt. Dank der Einwilligung der Betroffenen konnten alle Gespräche telefonisch durchgeführt und aufgezeichnet werden. Alle Interviews wurden vollständig transkribiert um eine qualitative Inhaltsanalyse zu ermöglichen.

Bei den Transkriptionen wurde nicht relevantes wie Dialekte, korrigierte Ausdrücke und Sprechpausen weggelassen und korrektes Schriftdeutsch verwendet um eine geeignete Basis für die qualitative Inhaltsanalyse zu schaffen.

#### **4.2 Auswertung der Ergebnisse**

Bei der qualitativen Inhaltsanalyse sind die zugrunde liegenden Texte, hier die Transkriptionen der Experteninterviews, die Basis, aus der Rohdaten extrahiert, aufbereitet und ausgewertet werden (vgl. GLÄSER/LAUDEL 2010, S. 199). Diese Methode lässt sich manuell oder per Software wie MAXQDA durchführen (vgl. GLÄSER/LAUDEL 2010, S. 202). Da es sich in diesem Fall um eine überschaubare Menge von fünf Texten handelt und sie eine vorgegebene Struktur haben, erscheint die manuelle Durchführung effizienter, denn so entfällt die Einarbeitung in eine Software.

Durch diese Analyse und Interpretation der Texte sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei den Experten der unterschiedlichen Einrichtungen festgestellt werden.

Das Ziel ist [...], im Vergleich mit den anderen ExpertInnen-texten das Überindividuell-Gemeinsame herauszuarbeiten, Aussagen über Repräsentatives, über gemeinsam geteilte Wissensbestände, Relevanzstrukturen, Wirklichkeitskonstruktionen, Interpretationen und Deutungsmuster zu treffen (MEUSER/NAGEL 1991, S. 452).

Auf der Grundlage dieser hier gewonnenen Erkenntnisse werden im nächsten Kapitel die Handlungsempfehlungen erarbeitet.

Wie schon vorher erklärt (siehe 4.1.3), sind die Fragen thematisch in die drei Gebiete ‚Rahmenbedingungen‘, ‚Konzept‘ und ‚Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit‘ aufgeteilt. In dieser Reihenfolge werden die Gespräche auch ausgewertet.

Die Auswertungen basieren auf Experteninterviews mit insgesamt fünf Personen. Davon ist eine Person Schulleiter, einer stellvertretender Schulleiter und einer Lehrer an einem Abendgymnasium. Im Bibliotheksbereich wurden der Leiter einer Stadtteilbibliothek und ein Bibliothekar der Bibliothek der Technischen Bibliothek Chemnitz befragt. Die Technische Universität Chemnitz wird mit TU Chemnitz abgekürzt. Bei zwei Abendgymnasien können die Studierenden ein Selbstlernzentrum nutzen. Selbstlernzentrum wird ab jetzt mit SLZ abgekürzt.

Zur besseren Übersicht wurden alle Gesprächspartner nebst Funktion, Art der Einrichtung und Gesprächsdatum in der folgenden Tabelle erfasst.

**Tabelle 4 Gesprächspartner für die Experteninterviews**

<b>Name</b>	<b>Position</b>	<b>Einrichtung</b>	<b>Datum</b>
Anonym 2013a	Schulleiter	Abendgymnasium	27.06.2013
Anonym 2013b	Bibliothekar	Stadtteilbibliothek	11.07.2013
Anonym 2013c	Lehrer	Abendgymnasium	28.06.2013
Beese	Bibliothekar	Bibliothek der TU Chemnitz	18.07.2013
Rekrut	Stellvertretender Schulleiter	Abendgymnasium Saarbrücken	27.06.2013

#### **4.2.1 Rahmenbedingungen**

In diesem Komplex sollten die Rahmenbedingungen der unterschiedlichen Einrichtungen untersucht werden. Es sollte herausgefunden werden, ob bei bestimmten Bedingungen eine intensivere Zusammenarbeit besteht. Daher wird bei den Abendgymnasien nach dem Träger, der Anzahl der Studierenden, den Unterrichtszeiten, der Ausstattung, einer E-Learning-Plattform und der Distanz bis zur nächsten öffentlich zugänglichen Bibliothek gefragt. Bei den Bibliotheken beziehen sich die Fragen wieder auf den Träger, den Öffnungszeiten, der Ausstattung und dem Online-Angebot einschließlich von E-Learning-Kursen.

##### **4.2.1.1 Träger der Einrichtungen**

Die erste Frage bezog sich auf die Träger der Einrichtungen. Bei allen Einrichtungen handelt es sich um öffentliche Träger. Bei den Abendgymnasien sind dies der

Staat, die Stadt und der Kreis, bei den Bibliotheken ist es in einem Fall die Universität und im anderen die Stadt und der Kreis. Mehrmals wurde darauf hingewiesen, dass die Personalstellen vom Land bezahlt werden (vgl. ANONYM 2013a, Anhang S. 18f.; ANONYM 2013b, Anhang S. 25; ANONYM 2013c, Anhang S. 35; BEESE 2013b, Anhang S. 54; REKRUT 2013, Anhang S. 62).

#### **4.2.1.2 Anzahl der Studierenden in den Abendgymnasien**

Die Frage nach der Anzahl der Studierenden der Abendgymnasien war für die meisten schwierig zu beantworten. Die Antworten lagen bei 110, 424 (inklusive Realschüler) und geschätzt etwa 700 bis 800. Die Gründe für diese Schwierigkeiten lagen einerseits in der hohen Fluktuation der Studierenden, dem Vorhandensein von Außenstellen der Schulen und einer lediglich einmal pro Jahr erstellten Statistik (vgl. ANONYM 2013a, Anhang S. 19; ANONYM 2013c, Anhang S. 35; REKRUT 2013, Anhang S. 62).

#### **4.2.1.3 Unterrichtszeiten an den Abendgymnasien**

Die Angaben bezüglich der Unterrichtszeiten variieren von 17.15 bis 21.35 Uhr über 17.45 bis 21.45 Uhr bis zu „Wir haben drei verschiedene Unterrichtszeiten. Man kann um 14.00 Uhr anfangen, das geht dann bis 19.00 Uhr, von 15.45 Uhr bis 20.30 Uhr und von 17.30 Uhr bis 22.00 Uhr“ (ANONYM 2013a, Anhang S. 19). An Samstagen findet kein Unterricht statt (vgl. ANONYM 2013a, Anhang S. 19; ANONYM 2013c, Anhang S. 36; REKRUT 2013, Anhang S. 62).

#### **4.2.1.4 Öffnungszeiten der Bibliotheken**

Die Stadtteilbibliothek hat innerhalb der Schulzeiten von montags, mittwochs und freitags jeweils von 8.00 bis 16.30 Uhr geöffnet. An Dienstagen und Donnerstagen sind die Öffnungszeiten von 10.30 bis 20.00 Uhr, damit auch die Studierenden des am Ort befindlichen Abendgymnasiums die Einrichtung nutzen können (vgl. ANONYM 2013b, Anhang S. 25).

Die Bibliothek der TU Chemnitz hat während des Semesters an den Wochentagen von Montag bis Freitag von 8.30 bis 24.00 Uhr und samstags von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Hier muss jedoch zwischen Öffnungszeiten und Servicezeiten differenziert werden. Letztere enden von montags bis freitags um 19.00 Uhr und samstags um 13.00 Uhr. Außerhalb dieser Zeiten befindet sich ein Wachdienst in der Bibliothek und es werden keine bibliothekarischen Dienstleistungen angeboten (vgl. BEESE 2013a, Anhang S. 42f.).

#### **4.2.1.5 Ausstattung an den Abendgymnasien und Bibliotheken**

Die Ausstattung mit PCs, WLAN, Arbeitsräumen und -plätzen außerhalb des Unterrichts wird von allen Befragten positiv dargestellt. Zwei Abendgymnasien können ein SLZ nutzen (vgl. ANONYM 2013a, Anhang S. 18; ANONYM 2013c, Anhang S. 36). Einmal wird die Ausstattung sogar mit „sehr gut“ bewertet (ANONYM 2013a, Anhang S. 19).

Die Ausstattung der Stadtteilbibliothek beinhaltet unter anderem 42 PC-Arbeitsplätze, zwei Gruppenarbeitsräume und „ein sogenanntes Smart-Board“ (ANONYM 2013b, Anhang S. 25).

In der CampusBibliothek I Geisteswissenschaften der TU Chemnitz stehen den Nutzern unter anderem 49 PC-Arbeitsplätze, WLAN, ein Schulungsraum und drei Gruppenarbeitsräume zur Verfügung (vgl. BEESE 2013b, Anhang S. 54).

#### **4.2.1.6 E-Learning-Plattform**

Ein Teil der Abendgymnasien benutzt eine E-Learning-Plattform, die jedoch nicht von allen Lehrkräften benutzt wird (vgl. ANONYM 2013a, Anhang S. 19; ANONYM 2013c, Anhang S. 36; REKRUT 2013, Anhang S. 64).

#### **4.2.1.7 Online-Angebote der Bibliotheken**

Der Leiter der Stadtteilbibliothek bezeichnet E-Learning-Kurse als „einer unserer Schwerpunkte“ (ANONYM 2013b, Anhang S. 26). Es stehen PC-Lernprogramme zur Verfügung die auch über das Internet abgerufen werden können. Speziell im Bereich Sprachen und Naturwissenschaften sind die Angebote gut ausgebaut. Zudem können auch E-Books ausgeliehen werden (vgl. ANONYM 2013b, Anhang S. 26).

Auch in der Bibliothek der TU Chemnitz gehören E-Learning-Kurse zum Angebot. Hier gibt es die Kurse „IK Online = E-Learning-Module zur Informationskompetenz für Studenten“ und „LENA: Kompetent recherchieren – in 6 Schritten zur Facharbeit“ (BEESE 2013b, Anhang S. 54). Besonders der letztgenannte Kurs soll unter anderem auch Abendschüler unterstützen, da auch an den Abendgymnasien Facharbeiten geschrieben werden. Die Abkürzung LENA steht für: „Literatur ermitteln, navigieren, analysieren“ (BEESE 2013b, Anhang S. 54). Außerdem ist Lena der Name der Figur, die die Lernenden durch den Kurs führt. Zudem gibt es Tutorials zur Benutzung des Angebots der Bibliothek, Datenbanken, E-Books und E-Journals. Auch die wissenschaftlichen Texte von Angehörigen der TU Chemnitz wie Dissertationen, Vorträge oder Fachartikel sind im OPAC der Bibliothek verlinkt und können ohne Zugangsbeschränkung genutzt werden. Auch die oben erwähnten E-Learning-Kurse und Tutorials sind barrierefrei, man muss sich also weder einloggen noch immatrikuliert sein um sie nutzen zu können (vgl. BEESE 2013a, Anhang S. 43).

#### **4.2.1.8 Distanz der Abendgymnasien bis zur nächsten Bibliothek**

Die Entfernung bis zur nächsten öffentlich zugänglichen Bibliothek beträgt zwischen zweihundert Metern und zwei Kilometern. In zwei Fällen handelt es sich bei dieser Bibliothek auch um diejenige mit der das Abendgymnasium zusammenarbeitet. Im dritten Fall ist eine eigene Schulbibliothek vorhanden, die von den Studierenden genutzt werden kann.

#### **4.2.2 Konzept**

In diesem Teil geht es um die Inhalte und Lernziele der Schulungen. Auch die Semesterstufe/Klassenstufe der Teilnehmer wird erfragt, da sie für die Gestaltung

relevant sein könnte. Nach einigen Informationen über Häufigkeit, Dauer und Zeiten der Veranstaltungen berichten die Experten über ihre Erfahrungen bei der Zusammenarbeit, sowie über die Akzeptanz und die Besonderheiten der Schulungsteilnehmer.

#### **4.2.2.1 Art der Veranstaltungen**

Bei der Frage, welche Veranstaltungen durchgeführt werden, wird einmal angegeben, dass in der eigenen Schulbibliothek Führungen für die Studierenden angeboten werden. Allerdings ist die Schulbibliothek „nicht so groß, dass man da jetzt mit Klassenstärke reingehen könnte“ (REKRUT 2013, Anhang S. 64). Daher weist der Befragte darauf hin, dass es „keine eigene Bibliotheksveranstaltung“ gebe (REKRUT 2013, Anhang S. 65). Andere Themenbereiche wie beispielsweise zum korrekten Zitieren werden von den Lehrpersonen im Unterricht durchgeführt. Da die Schulbibliothek einen sehr guten Bestand hat, werden die Angebote anderer Bibliotheken für diese Einrichtung als nicht notwendig erachtet (vgl. REKRUT 2013, Anhang S. 64).

An einem weiteren Abendgymnasium beschränken sich die Veranstaltungen ebenfalls auf Führungen in der Bibliothek mit der Möglichkeit der späteren Anmeldung (vgl. ANONYM 2013c, Anhang S. 36; ebd. Anhang S. 38).

Lediglich in einem Fall ist ein breiter gefächertes Angebot vorhanden. Hier gibt es Schulungen zu den Themen Bewerbungstraining, Internetrecherche, Einführung in Lernsoftware und Präsentationstraining (vgl. ANONYM 2013a, Anhang S. 20).

Von einer Stadtteilbibliothek wurde ein Konzept zur Schulung der Medienkompetenz der Nutzer entwickelt. Diese Nutzer sind nicht nur die Studierenden des Abendgymnasiums, sondern auch Schüler anderer Einrichtungen auf dem Gelände. In den Schulungsbereich fallen Veranstaltungen wie „Recherchetraiding, Präsentationstraining [und] auch der Umgang mit Social Networks und wie sie unser Leben verändern“ (ANONYM 2013b, Anhang S. 26). Bei dem Präsentationstraining liegt der Fokus nicht auf dem Umgang mit dem Programm, sondern auf der Art des Vortragens unter Einbeziehung der Körpersprache und dem Abbau von Nervosität bei Präsentationen (vgl. ANONYM 2013b, Anhang S. 28f.).

In der Bibliothek der TU Chemnitz werden Schulungen mit Hilfe des schon erwähnten LENA-Kurses durchgeführt. Der Kurs wird an die jeweilige Zielgruppe angepasst. „Es erfolgt hierbei eine Einführung in die Bibliotheksbenutzung, erweitert um die Einbeziehung des Online-Kurses zur Facharbeit“ (BEESE 2013b, Anhang S. 55). Die Veranstaltung ist in fünf Schritte gegliedert, die auch eine „Einführung in die Katalog-Recherche“ und „bei Bedarf Gelegenheit zum Anmelden“ beinhalten (BEESE 2013b, Anhang S. 55).

#### **4.2.2.2 Lernziele**

Die angestrebten Lernziele der Abendgymnasien sind unterschiedlich. Ein Lehrer möchte, „dass die Studierenden überhaupt die Existenz von Büchern erkennen“ (ANONYM 2013c, Anhang S. 36). Die Lernziele werden von dem Lehrer festgelegt.

Eine Überprüfung findet durch Rückmeldebögen der Bibliothek statt. In den Rückmeldebögen werden die Studierenden dazu aufgefordert, bestimmte Aufgaben zu erledigen und so zu „zeigen, dass sie verstanden haben, wie die Bücherei aufgebaut ist und welche Möglichkeiten sich bieten“ (ANONYM 2013c, Anhang S. 37). Der Nutzen der Veranstaltungen für den Unterricht wird hier als „marginal“ und „nicht messbar“ angesehen, da die Studierenden sich nur in seltenen Fällen eine Lesekarte ausstellen lassen und auch nur wenig lesen (ANONYM 2013c, Anhang S. 37).

In einem anderen Fall sollen die Studierenden nach den Veranstaltungen damit vertraut sein, „wie man mit dem Internet umgeht und wie man Präsentationen macht“ (vgl. ANONYM 2013a, Anhang S. 20). Diese Lernziele werden vom Leiter des Selbstlernzentrums festgelegt (vgl. ANONYM 2013a, Anhang S. 20). Eine spätere Überprüfung inwieweit die Lernziele erreicht wurden, findet nicht statt. Der langfristige Nutzen auf den Unterricht wird als „hilfreich“ eingeschätzt, eine messbare Wirkung auf Prüfungen oder Hausarbeiten wird jedoch angezweifelt (ANONYM 2013a, Anhang S. 20; vgl. ANONYM 2013c, Anhang S. 37).

Da es bei dem Abendgymnasium, welches eine eigene Schulbibliothek hat, keine speziellen Bibliotheksveranstaltungen gibt, sind natürlich auch keine diesbezüglichen Lernziele vorhanden. Die Bibliothek soll generell dazu genutzt werden, eine gewisse Bibliothekskompetenz zu erwerben, „fachliche Fragen zu ergründen“ und „für Referate zu arbeiten“ (REKRUT 2013, Anhang S. 65).

Bei den Veranstaltungen der Stadtteilbibliothek soll insgesamt eine gute Medienkompetenz für die Studierenden erreicht werden. Die Lernziele wurden vom Leiter der Einrichtung festgelegt, da die Lehrpersonen „keine Vorstellung [haben], wie man das umsetzen könnte“ und „im Bereich Medienkompetenz nicht wirklich geschult sind oder nicht das Hintergrundwissen dafür haben“ (ANONYM 2013b, Anhang S. 26). In diesem Fall wird Anleitung zur Recherche immer weniger wichtig gehalten, da das Ansammeln von Wissen durch das Internet sehr einfach geworden ist. Daher hält er besonders die Fähigkeit zum Bewerten von Quellen für wichtig.

Es geht nicht mehr unbedingt darum, zu wissen, wo etwas steht, sondern zu wissen, wie gehe ich mit der Quelle um. Also wie erkenne ich überhaupt, das es eine gute Quelle ist. Wissen anzusammeln ist heutzutage alleine schon durch Wikipedia recht einfach. Aber eben entsprechend herauszufiltern, ob die Information für mich brauchbar ist, ob ich die so verwenden kann, das ist eigentlich das Ziel, [...] (ANONYM 2013b, Anhang S. 27).

Bei den Veranstaltungen der Bibliothek der TU Chemnitz liegt das Hauptaugenmerk besonders auf eine gute Vorbereitung für das Schreiben der Facharbeit (vgl. BEESE 2013b, Anhang S. 55). Die Teilnehmer der Veranstaltungen sollen mit dem gesamten „Dienstleistungsangebot der Bibliothek“ bekannt sein und Tipps zum Finden von geeigneter Literatur für die Facharbeit wie „thematische Suche, Recherchestrategien“ bekommen (BEESE 2013b, Anhang S. 56).

Diese Lernziele wurden in Zusammenarbeit mit dem Abendgymnasium entwickelt. Ob die Ziele tatsächlich erreicht werden, wird nicht explizit überprüft, „spiegelt sich aber indirekt in den Ergebnissen der Facharbeit wieder“ (BEESE 2013b, Anhang S. 56).

#### **4.2.2.3 Einbindung der Veranstaltungen in den Lehrplan**

Von allen befragten Lehrpersonen wurde gesagt, dass die Veranstaltungen nicht in den Lehrplan eingebunden sind. Die Lehrpersonen entscheiden selbst, ob sie die Angebote der Bibliotheken mit ihren Klassen wahrnehmen. Wenn die sich dafür entscheiden, sind die Veranstaltungen für die Studierenden verpflichtend (vgl. ANONYM 2013a, Anhang S. 20f.; ANONYM 2013c, Anhang S. 37; REKRUT 2013, Anhang S. 65).

Auch bei der Stadtteilbibliothek werden die Veranstaltungen freiwillig von den Lehrpersonen gebucht und sind nicht in den Lehrplan eingebunden. Zum Bedauern des dortigen Bibliothekars sind die Lehrkräfte weder durch Behörden noch durch die Schulleitung verpflichtet, die Angebote tatsächlich wahrzunehmen. Er würde eine Verpflichtung zur Wahrnehmung der Angebote sehr begrüßen, da auf diese Weise „mehr Lehrer von der Einrichtung bei [ihm] wären und die Veranstaltungen noch bekannter würden“ (ANONYM 2013b, Anhang S. 28).

Im Lehrplan des Abendgymnasium Chemnitz ist eine Verpflichtung zur Vorbereitung der Studierenden auf die Facharbeit festgehalten. Hier liegt es also nicht im Ermessen der Lehrkräfte, ob sie den Besuch der Bibliothek einplanen. Zwischen dem Abendgymnasium Chemnitz und der TU Chemnitz gibt es einen Kooperationsvertrag, der die Zusammenarbeit regelt (vgl. BEESE 2013b zitiert LORENZ, Anhang S. 56).

#### **4.2.2.4 Semesterstufe bzw. Klassenstufe der Teilnehmer**

Bei den Abendgymnasien werden die Veranstaltungen normalerweise mit den Studierenden besucht, die noch relativ neu an der Schule sind. Die Teilnehmer sollen so schon während der schulischen Laufbahn von dem Gelernten profitieren können (vgl. ANONYM 2013a, Anhang S. 21; ANONYM 2013c, Anhang S. 37). Bei der Einrichtung mit eigener Schulbibliothek gibt es keine speziellen Veranstaltungen, also auch keine besonderen Zeiträume für deren Besuch. Allerdings wird „zu Beginn des Jahres mit jeder Klasse eine Führung“ durchgeführt (REKRUT 2013, Anhang S. 64).

In der Stadtteilbibliothek gibt es Grund- und Aufbaukurse. Die Grundkurse richten sich besonders an die Studierenden der unteren Semester, die Aufbaukurse eher an diejenigen, die sich auf Prüfungen vorbereiten müssen (vgl. ANONYM 2013b, Anhang S. 28).

Bei der TU Chemnitz sind die Teilnehmer der Veranstaltungen am Ende des ersten Schuljahres, was der zehnten Schulklasse im Ersten Bildungsweg entspricht. Der Grund dafür ist, dass das Gelernte in der Facharbeit angewendet werden soll, für

die am Anfang des folgenden Schuljahres die Themenvergabe stattfindet (vgl. BEESE 2013b, Anhang S. 56).

#### **4.2.2.5 Häufigkeit, Dauer und Zeiten der Veranstaltungen**

Die von einem Lehrer angegebenen Führungen finden unregelmäßig statt und dauern etwa anderthalb bis zwei Stunden. Diese Dauer wird von dem Lehrer als „grenzwertig“ bezeichnet, da die Konzentration der Teilnehmer dann erschöpft sei (ANONYM 2013c, Anhang S. 37). Die Termine liegen sowohl innerhalb der Öffnungszeiten der Bibliothek als auch in den Unterrichtszeiten (vgl. ANONYM 2013c, Anhang S. 37f.).

Bei dem Abendgymnasium, welches die Angebote eines SLZ nutzt, ist die Anzahl der Veranstaltungen nicht bekannt und außerdem abhängig von den Lehrkräften, die das Angebot nutzen möchten. Die Dauer variiert „zwischen 20 Minuten und einer Doppelstunde. Je nach Thema“ (ANONYM 2013a, Anhang S. 21). Auch hier liegen die Termine sowohl im Rahmen der normalen Unterrichtszeiten, als auch in den Öffnungszeiten der Bibliothek (vgl. ANONYM 2013a, Anhang S. 21).

Da die Veranstaltungen für das Abendgymnasium, für das die Stadtteilbibliothek Schulungen anbietet, ausschließlich freiwillig genutzt werden, ist die Zahl unterschiedlich. Der Bibliothekar nannte sieben verschiedene Veranstaltungsformate, bei denen sich die Anzahl der Termine für das Jahr 2012 auf einen Bereich von sieben bis 31 erstrecken. Wie bei den Abendgymnasien sind die Zeiten der Schulungen normalerweise innerhalb der Öffnungszeiten und in den Unterrichtszeiten. Im Ausnahmefall macht der verantwortliche Bibliothekar auch Überstunden um die Veranstaltungen für die Studierenden des Abendgymnasiums anbieten zu können. Im Gegensatz zu Anonym 2013c fällt ihm auf, „dass die Abendgymnasiums Schüler in der Lage sind, auch 90 Minuten zu folgen“, während Schüler anderer Einrichtungen „nach einer bestimmten Zeit eben auch abschalten“ (ANONYM 2013b, Anhang S. 32; vgl. ANONYM 2013c, Anhang S. 37).

In der Bibliothek der TU Chemnitz wird die Schulung von jeder Klasse einmal angenommen. Da es an dem dortigen Abendgymnasium drei Parallelklassen gibt, gibt es also drei Veranstaltungstermine pro Jahr. Die Dauer richtet sich nach dem Zeitaufwand, den das Abendgymnasium dafür erübrigen kann und lag im Jahr 2012 bei „2 Stunden (incl. Zeit zum Anmelden)“, während in diesem Jahr „nur knapp 1 und 1/4 Stunde“ benötigt wurden (BEESE 2013b, Anhang S. 56). Die Termine gingen letztes Jahr (2012) jeweils von 17.00 bis 19.00 Uhr innerhalb der Servicezeiten der Bibliothek. In diesem Jahr (2013) wurden die Veranstaltungen von 19.45 bis 21.00 Uhr, also außerhalb der Servicezeiten angeboten, da sich die Bibliothek „nach dem Bedarf des Abendgymnasiums richte[t]“ (BEESE 2013a, Anhang S. 47).

#### **4.2.2.6 Erfahrungen bei der Zusammenarbeit**

Die Befragten aus den Abendgymnasien mit Erfahrungen im Bereich der Zusammenarbeit beschrieben diese insgesamt als positiv. Ein Lehrer konstatiert „die Bibliothek ist durchaus sehr interessiert daran, Schülergruppen heranzuführen“

(ANONYM 2013c, Anhang S. 38). Der Leiter des Abendgymnasiums, welches mit einem nahegelegenen SLZ zusammenarbeitet, schildert den dortigen Mitarbeiter als „sehr engagiert“ und qualifiziert (ANONYM 2013a, Anhang S. 21). Weiter heißt es „Er ist ausgebildeter Bibliothekar. Er hat ein großes Wissen und das bringt er auch gut ein“ (ANONYM 2013a, Anhang S. 21).

Der Leiter der Stadtteilbibliothek bezeichnet seine Erfahrungen mit dem Abendgymnasium als nicht die, „die ich mir eigentlich gewünscht hätte“ (ANONYM 2013b, Anhang S. 29). Er charakterisiert das Abendgymnasium als „eine sehr familiäre Gesellschaft [...], die unter sich bleibt“ (ANONYM 2013b, Anhang S. 29). Um für das Angebot zu werben, war er schon auf mehreren Gesamtkonferenzen des Abendgymnasiums, hat aber nicht den erhofften Effekt erzielen können. Da er realisiert, dass der Bedarf an Schulungen bei den Abendgymnasiasten durchaus vorhanden ist und von ihnen Interesse daran geäußert wird, ist er enttäuscht über die wenigen Buchungen dieser Veranstaltungen (vgl. ANONYM 2013b, Anhang S. 29).

Der Bibliothekar der TU Chemnitz hingegen hat „den Eindruck, dass man sehr interessiert an der Durchführung der Veranstaltung“ ist (BEESE 2013a, Anhang S. 47). Zu diesem Eindruck tragen sicher auch ein „positives Feedback“ und „die hohe Zahl der Anmeldungen“ bei (BEESE 2013b, Anhang S. 57).

#### **4.2.2.7 Akzeptanz der Studierenden**

Von Seiten der Abendgymnasien wird die Akzeptanz der Veranstaltungen als eher gering angesehen. Einmal wird sogar der Ausdruck „absolute Pflichtübung“ benutzt (ANONYM 2013c, Anhang S. 38).

Im Unterschied zu den Abendgymnasien spüren beide befragten Bibliothekare großes Interesse bei den Studierenden und berichten von positiven Rückmeldungen seitens der Studierenden. Michael Beese betont zudem „Wir akzeptieren sie ebenso wie ‚normale‘ Gymnasiasten, da gibt es keinen Unterschied“ (BEESE 2013b, Anhang S. 58).

#### **4.2.2.8 Besonderheiten bei der Zusammenarbeit mit Abendgymnasien**

Ein Bibliothekar bezeichnet das örtliche Abendgymnasium als „eine kleine Einrichtung“ verglichen mit anderen Schulen vor Ort (ANONYM 2013b, Anhang S. 30). Zudem scheinen die anderen Einrichtungen auch ein größeres Interesse an seinem Schulungsangebot zu haben. Hinzu kommen Unterrichtszeiten am Abend, wodurch das Abendgymnasium „eine Art Alleinstellungsrolle“ hat (ANONYM 2013b, Anhang S. 30). Er muss am Abendgymnasium „viel mehr Öffentlichkeitsarbeit [...] leisten, immer wieder auf die Kollegen zugehen“ (ANONYM 2013b, Anhang S. 30).

Der Bibliothekar Michael Beese nennt ein Projekt namens AbiOnline und bezeichnet es als „regionale Besonderheit“ (BEESE 2013b, Anhang S. 57). Er verwies auf die Zeitschrift TU-Spektrum der Universität Chemnitz, die über das Projekt des Abendgymnasiums berichtete:

Das Chemnitzer Abendgymnasium bietet als erste Schule in Sachsen eine Kombination aus Unterricht und selbständigem Lernen an – das AbiOnline. bei diesem einzigartigen Pilotprojekt wird das Gymnasium auch von der Universitätsbibliothek der TU Chemnitz unterstützt (STEINEBACH 2012, S. 20).

Eine Sonderregelung für die Teilnehmer der Veranstaltungen bezieht sich auf die Flexibilität bei den Anmeldeformalitäten. Da die Anmeldung selbst am Abend nach den Schulungen nicht mehr durchgeführt werden kann, haben die Teilnehmer die Möglichkeit, eine Kopie ihres Personalausweises zu hinterlegen, mit der die Anmeldung dann während der Öffnungszeiten nachgeholt wird (vgl. BEESE 2013b, Anhang S. 57).

#### **4.2.2.9 Unterschiede der Bedürfnisse von Schülern an Abendgymnasien im Vergleich zu Tagesschulen**

In einem Fall werden bei den Abendgymnasiasten „andere Ansprüche“ wahrgenommen. Sie haben eine stärker ausgeprägte Organisationsfähigkeit und sind engagierter als Schüler anderer Einrichtungen am Ort.

Beim Abendgymnasium sind ja schon ältere Schüler. Die von den anderen Schulen sind also noch nicht mitten im Leben drin, da ist noch das Elternhaus der Mittelpunkt, da sind noch die anderen Probleme, wie Freundschaft halt im Vordergrund und noch nicht so sehr der Job und das merkt man einfach erstens am Verhalten und zweitens auch an den Nachfragen den schulischen Alltag betreffend (ANONYM 2013b, Anhang S. 30).

Der Bibliothekar Michael Beese bemerkt, dass die Abendgymnasiasten älter und deshalb lebenserfahrener sind als durchschnittliche Tagesgymnasiasten, deshalb dürfe das „Schulungsniveau [...] hoch sein“ (BEESE 2013b, Anhang S. 57). Da die meisten Studierenden berufstätig sind, hält er sie für „nicht so hoch belastbar, z.T. übermüdet“ (BEESE 2013b, Anhang S. 57). Ein Teil hat außerdem selbst Kinder und „oft lange Anfahrtswege“ (BEESE 2013b, Anhang S. 58). Da diese Zielgruppe tagsüber keine Zeit hat, finden die Schulungen abends statt, was bei anderen Nutzergruppen unüblich ist. Erstaunlicherweise konstatiert er weiter „trotz oder gerade wegen des oben Gesagten: besonders aufgefallen ist mir die hohe Motivation der Schüler“ (BEESE 2013b, Anhang S. 58). Die Gründe für die unterschiedliche Einschätzung der Motivation der Studierenden können vielfältig sein. Einerseits ist es möglich, dass es durchaus Unterschiede zwischen der Motivation der Studierenden an verschiedenen Abendgymnasien gibt, andererseits könnte es auch an der jeweiligen Perspektive der Befragten liegen, dass die Einschätzungen von Lehrpersonen und Bibliothekaren hier konträr zueinander ist.

#### **4.2.3 Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit**

Hier erfolgt eine Auseinandersetzung mit den wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit beider Einrichtungen. Auch wie die Studieren-

den effektiv motiviert werden können, wird thematisiert. Schließlich werden die Experten noch um Empfehlungen für den Aufbau einer Zusammenarbeit gebeten.

#### **4.2.3.1 Die wichtigsten Voraussetzungen**

Bei den Befragten der Abendgymnasien sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit anscheinend nur selten ein wichtiges Thema. Lediglich ein Lehrer meint, dass „der Besuch zwingend vorgeschrieben werden [...] regelmäßig stattfinden und auch integraler Bestandteil des Schulcurriculums sein“ müsste (ANONYM 2013c, Anhang S. 38).

Die Aussagen der Bibliothekare zeigen, dass hier eine stärkere Auseinandersetzung mit dem Thema stattgefunden hat, als dies an den Schulen der Fall zu sein scheint.

Auch ein Bibliothekar befürwortet eine Einbindung der Schulungen in den Lehrplan. Er meint „dass in erster Instanz die Schulleitung eingebunden sein muss und zweitens müssen die Veranstaltungen natürlich auch auf das Publikum zugeschnitten sein“ (ANONYM 2013b, Anhang S. 31). Es reicht also nicht aus, fertige Schulungskonzepte zu übernehmen, sondern man sollte die Angebote auf die tatsächlichen Bedürfnisse der Studierenden zuschneiden (vgl. ANONYM 2013b, Anhang S. 31).

Michael Beese nennt weitere Aspekte wie das Treffen von konkreten Absprachen, die Wertschätzung der Lehrpersonen und dass die Bibliotheksmitarbeiter sowohl Arbeitszeit als auch inhaltliche Unterstützung für Gestaltung und Durchführung bekommen (vgl. BEESE 2013a, Anhang S. 49). Besonders wichtig sind für ihn die folgenden drei Punkte:

- [...] gegenseitige Absprachen von Terminen und Themen
- Feedback über die erfolgten Schulungen
- engagierte Pädagogen auf der einen und interessierte Bibliotheksmitarbeiter auf der anderen Seite (BEESE 2013b, Anhang S. 58).

#### **4.2.3.2 Motivation der Studierenden**

Die Experten aus dem Kreis der Abendgymnasien finden die Motivation der Studierenden zur Nutzung von Bibliotheken generell eher schwierig. Einmal wird gesagt „wenn das in irgendeiner Weise benotet würde und sich auf dem Zeugnis niederschlagen würde, dann wären die zwar nicht intrinsisch aber doch extrinsisch zumindest teilweise motiviert“ (ANONYM 2013c, Anhang S. 38). Bei dem Abendgymnasium, in dem eine eigene Schulbibliothek vorhanden ist, werden „manchmal Arbeitsaufträge vergeben [...], die mit den normalen Schulbüchern nicht zu lösen sind“ um die Studierenden zur Wahrnehmung und Nutzung der Einrichtung zu bringen (REKRUT 2013, Anhang S. 66). Ein anderer glaubt, dass die Studierenden es vorziehen, am Wochenende zuhause zu arbeiten (vgl. ANONYM 2013a, Anhang S. 21f.).

Beide Personen aus Bibliotheken haben hier eine gegensätzliche Wahrnehmung im Vergleich zu den Lehrkräften. Einer von ihnen stellt fest, dass die „Abendgymnasiums Schüler schon motiviert sind“ und hält sie manchmal gar für „übermotiviert“ (ANONYM 2013b, Anhang S. 31). Dies macht er an der Beteiligung während der Veranstaltungen, dem Feedback und an der Nutzung außerhalb des Unterrichts fest (vgl. ANONYM 2013b, Anhang S. 31f.; ebd. Anhang S. 27). Da diese Lernenden sich freiwillig zu dem Besuch der Einrichtung entschlossen haben sind die Ansprüche und der Lernwille oft sehr ausgeprägt. Auch das höhere Lebensalter und die bessere Organisationsfähigkeit wirken sich positiv aus.

Ähnlich positiv äußerte sich auch Michael Beese in einer der vorherigen Fragen (siehe 4.2.2.9). Zudem zählt er eine Reihe von Punkten auf, die zu einer ausgeprägten Motivation der Studierenden führen. Dies sind sowohl die bevorstehende Facharbeit, als auch die Vorstellung der Bibliothek und ihres gesamten Services, die während der Schulung geleistet wird (vgl. BEESE 2013b, Anhang S. 58). Er stellt fest, dass die Abendgymnasiasten es durch eine stärkere Belastung durch Beruf, Kinder und teilweise lange Anfahrten oft schwerer haben als andere Schüler. Durch die höhere Lebenserfahrung ist ein hohes Schulungsniveau möglich. Dabei müssen jedoch Defizite in der Belastbarkeit berücksichtigt werden, die durch Müdigkeit verursacht werden (vgl. BEESE 2013b, Anhang S. 57).

#### **4.2.3.3 Empfehlungen für den Aufbau einer Zusammenarbeit**

Auch bei dieser Frage wird deutlich, dass es seitens der Experten bei den Bibliotheken eine stärkere Auseinandersetzung mit dem Thema Zusammenarbeit von Abendgymnasien und Bibliotheken gibt als bei den anderen Befragten. Beim Vergleich der Bedürfnisse zwischen Tagesschülern und Abendschülern werden abgesehen von einem etwas höherem Alter und der Berufstätigkeit der Studierenden nur geringfügige Unterschiede gesehen (vgl. ANONYM 2013a, Anhang S. 22f.; ANONYM 2013c, Anhang S. 39; REKRUT 2013, Anhang S. 66).

Lediglich eine Lehrperson empfiehlt, dass beide Einrichtungen sich zunächst ein Konzept über die Organisation der Veranstaltungen überlegen. Neben Aufbau und Einbindung der Veranstaltungen sind ihrer Ansicht nach auch die Koordination der Unterrichtszeiten und der Öffnungszeiten der Bibliothek zu bedenken (vgl. ANONYM 2013c, Anhang S. 39).

Ein anderer Experte meint, dass seine Schule durch die Nähe zu einem SLZ gute Voraussetzungen hat und rät interessierten Schulen „ein Selbstlernzentrum einzurichten“, falls dies möglich ist (ANONYM 2013a, Anhang S. 22).

Ein Bibliothekar hält es für das Beste, zuerst ein Konzept zu erstellen, in dem berücksichtigt werden sollte, was man selbst anbieten möchte und was für die Zielgruppe von Interesse sein könnte. Zudem schlägt er vor, die Schulleitung von der Wichtigkeit der Schulungsinhalte zu überzeugen, da der „Umgang mit Bibliotheken, Umgang mit Onlinemedien einfach heutzutage im Vordergrund ist und Voraussetzung für viele Berufe sind“ (ANONYM 2013b, Anhang S. 32). Daher hält

er es für wichtig, die Schulleitung von der wachsenden Bedeutung einer guten Medienkompetenz zu überzeugen und sie in die Umsetzung des Konzepts einzubinden. Falls diese sich nicht interessiert zeigt, würde er „eben die einzelnen Lehrer direkt ansprechen“ (ANONYM 2013b, Anhang S. 32). Er bezeichnet einen großen Teil seiner Tätigkeiten als „Lobbyarbeit“ und meint, dass es nötig sei „sich wirklich immer präsent [zu] zeigen, immer wieder ins Lehrerzimmer [zu] gehen, immer wieder gezielt Leute an[zu]sprechen“ (ANONYM 2013b, Anhang S. 32).

Der Bibliothekar Michael Beese von der Bibliothek der TU Chemnitz befürwortet eine Zusammenarbeit seiner Einrichtung mit Abendgymnasien und meint, dass eine solche anzustreben wäre, falls es in der Umgebung von Chemnitz weitere Abendgymnasien ohne Zusammenarbeit gäbe. Das „Angebot einer Infoveranstaltung in den Räumen der Bibliothek mit Führung und Möglichkeit der Anmeldung ist Minimum. Für ihn ist es wichtig, auf die Wünsche und Bedürfnisse des Abendgymnasiums einzugehen, beispielsweise durch „flexible Zeiten bei Schulungen“ (BEESE 2013b, Anhang S. 59).

#### **4.2.4 Zusammenfassung**

Durch die Analyse und Interpretation der transkribierten Interviews wurden einige Gemeinsamkeiten und auch einige Unterschiede zwischen den fünf Befragten und auch zwischen Abendgymnasien und Bibliotheken festgestellt.

##### **4.2.4.1 Rahmenbedingungen**

Die Rahmenbedingungen an den Einrichtungen der Befragten sind unterschiedlich. Sowohl die Abendgymnasien, als auch die Bibliotheken haben verschiedene Träger. Auch hinsichtlich der Anzahl der Studierenden gibt es große Unterschiede bei den Abendgymnasien. Die These, dass es bei einem bestimmten Träger oder einer bestimmten Größe zu einer intensiveren Zusammenarbeit kommt, kann nicht bestätigt werden.

Die Unterrichtszeiten beginnen zum größten Teil am späten Nachmittag, bzw. am frühen Abend und stellen so, bis auf eine Ausnahme, in der es zusätzlich auch ein Nachmittagsangebot gibt, eine Herausforderung für Bibliotheken dar. Daher wurden die Öffnungszeiten der Stadtteilbibliothek auf die Bedürfnisse des Abendgymnasiums abgestimmt. Die Bibliothek der TU Chemnitz bietet bibliothekarische Dienstleistungen an den Werktagen von montags bis freitags bis 19.00 an und reagiert bei zusätzlichem Bedarf der Abendgymnasien flexibel.

Die Ausstattung an den Abendgymnasien wird einheitlich als modern dargestellt, an zwei Schulen können die Studierenden auch ein SLZ nutzen. In einer Schule ist sogar eine Schulbibliothek vorhanden, die jedoch nicht für Schulungen genutzt wird. Auch die Bibliotheken sind zeitgemäß ausgestattet.

E-Learning-Kurse gehören in den Bibliotheken zum Angebot. Einmal werden hier speziell Lernprogramme für Sprachen und Naturwissenschaften genannt. Michael Beese verweist besonders auf Kurse zum Thema Informationskompetenz und kompetentes Recherchieren. Besonders der Kurs zum Recherchieren richtet sich

auch an die Studierenden an Abendgymnasien und soll sie auf das Schreiben der Facharbeit vorbereiten. Außerdem sind hier Tutorials über die Benutzung der Bibliothek und ihres Online-Angebots verfügbar.

Die Entfernung der Schulen bis zur nächsten Bibliothek liegt zwischen zweihundert Metern und zwei Kilometern. Die Bedeutung der Entfernung bis zur Bibliothek wird von den Befragten unterschiedlich eingeschätzt.

#### **4.2.4.2 Konzept**

Bei den Abendgymnasien beschränken sich die Veranstaltungsinhalte in zwei Fällen auf Führungen. Bei der Führung in der dortigen Stadtbibliothek ist auch die Möglichkeit zur Anmeldung gegeben. Eine Lehrperson beschreibt ein vielfältigeres Schulungsangebot des dortigen SLZ, welches Bewerbungstraining, Kurse für Internetrecherche und die Einführung in Lernsoftware beinhaltet. In der Stadtteilbibliothek sind alle Veranstaltungen auf die Förderung der Medienkompetenz der Studierenden ausgerichtet. Dafür werden Kurse zum Recherchieren, Präsentationen erstellen und vortragen, sowie zum Umgang mit Social Networks angeboten. Bei der Bibliothek der TU Chemnitz sollen die Schulungen vor allem auf das Schreiben der Facharbeit vorbereiten. Die Veranstaltungen für die Studierenden des Abendgymnasiums umfassen neben der Vorstellung des Onlinekurses LENA auch eine Führung mit dem Bekanntmachen des gesamten Angebots, sowie eine Einführung in die Katalogrecherche und die Möglichkeit zur Anmeldung.

Die Lernziele sind so unterschiedlich wie die Inhalte der Veranstaltungen. Bei den Führungen durch die Stadtbibliothek ist dem Lehrer vor allem das Wahrnehmen von Büchern wichtig, da die Studierenden durch die neuen Medien nur noch selten lesen und dies als „echte Arbeit“ empfinden (ANONYM 2013c, Anhang S. 39). Dieses Ziel wurde von ihm selbst festgelegt. Der Lernerfolg wird durch Rückmeldebögen der Bibliothek überprüft. Leider glaubt der Lehrer, dass der Nutzen der Veranstaltungen für den Unterricht kaum vorhanden sei, denn nur sehr wenige Studierende nutzen anschließend die besuchte Bibliothek (vgl. ANONYM 2013c, Anhang S. 37f.). Bei der Zusammenarbeit des Abendgymnasiums mit einem SLZ geht es vor allem um einen versierten Umgang mit dem Internet und kompetentes Erstellen von Präsentationen. Diese Lernziele wurden vom Leiter des SLZ bestimmt, eine Überprüfung des Gelernten findet hier nicht statt. Die Schulungen der Stadtteilbibliothek haben das Ziel, die gesamte Medienkompetenz der Studierenden zu stärken. Einer der Bibliothekare hält gute Recherchefähigkeiten für immer weniger wichtig, da es inzwischen unproblematisch ist, mit Hilfe des Internets „Wissen anzusammeln“ (ANONYM 2013b, Anhang S. 27). Er meint daher, dass durch die Informationsflut das Bewerten von Quellen größere Bedeutung hat und versucht die Schulungsteilnehmer zu „sensibilisieren, damit sie [...] die Unterschiede erkennen, was eine gute Quelle ist und was eine schlechte Quelle ist“ (ANONYM 2013b, Anhang S. 27).

#### **4.2.4.3 Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit**

Im Vergleich zu den Befragten der Abendgymnasien zeigen die Antworten der Bibliothekare eine intensivere Auseinandersetzung mit der Frage wie eine Zusammenarbeit erfolgreich gestaltet werden kann. Sowohl von einem Lehrer, wie auch von einem Bibliothekar, wird die Einbindung der Schulungen in den Lehrplan befürwortet. So könnten die Abendgymnasien dazu gebracht werden, bibliothekarische Schulungsangebote für die Studierenden regelmäßig wahrzunehmen und mehr Lehrer würden diese nutzen. Außerdem müssen die Inhalte und Termine der Veranstaltungen an die Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst sein. Zudem werden auf beiden Seiten engagierte Mitarbeiter benötigt, die auch Arbeitszeit für die Ausarbeitung und Umsetzung eines Konzepts zur Verfügung haben und von den Kollegen mit Tipps unterstützt werden.

Bei der Frage nach der Motivation der Studierenden ergab sich eine gegensätzliche Einschätzung zwischen den Befragten der Schulen und denen der Bibliotheken. Während die Experten der Abendgymnasien ihre Nutzer für wenig motiviert halten, loben die Bibliothekare die starke Motivation der Studierenden.

Bezüglich der Bedürfnisse der Abendgymnasiasten gibt es nach Meinung der Lehrpersonen kaum Unterschiede zu Schülern an Tagesgymnasien. Aus bibliothekarischer Perspektive sind bei Abendgymnasiasten durchaus andere Ansprüche und Kompetenzen vorhanden, die sich aus den Lebenssituationen, dem Alter und der Lebenserfahrung der Betroffenen entwickelt haben.

Vor dem Aufbau einer Zusammenarbeit sollte ein auf die Abendgymnasien abgestimmtes Konzept erstellt werden. Die Schulleitung sollte bei Erstellung und Umsetzung des Konzepts unbedingt eingebunden werden. Schließlich muss auch Öffentlichkeitsarbeit an der Einrichtung erfolgen um das Angebot bekannt zu machen.

## **5 Handlungsempfehlungen**

12 von 41 Teilnehmern der Umfrage gaben eine positive Antwort auf die Frage nach einer Zusammenarbeit mit Bibliotheken. Obwohl die Umfrage sicher nicht als repräsentativ angesehen werden kann, lässt dies den Schluss zu, dass die Mehrheit der Abendgymnasien keine Veranstaltungen mit Bibliotheken anbietet. Gleichzeitig wird von vielen Teilnehmern der Umfrage und den Interviewpartnern angegeben, dass Schulungen sinnvoll wären. Hieraus wird ersichtlich, dass es Handlungsbedarf gibt. Dafür soll mit diesem Kapitel eine Grundlage geschaffen werden.

Im folgenden Teil werden einige wichtige Gründe für die Etablierung einer Zusammenarbeit von Abendgymnasien mit Bibliotheken genannt. Dann folgen Hinweise zur Gestaltung eines Schulungskonzepts und zur Durchführung. Abschließend werden die Ergebnisse dieses Kapitels kurz zusammengefasst.

### **5.1 Gründe für ein Schulungsangebot für Studierende an Abendgymnasien**

Menschen benötigen inzwischen in allen Lebensbereichen die Qualifikation effizient, effektiv und verantwortungsbewusst mit allen Medien und unterschiedlichen Computerprogrammen umzugehen und sich ständig weiterzubilden (vgl. BMBF 2013). Lernen beschränkt sich mittlerweile nicht mehr auf bestimmte Lebensphasen, wie Schule oder Studium, sondern ist zum lebenslangen Lernen geworden. Eine der Voraussetzungen für das lebenslange Lernen ist eine fundierte Informationskompetenz. Dieses ist sogar „entscheidend für den Erfolg in der Ausbildung, im Beruf und im Alltag“ (RAUCHMANN 2012, S. 194).

Die meisten Abendgymnasiasten streben die allgemeine Hochschulreife an, um später zu studieren oder sich beruflich zu verbessern (vgl. ASSELMEYER 1996, S. 184). Sie benötigen also eine ausgeprägte Informationskompetenz, um neben ihren beruflichen und persönlichen Verpflichtungen auch die schulischen Belastungen und die Prüfungssituationen zu meistern. Auch während des späteren Studiums bzw. einer Aus- oder Weiterbildung und im Beruf ist ein qualifizierter Umgang mit Informationen erforderlich. Um für diese Herausforderungen gerüstet zu sein, sollten die Abendgymnasien ihre Studierenden auch beim Erwerb dieser Schlüsselqualifikation unterstützen.

Die American Library Association definiert Informationskompetenz folgendermaßen: „recognize when information is needed and have the ability to locate, evaluate, and use effectively the needed information“ (ALA 2000, S. 2). Andere benutzen den Begriff Medienkompetenz, so auch einer der befragten Bibliothekare (vgl. ANONYM 2013b, Anhang S. 26). Sowohl Informations- als auch Medienkompetenz schließen „die Auswahl der Ressourcen, die zielgerichtete Recherche, die Bewertung der Ergebnisse, deren ethisch korrekte Weiterverarbeitung und Präsentation“ ein (RAUCHMANN 2012, S. 195). Daher werden auch an dieser Stelle beide Begriffe benutzt. Auf eine tiefergehende Auseinandersetzung und Bewertung beider

Begriffe wird hier verzichtet, da dies nicht Thema dieser Bachelorarbeit ist und so der rote Faden verloren ginge.

Nach der Erfahrung eines Befragten wird in diesem Bereich zu viel Wissen bei den Studierenden vorausgesetzt (vgl. ANONYM 2013b, Anhang S. 26f.).

Zur Unterstützung könnten die Schulen hierfür die Angebote von Bibliotheken nutzen, denn die Förderung von Informationskompetenz gehört inzwischen zu ihren wichtigsten Aufgaben (KRAUB-LEICHERT 2008, S. 7). Öffentliche Bibliotheken haben seit einigen Jahren ihr Veranstaltungsangebot um Schulungen zur Förderung der Informationskompetenz erweitert und sind daher auch für Abendgymnasien interessant (vgl. RAUCHMANN 2012, S. 194). Aber auch die Wissenschaftlichen Bibliotheken bieten manchmal für Abendgymnasien passende Veranstaltungen an. Dies wird auch durch die Ergebnisse der Umfrage bestätigt, bei denen immerhin zwei Abendgymnasien die Veranstaltungsangebote von Wissenschaftlichen Bibliotheken nutzen (siehe 3.2.4.4). Nach Rauchmann sind die Schüler der Sekundarstufe II, zu denen auch Abendgymnasiasten gehören, die zweitgrößte Zielgruppe für Schulungen (vgl. RAUCHMANN 2012, S. 197).

Heute wird die Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als eine Kernaufgabe von Bibliotheken angesehen. Sie erweitert die traditionellen Aktivitäten der Öffentlichen Bibliotheken im Bereich der Leseförderung und rückt neben den Bestand der Hochschulbibliotheken auch deren Kompetenzen in den Vordergrund, den Erwerb von Fähigkeiten für die Suche nach wissenschaftlichen Informationen zu unterstützen (RAUCHMANN 2012, S. 194).

Durch die Schulungsangebote zur Verbesserung der Informationskompetenz werden Bibliotheken immer öfter zu einer Teaching Library, also eine lehrende Bibliothek, deren Angebot zum Curriculum seiner Kooperationspartner gehört (vgl. DANNENBERG/HAASE 2008, S. 101).

Die Teaching Library ist keine formelle Bildungseinrichtung wie eine Schule oder Hochschule, sondern vielmehr unterstützt sie Bildungseinrichtungen mit ihrem Angebot an Einführungen und Schulungen zur Förderung von Bibliotheks-, Informations-, und Medienkompetenz (HANKE/STRAUB/SÜHL-STROHMENGER 2013, S. 75).

Die Angebote hängen dabei wesentlich von den personellen Ressourcen der Bibliothek ab und richten sich an verschiedene Zielgruppen, zu denen auch Abendgymnasiasten gezählt werden können (HANKE/STRAUB/SÜHL-STROHMENGER 2013, S. 75).

Bei Schulen, die eine Schulbibliothek zur Verfügung haben, könnte auch diese für Schulungsaktivitäten genutzt werden. Da dies jedoch nicht einmal für 15 % aller deutschen Schulen zutrifft, kommt das nur selten in Frage (vgl. RAUCHMANN 2012, S. 198).

## 5.2 Überlegungen zu einem Konzept und zur Durchführung

Bei der Erarbeitung eines Konzepts ist es sinnvoll, dass Abendgymnasien und Bibliotheken sich zusammensetzen und überlegen, wie bibliothekarische Schulungen mit dem Schulalltag, dem Lehrplan und den Ressourcen der Bibliothek vereinbart werden können. Um die gesamte Bandbreite der jeweiligen Möglichkeiten kennenzulernen, sind intensive Gespräche zwischen Schule und Bibliothek notwendig, auf deren Grundlage schließlich konkrete Verabredungen getroffen werden können. Umso genauer die Absprachen zwischen Lehrpersonen und Bibliothekaren sind, desto erfolgreicher können die Veranstaltungen durchgeführt werden (vgl. DANNENBERG/HAASE 2008, S. 104).

Dabei sollten zuerst die Voraussetzungen geklärt werden. Dazu gehören das Thema, die Zielgruppe, die Zeit, die Ausstattung und die Räumlichkeiten. Außerdem sind die Vorkenntnisse der Studierenden, ihre Motivation und die Erwartungen der Teilnehmer von Bedeutung (vgl. HANKE/STRAUB/SÜHL-STROHMENGER 2013, S. 65). Bei Studierenden an Abendgymnasien sind das höhere Alter der Zielgruppe und ihre damit einhergehende Lebenserfahrung und Berufstätigkeit zu beachten, die dazu führen, dass sie andere Stärken und Schwächen haben als Schüler des Ersten Bildungsweges. Dazu zählen beispielsweise eine ausgeprägte Organisationsfähigkeit und eine starke Motivation aber auch eine geringere Belastbarkeit (vgl. ANONYM 2013b, Anhang S. 30; ebd. Anhang S. 31f.; BEESE 2013b, Anhang S. 57f.). Die pädagogische Herangehensweise der Veranstaltungen sollte auf den Erwachsenenstatus der Studierenden abgestimmt sein. Im Unterschied zu Schülern des Ersten Bildungsweges ist der Erziehungsprozess bei dieser Zielgruppe abgeschlossen und sie wollen als mündige, selbstbestimmte Bürger auf Augenhöhe angesprochen werden. Obgleich den Studierenden an Abendgymnasien von bibliothekarischer Seite eine große Motivation bescheinigt wird, sollten motivierende Elemente bei den Veranstaltungen nicht vernachlässigt werden.

Dann sollten die angestrebten Lernziele für die Studierenden festgelegt werden, denn alle Veranstaltungsinhalte sollten sich an diesen Zielen orientieren. Bei dem Beispiel der Bibliothek der TU Chemnitz ist dieses Ziel eine gute Vorbereitung der Teilnehmer auf das Schreiben der Facharbeit (vgl. BEESE 2013b, Anhang S. 55). In der Stadtteilbibliothek soll insgesamt eine gute Medienkompetenz erreicht werden (vgl. ANONYM 2013b, Anhang S. 26). Die Schulungsaktivitäten der beiden Einrichtungen sind auf diese Lernziele fokussiert. Die festgelegten Lernziele müssen „operationalisiert formuliert werden“ (HANKE/STRAUB/SÜHL-STROHMENGER 2013, S. 66). Dies führt zu einem zielgerichteten Vorgehen und zu überprüfbaren Schulungsergebnissen.

Wenn sich die Verantwortlichen bei der Gestaltung der Veranstaltungen an den Lehrplänen und Unterrichtsinhalten der Schule orientieren, entfällt auch das Argument, dass Abendgymnasiasten keine Zeit für bibliothekarische Veranstaltungen haben, da die schulischen Lehrinhalte zum Teil in die Bibliothek verlagert werden. Bei der Einbindung der Bibliothekare in die Bewertung der Leistungen der Teilnehmer, beispielsweise, durch die Beurteilung von Rechercheprotokollen, werden

die Lehrpersonen auch zeitlich entlastet (vgl. DANNENBERG/HAASE 2008, S. 104). Da so einerseits eine offensichtliche inhaltliche Relevanz für die Lernenden und andererseits eine benotete Leistung für die Lernenden hergestellt wird, kann so auch eine starke Motivation erzeugt werden.

Nach einer umfassenden Klärung der Voraussetzungen und der Ziele können „eine angemessene Strategie und geeignete Methoden gewählt werden, mit deren Hilfe die Lernenden dann in der Lehrveranstaltung vom Ausgangspunkt zu den Zielen geleitet werden“ (HANKE/STRAUB/SÜHL-STROHMENGER 2013, S. 70). Dabei sollten aktivierende Übungen und Wiederholungen eingeplant werden, um einen nachhaltigen Lerneffekt zu erzielen (HANKE/STRAUB/SÜHL-STROHMENGER 2013, S. 71).

Außerdem muss entschieden werden, ob eine Kontrolle des Lernerfolgs gewünscht ist und wie diese durchgeführt werden könnte. Hierzu gibt es verschiedene Möglichkeiten, wobei Tests als die verlässlichsten gelten (vgl. DANNENBERG/HAASE 2008, S. 122). Unbedingt sollten die Lehrkräfte nach ihrer Einschätzung zum Erfolg und zu Verbesserungsmöglichkeiten befragt werden (DANNENBERG/HAASE 2008, S. 122). Die Ergebnisse sollten Grundlage für eine stetige Weiterentwicklung und Verbesserung der Veranstaltungen sein.

Bei den Terminvereinbarungen müssen die Öffnungszeiten der Bibliothek und die Unterrichtszeiten der Abendgymnasien koordiniert werden. Falls es nicht möglich ist, die Schulungen vollständig in die Öffnungszeiten der Bibliothek zu integrieren, wäre es gut, wenn die Bibliothek sich flexibel auf diese Situation einstellen könnte. Dies wird bei Bedarf auch in den Einrichtungen der befragten Bibliothekare so gehandhabt (vgl. ANONYM 2013b, Anhang S. 29; BEESE 2013b, Anhang S. 57). Schließlich sind regelmäßige Termine wichtig.

Wenn die räumliche Distanz zwischen Abendgymnasium und Bibliothek sehr groß ist, wäre auch zu überlegen, ob ein Mitarbeiter der Bibliothek in die Schule kommen und die Schulung vor Ort durchführen könnte (vgl. ANONYM 2013b, Anhang S. 32f.). Dies wäre auch eine geeignete Möglichkeit, falls wegen zu kurzer Öffnungszeiten kein passender Termin in der Bibliothek vereinbart werden kann. Zudem würde so der Aussagen der Befragten in Umfrage und Interviews Rechnung getragen, dass die Studierenden für derartige Veranstaltungen keine Zeit hätten, da sie durch berufliche Tätigkeiten neben dem Abendgymnasium eingebunden wären und ein Lehrplan einzuhalten sei. Die Durchführung von Schulungsaktivitäten an den Abendgymnasien sollte auch hinsichtlich der technischen und räumlichen Ausstattung durchaus möglich sein. Durch E-Learning-Plattformen könnten Schulungsmaterialien zum Vorbereiten, Nacharbeiten und Üben des Gelernten bereitgestellt werden.

Sowohl bei der Planung als auch bei der Umsetzung sollte sich immer flexibel an den Bedürfnissen der Studierenden orientiert werden.

### **5.3 Zusammenfassung**

Eine fundierte Informationskompetenz ist mittlerweile unbedingt nötig, um in einer modernen Welt, Schritt halten zu können. Diese Schlüsselqualifikation ist für die Studierenden an Abendgymnasien für die Bewältigung des schulischen Alltags und erfolgreiche Ablegen der Prüfungsleistungen wichtig. Aber auch für alle späteren Pläne, die Studium, Ausbildung und Beruf betreffen, werden gute Informationskompetenzen benötigt. Bibliotheken haben die Förderung dieser Kompetenz inzwischen als eine ihrer Hauptaufgaben erkannt und ihre Angebote sollten daher auch von den Abendgymnasien angenommen werden.

Ein Veranstaltungskonzept sollte am besten durch Mitarbeiter beider Einrichtungen erarbeitet werden. Dabei sollten möglichst genaue, klare Verabredungen getroffen werden. Bei der Planung sollten die Lehrpläne und Unterrichtsinhalte der Schulen berücksichtigt werden, um so den Nutzen der Veranstaltungen und die Motivation der Teilnehmer zu erhöhen. Außerdem entsteht so nur wenig zusätzlicher Zeitaufwand für die Schulen, da während der Schulungen zur Informationskompetenz unterrichtsrelevante Aufgaben als exemplarischer Behandlungsgegenstand dienen können. Durch Evaluationsmaßnahmen, Tests und Gespräche mit den Lehrkräften kann der Erfolg der Veranstaltungen überprüft werden. Die Ergebnisse sollten genutzt werden, um die Veranstaltungen immer weiter zu entwickeln und zu verbessern. Falls die Durchführung von Schulungen in den Bibliotheken nicht möglich ist, könnten diese auch in den Räumen der Schule stattfinden.

## 6 Fazit

Der ZBW spielt spätestens seit der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg aus wirtschaftlichen und politischen Gründen eine wichtige Rolle in unserem Bildungssystem. Abendgymnasien sollen zur Chancengleichheit und sozialen Gerechtigkeit beitragen. Da ein höherer Schulabschluss sehr wichtig für die individuellen, beruflichen Möglichkeiten ist, ist der nachträgliche Erwerb von großer Bedeutung für die Lernenden und wird von manchen als zweite oder sogar letzte Chance angesehen. Der prozentuale Anteil der Studierenden an Universitäten mit nachträglich erworbenem Abitur ist gering. Die Abendgymnasien pflegen mit 104 Schulen eher ein Nischendasein im deutschen Bildungssystem, womit auch das mangelnde Interesse der Öffentlichkeit und Forschung erklärt wird.

Das Ziel dieser Bachelorarbeit war es, den Ist-Zustand der Zusammenarbeit zwischen Abendgymnasien und Bibliotheken festzustellen. Die Hypothese, dass es nur sehr wenig Zusammenarbeit von Abendgymnasien und Bibliotheken in Deutschland gibt, wurde durch die Ergebnisse der Umfrage verifiziert. Lediglich 12 von 41 Teilnehmern (29,3 %) der Umfrage gaben eine positive Antwort auf die Frage nach einer Zusammenarbeit mit Bibliotheken. Entgegen der ursprünglichen Annahme, dass es bei Abendgymnasien die zu einer Volkshochschule gehören, besonders häufig zu einer Zusammenarbeit mit Bibliotheken kommt, ist der prozentuale Anteil hier sogar niedriger als bei anderen öffentlichen Abendgymnasien.

Die Annahme, dass Abendgymnasien mit einer Schulbibliothek, diese nutzen, um ihren Schülern bibliothekarische Veranstaltungen anzubieten, kann nur teilweise bestätigt werden. Dies könnte unter anderem an begrenzten räumlichen Kapazitäten liegen, da meistens nur eine kleine Anzahl an Lernplätzen zur Verfügung steht.

Durch die Experteninterviews wurde deutlich, dass die technische Ausstattung jener Abendgymnasien und Bibliotheken meistens einem modernen Standard entspricht. Auch eine E-Learning-Plattform ist bei den Abendgymnasien verfügbar. Daher können den Studierenden problemlos Lern- und Übungsmaterialien online zugänglich gemacht werden, so dass sie unabhängig von Zeit und Ort darauf zugreifen können. Überraschenderweise schätzten die Befragten der Abendgymnasien, die Motivation der Studierenden zur Nutzung dieses Angebotes deutlich schlechter ein, als die Bibliothekare. Auch bei der Frage nach den Bedürfnissen der Abendgymnasiasten gab es aus der schulischen Perspektive eine andere Wahrnehmung als seitens der Bibliotheken.

Schulungsaktivitäten zur Förderung von Informationskompetenz gehören mittlerweile zum Kerngeschäft von Bibliotheken. Es handelt sich um eine wichtige Schlüsselqualifikation, die nicht nur eine Voraussetzung des lebenslangen Lernens ist, sondern die auch maßgeblich für beruflichen und privaten Erfolg ist. Daher sollten Abendgymnasien Informationskompetenz als wichtige Schlüsselqualifikation anerkennen und Kooperationen mit Bibliotheken anstreben.

## Literaturverzeichnis

### **Abendgymnasium Freiburg 2013**

ABENDGYMNASIUM DER VOLKSHOCHSCHULE FREIBURG E. V. (Hrsg.): *Anmeldung*. URL <http://abendgymnasium-freiburg.de/anmeldung>. – Abruf 2013-06-19

### **Abendgymnasium Karlsruhe 2013**

VOLKSHOCHSCHULE KARLSRUHE E.V. (Hrsg.): *Kosten*. URL <http://abendgymnasium-karlsruhe.de/cms/website.php?id=anmeldung/kosten.html>. – Abruf 2013-06-19

### **ALA 2000**

AMERICAN LIBRARY ASSOCIATION (Hrsg.): *Information Literacy Competency Standards for Higher Education*. URL <http://www.ala.org/acrl/files/standards/standards.pdf>. – Abruf 07.08.2013

### **Anonym 2013a**

ANONYM 2013a: *Experteninterview mit dem Leiter eines Abendgymnasiums*. [Transkription] Interviewdatum: 2013-06-27 – Internes Dokument

### **Anonym 2013b**

ANONYM 2013b: *Experteninterview mit dem Leiter einer Stadtteilbibliothek*. [Transkription] Interviewdatum: 2013-07-11 – Internes Dokument

### **Anonym 2013c**

ANONYM 2013c: *Experteninterview mit einem Lehrer eines Abendgymnasiums*. [Transkription] Interviewdatum: 2013-06-28 – Internes Dokument

### **Asselmeyer 1996**

ASSELMEYER, Herbert: *Einmal Schule – immer Schüler? : Eine empirische Studie zum Lernverständnis Erwachsener*. Frankfurt am Main : Lang. 1996. – ISBN 3-631-49806-3

### **Beese 2013a**

BEESE, Michael: *Experteninterview mit einem Bibliothekar der TU Chemnitz*. [Transkript]. Interviewdatum: 2013-07-18 – Internes Dokument

### **Beese 2013b**

BEESE, Michael: *Experteninterview mit einem Bibliothekar der TU Chemnitz*. [E-Mail-Anhang]. Interviewdatum: 2013-07-18 – Internes Dokument

### **Bertelsmann 2003**

BERTELSMANN STIFTUNG (Hrsg.): *Medienpartner Bibliothek und Schule: Lese- und Informationskompetenz NRW*. Stand 2003-05-12. Online verfügbar unter: [http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms\\_bst\\_dms\\_13412\\_13413\\_2.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_13412_13413_2.pdf). – Abruf 2013-08-18

### **Bildungsserver 2012**

DEUTSCHES INSTITUT FÜR INTERNATIONALE PÄDAGOGISCHE FORSCHUNG:  
*Regelschule – BildungsWiki*. Stand 2012-02-13. URL  
<http://wiki.bildungsserver.de/index.php/Regelschule>. – Abruf 2013-06-19

### **BMBF 2012**

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (BMBF) (Hrsg.): *Das neue BAföG Informationen zur Ausbildungsförderung*. Stand Juli 2013. URL  
[http://www.bmbf.de/pub/bafoeg\\_flyer.pdf](http://www.bmbf.de/pub/bafoeg_flyer.pdf). – Abruf 2013-07-03

### **BMBF 2013**

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): *Lernen im Lebenslauf*. Stand 2013-03-26. URL  
<http://www.bmbf.de/de/lebenslangeslernen.php>. – Abruf 2013-08-21

### **Brockhaus 2013a**

DIE BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE ONLINE (Hrsg.): *Zweiter Bildungsweg*. Stand 2013. URL <https://sub-uni-hamburg.brockhaus-wissensservice.com/sites/brockhaus-wissensservice.com/files/pdfpermlink/ef056ce84f165f1504cd7c95a37382c4.pdf>. – Abruf 2013-06-14

### **Brockhaus 2013b**

DIE BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE ONLINE (Hrsg.): *Abendschulen*. Stand 2013. URL <https://sub-uni-hamburg.brockhaus-wissensservice.com/sites/brockhaus-wissensservice.com/files/pdfpermlink/50aa6aa6e0938bab13af12b715445681.pdf>. – Abruf 2013-06-14

### **Brockhaus 2013c**

DIE BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE ONLINE (Hrsg.): *Erwachsenenbildung*. Stand 2013. URL <https://sub-uni-hamburg.brockhaus-wissensservice.com/sites/brockhaus-wissensservice.com/files/pdfpermlink/53199ce0d6d74b029a419f7ab2de0ad2.pdf>. – Abruf 2013-06-14

### **Brockhaus 2013d**

DIE BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE ONLINE (Hrsg.): *Kolleg*. Stand 2013. URL <https://sub-uni-hamburg.brockhaus-wissensservice.com/sites/brockhaus-wissensservice.com/files/pdfpermlink/084cd5882d382a55ad401721d5520998.pdf>. – Abruf 2013-06-14

### **Bundesagentur für Arbeit 2012a**

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.): *Der zweite Bildungsweg: Nachholen von Schulabschlüssen*. Stand 2012-09-28. URL  
[http://www.arbeitsagentur.de/nn\\_442790/zentraler-Content/A02-Berufsorientierung/A022-Infomedien/durchstarten/Nachholen-von-Schulabschluessen.html](http://www.arbeitsagentur.de/nn_442790/zentraler-Content/A02-Berufsorientierung/A022-Infomedien/durchstarten/Nachholen-von-Schulabschluessen.html). – Abruf 2013-07-03

### **Bundesagentur für Arbeit 2012b**

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.): *Wege zum zweiten Bildungsweg: Hamburg*. Stand 2013-06-06. URL [http://www.arbeitsagentur.de/nn\\_442852/zentraler-Content/A02-Berufsorientierung/A022-Infomedien/durchstarten/Hamburg.html](http://www.arbeitsagentur.de/nn_442852/zentraler-Content/A02-Berufsorientierung/A022-Infomedien/durchstarten/Hamburg.html). – Abruf 2013-07-03

### **Bundesring der Abendgymnasien a**

RING DER ABENDGYMNASIEN IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND E.V. (Hrsg.): *Zugangsvoraussetzungen*. URL <http://www.sn.schule.de/~abendgymc/bundesring/?page=info/voraussetzungen>. – Abruf 2013-07-03

### **Bundesring der Abendgymnasien b**

RING DER ABENDGYMNASIEN IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND E.V. (Hrsg.): *Bildungswege und Abschlüsse*. URL <http://www.sn.schule.de/~abendgymc/bundesring/?page=info/wege-abschluesse>. – Abruf 2013-07-03

### **Bundesring der Abendgymnasien c**

RING DER ABENDGYMNASIEN IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND E.V. (Hrsg.): *Abendgymnasium per Auswahlliste*. URL <http://www.sn.schule.de/~abendgymc/bundesring/?page=portraits/dropdown.php>. – Abruf 08.06.2013

### **Christmann 2009**

CHRISTMANN, Gabriela B.: *Telefonische Experteninterviews – ein schwieriges Unterfangen*. In: BOGNER, Alexander ; LITTIG, Beate ; MENZ, Wolfgang (Hrsg.): *Experteninterviews : Theorien, Methoden, Anwendungsfelder*. 3. grundlegend überarb. Aufl. Wiesbaden : VS Verl. für Sozialwiss., 2009. S. 197–222 – ISBN 978-3-531-16259-1

### **Dannenberg/Haase 2008**

DANNENBERG, Detlev ; HAASE, Jana: In: *10 Schritten zur Teaching Library*. In: KRAUB-LEICHERT, Ute (Hrsg.): *Teaching Library : eine Kernaufgabe für Bibliothekare*. Bern : Lang. 2. durchges. Aufl. 2008. S. 101–135. – ISBN 978-3-631-57762-2

### **Das Deutsche Abendschule-Infoportal 2009**

BILDUNGSWEB MEDIA GMBH (Hrsg.): *Warum Abendschule?* Stand 2009. URL <http://www.abendschule.net/informationen/ueberblick-abendschule/warum-abendschule.html>. – Abruf 2013-07-03

### **DBV 2013**

DEUTSCHER BIBLIOTHEKSVERBAND (Hrsg.): *Bibliothek und Schule – zwei starke Partner*. Stand 2013-06-18. URL <http://www.bibliotheksportal.de/themen/bibliothek-und-bildung/bibliothek-und-schule.html>. – Abruf 2013-08-18

### **Destatis 2006**

STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.): *Statistik und Wissenschaft : Demographischer Wandel – Auswirkungen auf das Bildungssystem : Beiträge zum wissenschaftlichen Kolloquium am 18. und 19. November 2004 in Wiesbaden.*

Band 6. 2006. URL

[https://www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistikWissenschaft/Band6\\_DemographischerWandel1030806069004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistikWissenschaft/Band6_DemographischerWandel1030806069004.pdf?__blob=publicationFile) . – Abruf 2013-08-18

### **Destatis 2011**

STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.): *Auszug aus dem Datenreport 2011: Der Sozialbericht für Deutschland : Kapitel 3 Bildung.* Wiesbaden, 2011. Online verfügbar unter:

[https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Datenreport/Downloads/Datenreport2011Kap3.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Datenreport/Downloads/Datenreport2011Kap3.pdf?__blob=publicationFile) . – Abruf 2013-08-18

### **Destatis 2012**

Statistisches Bundesamt (Hrsg.): *Bildung und Kultur : Allgemeinbildende Schulen.* Fachserie 11 Reihe 1, Wiesbaden, 2012. URL

[https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/AllgemeinbildendeSchulen2110100127004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/AllgemeinbildendeSchulen2110100127004.pdf?__blob=publicationFile) . – Abruf 2013-07-10

### **Destatis 2013**

STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.): *Absolventen/Abgänger nach Abschluss-, Schularten und Ländern (einschl. Externe).* Wiesbaden [E-Mail-Anhang vom 2013-05-02]. – Internes Dokument

### **Dresselhaus 2001**

DRESSELHAUS, Günter: *Weiterbildung in Deutschland : Entwicklungen und Herausforderungen am Beispiel des Zweiten Bildungsweges in Nordrhein-Westfalen.* In: BRÜGGEN, Friedhelm; GÖSTEMEYER, Karl-Franz; KORTE, Petra (Hrsg.): *Texte zur Theorie und Geschichte der Bildung.* Bd. 19. Münster : LIT Verl., 2001. – ISBN 3-8258-5552-x

### **Freitag 2012**

FREITAG, Walburga Katharina; HANS-BÖCKLER-STIFTUNG (Hrsg.): *Zweiter und Dritter Bildungsweg in die Hochschule.* In: *Bildung und Qualifizierung, Arbeitspapier 253.* Düsseldorf, 2012. URL

[http://www.boeckler.de/pdf/p\\_arbp\\_253.pdf](http://www.boeckler.de/pdf/p_arbp_253.pdf) . – Abruf 2013-07-03

### **Giersberg 2011**

GIERSBERG, Dagmar: *Unter einem Dach – Bibliotheken und ihre Bildungspartner.* Goethe-Institut (Hrsg.), 2011. URL

<http://www.goethe.de/wis/bib/fdk/de8054755.htm> . – Abruf 2013-07-08

**Gläser/Laudel 2010**

GLÄSER, Jochen ; LAUDEL, Grit: *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse*. 4. Aufl. Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010. – ISBN 978-3-531-17238-5

**Google Drive 2013**

GOOGLE DRIVE: *Homepage*.URL <https://drive.google.com/>. – Abruf 2013-07-08

**Hamacher 1968**

HAMACHER, Paul: *Bildung und Beruf bei Studierenden des Zweiten Bildungsweges*. 1. Aufl. Stuttgart : Klett, 1968

**Hamburger Öffentliche Bücherhallen**

SCHULBIBLIOTHEKARISCHE ARBEITSSTELLE (SBA); BÜCHERHALLEN HAMBURG (Hrsg.): *Die Bücherhallen Hamburg – Partner der Schulen*. URL <http://www.buecherhallen.de/ca/fy/rfu/> . – Abruf 2013-08-18

**Hanke/Straub/Sühl-Strohmeinger 2013**

HANKE, Ulrike; STRAUB, Martina; SÜHL-STROHMEINGER, Wilfried: *Informationskompetenz professionell fördern : ein Leitfaden zur Didaktik von Bibliothekskursen*. Berlin : de Gruyter Saur, 2012. – ISBN 978-3-11-025473-0

**Hoffmann 2013**

HOFFMANN, Angela: E-Mail vom 2013-05-16. – Internes Dokument

**Jacob et al 2011**

JACOB, Rüdiger; HEINZ, Andreas; DÉCIEUX, Jean Philippe; EIRMBTER, Willy H.: *Umfrage: Einführung in die Methoden der Umfrageforschung*. 2. erw. und korr. Aufl. München : Oldenbourg, 2011. – ISBN 978-3-486-59709-7

**Jüttemann 1991**

JÜTTEMANN, Sigrid: *Die gegenwärtige Bedeutung des Zweiten Bildungsweges vor dem Hintergrund seiner Geschichte*. Zugl.: Berlin, Techn. Univ., Diss. Weinheim : Deutscher Studien Verl. 1991. – ISBN 3-89271-279-4

**Käpplinger 2009**

KÄPPLINGER, Bernd: *Der zweite Bildungsweg zwischen dem ersten Bildungsweg und der beruflichen Bildung*. In: Hessische Volksblätter für Volksbildung (2009) 59. Jg. Nr. 3, Zeitschrift für Erwachsenenbildung in Deutschland, S. 206–214

**Krauß-Leichert 2008**

KRAUß-LEICHERT, Ute: *Teaching Library – eine Einführung*. In: KRAUß-LEICHERT, Ute (Hrsg.): *Teaching Library : eine Kernaufgabe für Bibliothekare*. 2. durchges. Aufl. Bern: Lang, 2008. S. 7–10. – ISBN 978-3-631-57762-2

**Kuckartz 2009**

KUCKARTZ, Udo: *Evaluation online : internetgestützte Befragung in der Praxis*. 1. Aufl. Wiesbaden : VS Verl. für Sozialwiss., 2009. – ISBN 978-3-531-16249-2

**Kuckartz 2010**

KUCKARTZ, Udo: *Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten*. 3. aktualisierte Aufl. Wiesbaden : VS Verl. für Sozialwiss., 2010. – ISBN 978-3-531-16661-2

**Löhr 1980**

LÖHR, Martin: *Möglichkeiten und Grenzen erwachsenengerechten Lehrens und Lernens in Institutionen des zweiten Bildungsweges : u. a. dargestellt am Beispiel des Abendwirtschaftsgymnasiums in Hamburg*. Hamburg : Universität Hamburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Diplomarbeit, 1980

**Mayer 2009**

MAYER, Horst Otto: *Interview und schriftliche Befragung*. 5. überarb. Aufl. München : Oldenbourg, 2009. ISBN 978-3-486-59070-8

**Meuser/Nagel 1991**

MEUSER, Michael; NAGEL, Ulrike: *ExpertInneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht : ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion*. In: GARZ, Detlev; KRAIMER, Klaus (Hrsg.): *Qualitativ-empirische Sozialforschung Sozialforschung : Konzepte, Methoden, Analysen*. Opladen : Westdt. Verl., 1991. S. 441–447. – ISBN 3-531-12289-4 Online verfügbar unter: <http://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/5773>. – Abruf 2013-07-15

**Müller 2008**

MÜLLER, Hannes: *Teilnahme-Motivation am Staatlichen Abendgymnasium St. Georg/Hamburg : Eine empirische Studie in der Erwachsenenbildung*. Hamburg, Universität Hamburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Diplomarbeit, 2008

**Porst 2011**

PORST, Rolf: *Fragebogen : Ein Arbeitsbuch*. In: SAHNER, Heinz ; BAYER, Michael; SACKMANN, Reinhold (Hrsg.): *Studienskripten zur Soziologie : Lehrbuch*. 3. Aufl. Wiesbaden : VS Verl. für Sozialwiss., 2011. – ISBN 978-3-531-17902-5

**Rauchmann 2012**

RAUCHMANN, Sabine: *Vermittlung von Informationskompetenz*. In: UMLAUF, Konrad; GRADMANN, Stefan (Hrsg.): *Handbuch Bibliothek : Geschichte, Aufgaben, Perspektiven*. Stuttgart : J.B. Metzler, 2012. S. 194–200. – ISBN 978-3-476-02376-6

**Rekrut 2013**

REKRUT, Wolfgang: *Experteninterview mit dem stellvertretenden Leiter eines Abendgymnasiums*. [Transkript] Interviewdatum: 2013-06-27 – Internes Dokument

**Schlender 2008**

SCHLENDER, Christian (Hrsg.): *An der Volkshochschule das Abitur nachmachen*. URL <http://www.abi-nachholen.de/volkshochschule-abitur.html>. – Abruf 2013-06-19

**Schnell 2012**

SCHNELL, Rainer: *Survey-Interviews: Methoden standardisierter Befragungen*. 1. Aufl. Wiesbaden : VS Verl. für Sozialwiss., 2012. – ISBN 978-3-531-13614-1

**Schüller-Zwierlein/Stang 2011**

SCHÜLLER-ZWIERLEIN, André; STANG, Richard: *Bibliotheken als Supportstrukturen für Lebenslanges Lernen*. In: TIPPELT, Rudolf; HIPPEL, Aiga, von: *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung*. 5. Aufl. Wiesbaden : VS Verl. für Sozialwiss., 2011. S. 515–526. – ISBN 978-3-531-18428-9

**Schwabe-Ruck 2008**

SCHWABE-RUCK, Elisabeth: *"Zweite Chance" des Hochschulzugangs? : Eine bildungshistorische Untersuchung zur Entwicklung und Konzeption des Zweiten Bildungsgangs*. Düsseldorf : Hans-Böckler-Stiftung, 2010. – ISBN 978-3-86593-149-8

**Silbermann/Haac 1930**

SILBERMANN, Peter Adalbert; HAAC, Oscar E.: *Die Berliner Abenduniversität : Ein Vorschlag*. Berlin : Heymann, 1930

**SoSci Survey 2013**

SO SCI SURVEY: *Homepage*. <https://www.socisurvey.de/>. – Abruf 2013-07-08

**Stadt- und Landesbibliothek Dortmund 2013**

Stadt- und Landesbibliothek Dortmund (Hrsg.): *Kooperationen mit der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund : Schule @ Bibliothek – Ziele gemeinsam verfolgen*.

URL

[http://www.dortmund.de/de/leben\\_in\\_dortmund/bildungswissenschaft/bibliothek/service\\_angebote/schulebibliothek/kooperationen/index.html](http://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/bildungswissenschaft/bibliothek/service_angebote/schulebibliothek/kooperationen/index.html) . – Abruf 2013-08-18

**Stadtbibliothek Oberhausen 2005**

STADTBIBLIOTHEK OBERHAUSEN (Hrsg.): *Serviceleistungen der Stadtbibliothek Oberhausen für Schulen, Lehrerinnen und Lehrer*. URL

<http://www.oberhausen.de/B3F6E6862F5C4DC18F947ADD09B50AF9.php> . – Abruf 2013-08-18

**Steinebach 2012**

STEINEBACH, Mario; VAN ZYL, Arnold(Hrsg.): *Der clevere Weg zur Facharbeit*. In: *TU-Spektrum : Das Magazin der Technischen Universität Chemnitz*. Heft 2, 2012. S. 20. Online verfügbar unter: <http://www.tu-chemnitz.de/spektrum/index.php>. – Abruf 2013-08-01

**Storch 1974**

STORCH, Karin: *Der zweite Bildungsweg : Chance oder Illusion?* Frankfurt am Main : Fischer, 1974. – ISBN 3-436-01709-4

**SurveyMonkey 2013a**

SURVEYMONKEY: *Homepage*. URL <https://de.surveymonkey.com/>. – Abruf 2013-07-08

**SurveyMonkey 2013b**

SURVEYMONKEY: *Modelle & Preise*. URL [https://de.surveymonkey.com/pricing/?ut\\_source=header/](https://de.surveymonkey.com/pricing/?ut_source=header/). – Abruf 2013-07-08

**Tosana 2008**

TOSANA, Simone: *Bildungsgang, Habitus und Feld : Eine Untersuchung zu den Statuspassagen Erwachsener mit Hauptschulabschluss am Abendgymnasium*. Bielefeld : transcript Verlag, 2008. – ISBN 978-3-89942-798-1

**Wien 1999**

WIEN, Karen (Hrsg.): *Arbeitshilfen : Schüler in wissenschaftlichen Bibliotheken*. Berlin : Deutsches Bibliotheksinstitut, 1999. – ISBN 3-87068-598-0

**Anhang A: Auszug aus „Absolventen/Abgänger nach Abschluss-, Schularten und Ländern (einschl. Externe)“  
(Destatis 2013)**

<b>Abgangsjahr</b>	<b>Absolventen/Abgänger in Deutschland mit allgemeiner Hochschulreife an Abendgymnasien</b>
1992	4566
1993	4167
1994	3355
1995	3249
1996	2903
1997	2730
1998	2458
1999	2199
2000	2297
2001	2318
2002	2149
2003	2176
2004	2445
2005	2846
2006	2840
2007	2989
2008	2775
2009	2578
2010	2569
2011	2537

## **Anhang B: E-Mail der Vorsitzenden des Bundesringes der Abendgymnasien**

From: Dr. Angela Hoffmann

To: Burghausen, Gisela

Sent: Thursday, May 16, 2013 9:43 AM

Subject: Aw: Bachelorarbeit "Zusammenarbeit Abendgymnasien und Bibliotheken"

Sehr geehrte Frau Burghausen,

die Liste der im Bundesring vertretenen Abendgymnasien finden Sie über die Homepage des Bundesringes; es sind fast alle Abendgymnasien.

Zur Literatur: Die Universität Bochum hat zum Zweiten Bildungsweg, zu den Abendgymnasien (Harney; Koch) die m.E. neueste Untersuchung vorgelegt.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Angela Hoffmann

- Bundesringvorsitzende -

## **Anhang C: Anschreiben zur Umfrage**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich studiere an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg Bibliotheks- und Informationsmanagement im 6. Semester. Im Rahmen meiner Bachelorarbeit untersuche ich die Frage, ob es an deutschen Abendgymnasien eine Zusammenarbeit mit Bibliotheken gibt, die der von Tagesgymnasien vergleichbar ist. Mithilfe Ihrer Angaben soll geklärt werden, ob eine Zusammenarbeit von Abendgymnasien mit Bibliotheken stattfindet und wie diese gestaltet ist. Außerdem werde ich auf dieser Grundlage Handlungsempfehlungen zur Zusammenarbeit erstellen.

Dafür bitte ich Sie um Ihre Unterstützung!

Für diese Untersuchung habe ich einen Online-Fragebogen erstellt. Wenn Sie auf folgenden Link klicken, kommen Sie direkt zur Umfrage:

%link%

Die Beantwortung dauert ungefähr zehn Minuten. Bei Bedarf können Sie die Beantwortung des Fragebogens unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt fortsetzen, ggf. durch erneutes Anklicken des Links.

Die erhobenen Daten werden ausschließlich im Rahmen meiner Bachelorarbeit verwendet und anschließend gelöscht. Falls Sie an den Ergebnissen interessiert sind, können Sie am Ende der Umfrage eine E-Mail-Adresse angeben. Die E-Mail-Adressen werden getrennt vom restlichen Datensatz gespeichert. So werden Anonymität und Datenschutz gewährleistet. Selbstverständlich werden die E-Mail-Adressen nicht weitergegeben.

Bitte beantworten Sie den Online-Fragebogen bis zum Freitag, den 14. Juni 2013.

Falls Sie weitere Auskünfte wünschen, melden Sie sich gerne bei mir (Gisela.Burghausen@haw-hamburg.de) oder meiner Professorin Frau Christine Gläser (Christine.Glaeser@haw-hamburg.de).

Mit freundlichen Grüßen und herzlichem Dank,

Gisela Burghausen

--

Gisela Burghausen  
(Adresse)  
(Telefonnummer)

## **Anhang D: Erinnerungsschreiben zur Umfrage**

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 4. Juni bat ich Sie um die Teilnahme an der Online-Umfrage bezüglich der Zusammenarbeit von Abendgymnasien und Bibliotheken. Falls Sie den Fragebogen bereits beantwortet haben, bedanke ich mich sehr herzlich für Ihre Unterstützung! Falls Sie dies bisher nicht getan haben, bitte ich Sie nun um Ihre Teilnahme bis zum Freitag, den 14. Juni 2013.

Wenn Sie auf folgenden neuen Link klicken, kommen Sie direkt zur Umfrage:

`%link%`

Die Beantwortung dauert ungefähr zehn Minuten. Bei Bedarf können Sie die Beantwortung des Fragebogens unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt fortsetzen, ggf. durch erneutes Anklicken des Links.

Mit freundlichen Grüßen,

Gisela Burghausen

--

Gisela Burghausen

(Adresse)

(Telefonnummer)

## Anhang E: Fragebogen



1. An welcher Art Einrichtung sind Sie tätig?

- staatliches Abendgymnasium
  - Abendgymnasium an einer Volkshochschule
  - privates Abendgymnasium
  - sonstige Einrichtung:
-

2. In welchem Bundesland befindet sich Ihr Abendgymnasium?

- Baden-Württemberg
  - Bayern
  - Berlin
  - Brandenburg
  - Bremen
  - Hamburg
  - Hessen
  - Mecklenburg-Vorpommern
  - Niedersachsen
  - Nordrhein-Westfalen
  - Rheinland-Pfalz
  - Saarland
  - Sachsen
  - Sachsen-Anhalt
  - Schleswig-Holstein
  - Thüringen
-

3. Wie groß ist die Ortschaft, in der sich Ihr Abendgymnasium befindet?

- Metropole (ab 1 Mio. Einwohner)
  - Großstadt (100.000 bis 999.999 Einwohner)
  - Mittelstadt (20.000 bis 99.999 Einwohner)
  - Kleinstadt (5.000 bis 19.999 Einwohner)
  - Dorf (bis 4.999 Einwohner)
  - keine Angabe
- 

4. Wie viele Studierende gibt es an Ihrem Abendgymnasium?

Falls Ihnen die genaue Anzahl nicht bekannt ist, schätzen Sie bitte.

Geben Sie die ungefähre Anzahl  
als Zahl ein:  Studierende  keine Angabe

---

5. Gibt es an Ihrer Schule eine Schulbibliothek, die den Studierenden Ihres  
Abendgymnasiums zur Verfügung steht?

- ja
  - nein
- 

6. Wie viele Stunden hat Ihre Schulbibliothek in der Regel pro Woche geöffnet?

Geben Sie die Anzahl der Stunden  
als Zahl ein:  Stunden  keine Angabe

---

7. Wie viele Medien (z. B. Bücher, CDs, DVDs usw.) befinden sich ungefähr im Bestand Ihrer Schulbibliothek?

Falls Ihnen die genaue Anzahl nicht bekannt ist, schätzen Sie bitte.

Geben Sie die ungefähre Anzahl als Zahl ein:  Medien  keine Angabe

---

8. Welchen Bereichen sind die Medien aus Ihrer Schulbibliothek zuzuordnen?

Mehrfachantworten sind möglich

- Schulbücher
  - Lernhilfen / Sachbücher
  - Belletristik
  - Spiele
  - Musik
  - Filme
  - Datenbanken
  - Sonstiges:
  - keine Angabe
- 

9. Wie viele Lernplätze für Studierende hat Ihre Schulbibliothek ungefähr?

Falls keine Lernplätze vorhanden sind, tragen Sie bitte eine Null ein.

Geben Sie die ungefähre Anzahl der Lernplätze **ohne** Computerzugang als Zahl ein:  Lernplätze  keine Angabe

Geben Sie die ungefähre Anzahl der Lernplätze **mit** Computerzugang als Zahl ein:  Lernplätze  keine Angabe

---

10. Falls es für die Studierenden Ihres Abendgymnasiums ein Schulungsangebot an Ihrer Schulbibliothek gibt: In welche Bereiche würden Sie das Angebot einordnen?

Mehrfachantworten sind möglich

- kein Angebot
  - Recherchieren
  - korrektes Zitieren
  - Umgang mit Bibliothekskatalogen
  - Umgang mit Datenbanken wie z. B. Munzinger
  - Umgang mit dem Internet
  - Umgang mit PC-Programmen
  - Sonstiges:
  - keine Angabe
- 

11. Wie groß ist die ungefähre Entfernung von Ihrer Einrichtung bis zur nächsten öffentlich zugänglichen Bibliothek?

Falls Ihnen die genaue Anzahl der Kilometer nicht bekannt ist, schätzen Sie bitte.

Geben Sie die ungefähre Anzahl der Kilometer als Zahl ein:  km  keine Angabe

---

12. Zu welchem Bibliothekstyp gehört die Ihrer Einrichtung nächstgelegene öffentlich zugängliche Bibliothek?

- Öffentliche Bibliothek (z. B. Stadtteilbibliothek)
  - Wissenschaftliche Bibliothek (z. B. Universitätsbibliothek)
  - keine Angabe
-

13. Gibt oder gab es eine regelmäßige oder unregelmäßige Zusammenarbeit Ihres Abendgymnasiums mit einer Bibliothek?

ja

nein

---

14. Welche Bereiche umfasst oder umfasste die Zusammenarbeit?

Mehrfachantworten sind möglich

**Schulungen der Studierenden zum Thema ...**

Recherchieren

Korrektes Zitieren

Umgang mit Bibliothekskatalogen

Umgang mit Datenbanken

Umgang mit dem Internet

Umgang mit PC-Programmen

Sonstiges:

keine Angabe

---

15. Bitte geben Sie den Umfang Ihrer Zusammenarbeit mit Bibliotheken im laufenden Schuljahr an.

Wählen Sie die Dauer der Schulungen aus und geben Sie jeweils deren Anzahl an.

Mehrfachantworten sind möglich

Schulungen, die an insgesamt 1 bis 3 Terminen stattfanden:

Schulungen

Schulungen, die an insgesamt 4 bis 6 Terminen stattfanden:

Schulungen

Schulungen, die an insgesamt 7 oder mehr Terminen stattfanden:

Schulungen

keine Angabe

---

16. Zu welchem Bibliothekstyp gehört die Bibliothek, mit der Sie zusammenarbeiten?

Öffentliche Bibliothek (z. B. Stadtteilbibliothek)

Wissenschaftliche Bibliothek (z. B. Universitätsbibliothek)

keine Angabe

---

17. Welche Bedingung könnte Ihrer Meinung nach am ehesten die Zusammenarbeit Ihres Abendgymnasiums mit der Bibliothek verbessern?

- gute personelle Ressourcen
  - attraktives Schulungsangebot von Bibliotheken
  - attraktive Öffnungszeiten der Bibliotheken
  - Sonstiges:
  - keine Angabe
- 

18. Was ist Ihrer Meinung nach der größte Vorteil für die Studierenden Ihres Abendgymnasiums aufgrund Ihrer Zusammenarbeit mit der Bibliothek?

- bessere Vor- und Nachbereitung des Unterrichts
  - höhere Qualität der Hausarbeiten
  - bessere Prüfungsleistungen
  - Sonstiges:
  - keine Angabe
-

19. Bitte nennen Sie die Gründe warum Ihr Abendgymnasium nicht mit einer Bibliothek zusammenarbeitet.

Mehrfachantworten sind möglich

- Unwissen über die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit
  - keine personellen Ressourcen frei
  - Stundenplan der Studierenden lässt diese Aktivitäten nicht zu
  - keine Bibliothek in der Nähe
  - Bibliotheken lehnen Zusammenarbeit ab
  - Sonstiges:
  - keine Angabe
- 

20. Welche Bedingung könnte Ihrer Meinung nach am ehesten die Zusammenarbeit Ihres Abendgymnasiums mit einer Bibliothek ermöglichen?

- gute personelle Ressourcen
  - attraktives Schulungsangebot von Bibliotheken
  - attraktive Öffnungszeiten der Bibliotheken
  - Sonstiges:
  - keine Angabe
-

21. Welchen Vorteil würden Sie sich am ehesten von einer Zusammenarbeit Ihres Abendgymnasiums mit einer Bibliothek erhoffen?

- bessere Vor- und Nachbereitung des Unterrichts
  - höhere Qualität der Hausarbeiten
  - bessere Prüfungsleistungen
  - Sonstiges:
  - keine Angabe
- 

22. Auskünfte über die Zusammenarbeit / Ergebnisse dieser Umfrage

HINWEIS: Die hier angegebene E-Mail-Adresse wird getrennt vom restlichen Fragebogen gespeichert. So werden der Datenschutz und die Anonymität Ihrer Antworten gewährleistet.

Die Beantwortung ist optional.

- Ja, ich möchte weitere Auskünfte über die Zusammenarbeit von Abendgymnasien mit Bibliotheken geben. Bitte kontaktieren Sie mich über die unten stehende E-Mail-Adresse.
  - Ja, ich bin an den Ergebnissen dieser Umfrage interessiert. Bitte senden Sie die Ergebnisse an folgende E-Mail-Adresse:
-

23. Bevor Sie auf der nächsten Seite diese Umfrage abschließen, können Sie mir hier anonym Rückmeldung zum Fragebogen geben.

Die Beantwortung ist optional.



---

**Danke für Ihre Teilnahme!**

Ich möchte mich ganz herzlich für Ihre Mithilfe bedanken.

Falls Sie Rückfragen haben, kontaktieren Sie mich gerne:

[Gisela.Burghausen@haw-hamburg.de](mailto:Gisela.Burghausen@haw-hamburg.de)

---

Gisela Burghausen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg – 2013

## **Anhang F: Interviewleitfaden Abendgymnasium**

### **Rahmenbedingungen**

- Wer ist der Träger des Abendgymnasiums?
- Wie viele Studierende gibt es in Ihrem Abendgymnasium?
- Wie sind die Unterrichtszeiten für die Studierenden des Abendgymnasiums? Gibt es auch samstags Unterricht?
- Wie ist die Ausstattung mit PCs, WLAN, Arbeitsräumen und -plätzen außerhalb des Unterrichts?
- Benutzt Ihr Abendgymnasium eine E-Learning-Plattform wie Moodle oder CommSy?
- Wie groß ist die Distanz bis zur nächsten öffentlich zugänglichen Bibliothek? Ist dies auch die Bibliothek mit der Sie zusammenarbeiten?

### **Konzept**

- Welche Veranstaltungen führen Sie in Zusammenarbeit mit Bibliotheken durch?
- Welche Lernziele sollen die Studierenden in diesen Veranstaltungen erreichen?
- Wer legt die Lernziele fest?
- Werden die Lernziele überprüft? Falls ja, wie?
- Wird der Nutzen der Veranstaltungen im Unterricht deutlich, z. B. durch eine höhere Qualität der Hausarbeiten oder Prüfungsleistungen?
- Sind die Veranstaltungen in den Lehrplan eingebunden? Ist das Angebot verpflichtend oder freiwillig?
- In welchem Semester der Vor- oder Studienstufe sind die Teilnehmer der Veranstaltungen?
- Wie oft finden diese Veranstaltungen statt und wie lange dauern sie?
- Zu welchen Zeiten finden die Veranstaltungen statt? Liegen sie innerhalb oder außerhalb der Öffnungszeiten der Bibliothek?
- Welche Erfahrungen haben Sie bei der Zusammenarbeit mit der Bibliothek gemacht?
- Wie ist es um die Akzeptanz der Studierenden bestellt?

### **Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit**

- Was sind Ihres Erachtens die wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit?
- Wie motiviert man die Studierenden, damit sie das Angebot annehmen?
- Welche Empfehlungen würden Sie interessierten Einrichtungen geben, die eine Zusammenarbeit von Abendgymnasien mit Bibliotheken aufbauen wollen?

## **Anhang G: Interviewleitfaden Bibliothek**

### **Rahmenbedingungen**

- Wer ist der Träger der Bibliothek?
- Wie sind die Öffnungszeiten?
- Wie ist die Ausstattung mit PCs, WLAN, Arbeitsräumen und -plätzen?
- Bietet Ihre Bibliothek E-Learning-Kurse an? Gibt es weitere Online-Angebote wie Datenbanken, E-Books usw.?

### **Konzept**

- Welche Veranstaltungen führen Sie in Zusammenarbeit mit Abendgymnasien durch?
- Welche Lernziele sollen die Schüler und Schülerinnen in diesen Veranstaltungen erreichen?
- Wer legt die Lernziele fest?
- Welche Lernziele halten Sie für die wichtigsten?
- Werden die Lernziele überprüft? Falls ja, wie?
- Sind die Veranstaltungen in den Lehrplan eingebunden? Ist das Angebot verpflichtend oder freiwillig?
- In welchem Semester sind die Teilnehmer der Veranstaltungen?
- Wie oft finden diese Veranstaltungen statt und wie lange dauern sie?
- Zu welchen Zeiten finden die Veranstaltungen statt? Liegen diese Zeiten innerhalb oder außerhalb der Öffnungszeiten?
- Welche Erfahrungen haben Sie bei der Zusammenarbeit mit der Schule gemacht?
- Verglichen mit anderen Einrichtungen, worin bestehen die Besonderheiten bei der Zusammenarbeit mit einem Abendgymnasium?
- Inwieweit unterscheiden sich die Bedürfnisse von Schülern und Schülerinnen eines Abendgymnasiums von den Bedürfnissen von Schülern und Schülerinnen anderer Einrichtungen?
- Wie ist es um die Akzeptanz der Schüler und Schülerinnen bestellt?

### **Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit**

- Was sind Ihres Erachtens die wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit?
- Wie motiviert man die Schüler und Schülerinnen, damit sie das Angebot annehmen?
- Welche Empfehlungen würden Sie interessierten Einrichtungen geben, die eine Zusammenarbeit von Abendgymnasien mit Bibliotheken aufbauen wollen?

## **Anhang H: Transkription des Interviews Anonym 2013a und Genehmigung**

**Gisela Burghausen: Hallo, hier ist Gisela Burghausen. Ich rufe wegen des Gesprächs an.**

Experte: Ja, guten Tag Frau Burghausen.

**GB: Sind sie damit einverstanden, dass ich das Gespräch aufzeichne?**

Experte: Wird die Aufnahme später anonymisiert?

**GB: Ich möchte das Gespräch aufzeichnen, damit ich es später transkribieren kann und wenn sie möchten, kann ich anschließend alle Angaben anonymisieren.**

Experte: Dann ist das in Ordnung.

**GB: Dann stelle ich das Telefon auf laut, damit das Gerät unsere beiden Stimmen aufzeichnen kann.**

Experte: Ich sollte vielleicht mal kurz etwas vorweg sagen, weil ich schon bei der Online-Umfrage Probleme hatte, die Situation hier am Ort richtig rüber zu bringen. Wir sind auf einem Gelände mit mehreren Einrichtungen, wie beispielsweise einer Schule für Erwachsene, eine Berufsschule, die Kreisvolkshochschule, die örtliche Volkshochschule und auch diverse Firmen. In unserem Haus gibt es ein Selbstlernzentrum und das ist die Bücherei, die ich in der Umfrage angesprochen habe. Da gibt es neben einer kleinen Präsenzbibliothek sehr viele Arbeitsplätze, wo man recherchieren, ins Internet gehen und alle möglichen Aufgaben erledigen kann. Und dieses Selbstlernzentrum ist eine Nebenstelle der Stadtbücherei hier in der Gemeinde. Insofern ist es tatsächlich eine Bibliothek. Wir haben auch eine eigene Präsenzbibliothek aber die ist nicht sehr groß, vielleicht etwa hundert Bücher. Es ist also insofern nicht wirklich eine öffentliche Bücherei, obwohl dort jeder hinein kann. Aber die Kunden des Selbstlernzentrums sind eigentlich unsere Schüler und von außen verirrt sich dort selten jemand hinein. Aber unsere Schüler können halt über das Selbstlernzentrum die Stadtbücherei nutzen. Die Bücher werden dann von dort ins Selbstlernzentrum gebracht.

**GB: Die Bücher kann man also im Selbstlernzentrum bestellen?**

Experte: Ja, genau. Das geschieht aber, glaube ich, nicht sehr oft. Das ist auch erst neu, diese Kooperation ist vielleicht zwei bis drei Monate alt. Das ist die Situation. Okay, also insofern ist es nicht eine öffentliche Bibliothek, wo Hinz und Kunz hingeh, sondern es ist mehr für die Nutzer unserer Institution.

**GB: Wer ist der Träger des Abendgymnasiums?**

Experte: Träger des Abendgymnasiums ist der Kreis, das ist der Schulträger. Die Lehrer werden vom Land bezahlt.

**GB: Wie viele Studierende gibt es in ihrem Abendgymnasium?**

Experte: Wir haben im Moment 424 Studierende. Das sind allerdings auch Realschüler. Wir sind nicht nur ein Abendgymnasium, sondern auch eine Abendrealschule.

**GB: Wie sind die Unterrichtszeiten für die Studierenden des Abendgymnasiums? Gibt es auch samstags Unterricht?**

Experte: Wir haben drei verschiedene Unterrichtszeiten. Man kann um 14.00 Uhr anfangen, das geht dann bis 19.00 Uhr, von 15.45 Uhr bis 20.30 Uhr und von 17.30 Uhr bis 22.00 Uhr. Die Realschüler sind nur nachmittags ab 14.00 Uhr da. Samstags machen wir keinen Unterricht.

**GB: Wie ist die Ausstattung mit PCs, WLAN, Arbeitsräumen und -plätzen außerhalb des Unterrichts?**

Experte: Die Ausstattung ist sehr gut. Also in jedem Klassenraum gibt es einen PC mit einer mobilen Tastatur und einer mobilen Maus. In jedem Klassenraum ist ein Whiteboard und ein Beamer. Man kann in jedem Klassenraum ins Internet oder man kann das Whiteboard auch als Tafel nutzen, da gibt es spezielle Stifte, oder, so mache ich es meistens, als Projektionsfläche für Filme oder für selbstgestellte Unterrichtsmaterialien usw. Zusätzlich gibt es noch Computerräume und das Selbstlernzentrum. Da stehen bestimmt auch noch mal 40 Rechner. Also da kann man sich wirklich nicht beklagen.

**GB: Benutzt ihr Abendgymnasium eine E-Learning-Plattform wie Moodle oder CommSy?**

Experte: Wir benutzen Moodle und da werden von den Kollegen, nicht von allen, aber von einigen, Unterrichtsmaterialien und sonstige Materialien eingestellt. Da gibt es eine Lehrerplattform innerhalb von Moodle und es gibt eine für Schüler zugängliche Plattform. Das wird auch, glaube ich, ziemlich gut genutzt. Ich benutze es eigentlich nicht, aber ich weiß, dass viele sich da tummeln.

**GB: Wie groß ist die Distanz bis zur nächsten öffentlich zugänglichen Bibliothek? Ist dies auch die Bibliothek mit der sie zusammenarbeiten?**

Experte: Ja, die Distanz bis zur nächsten öffentlich zugänglichen Bibliothek, das sind zweihundert Meter, was das Selbstlernzentrum angeht und wo die Stadtbücherei ist. Die haben wohl diverse Nebenstellen, die ich aber alle noch nicht aufgesucht habe, weil ich hier im Ort außerhalb der Arbeit nie bin. Aber für unsere Menschen ist das Selbstlernzentrum die nächste Bücherei.

**GB: Welche Veranstaltungen führen sie in Zusammenarbeit mit Bibliotheken durch und welche Lernziele sollen die Studierenden hier erreichen?**

Experte: In Zusammenarbeit mit dem Selbstlernzentrum führen wir Schulungen durch. Genauer gesagt, der junge Mann, der das Selbstlernzentrum leitet, der macht solche Schulungen. Ich will gerade mal auf seine Seite sehen, warten sie mal. Dann kann ich Ihnen sagen was er anbietet. Selbstlernzentrum, ... Lernangebot, ... also die Studierenden können dort Bewerbungstraining machen, Dokumente drucken lassen, sie können Internetrecherchen durchführen. Der Herr, der das leitet, der führt auch Kurse durch, wie man eine Internetrecherche macht, wie man im Internet das findet, was man finden möchte. Er führt dort Lernsoftware ein, die die Studierenden benutzen können. Es gibt eine Präsenzbibliothek. Die Studierenden können dort selbstständig arbeiten, sich vorbereiten auf Klassenarbeiten oder auf ihren Unterricht. Sie können mit den Active Boards, da gibt es in einem Raum zwei Stück, ihre eigene Präsentation vorführen und das üben und der Kollege dort, der ist da hilfreich dabei und unterstützt die, wenn sie Fragen haben. Gut, damit habe ich auch schon gesagt welche Lernziele erreicht werden sollen. Also sie sollen lernen, wie man mit dem Internet umgeht und wie man Präsentationen macht.

**GB: Wer legt die Lernziele fest?**

Experte: Die Lernziele legt der Leiter dieses Selbstlernzentrum fest. Manchmal gehen aber auch Kollegen mit ganzen Klassen dort hin, lassen sich von ihm schulen und machen gleichzeitig eine Einführung, eine Unterrichtseinheit oder so etwas.

**GB: Werden die Lernziele überprüft? Falls ja, wie?**

Experte: Die Lernziele werden nicht überprüft, weil die Klassen da halt hingehen oder einzelne geschult werden und die dann wieder gehen. Er macht da aber keine Tests oder so etwas.

**GB: Wird der Nutzen der Veranstaltungen im Unterricht deutlich, z. B. durch eine höhere Qualität der Hausarbeiten oder Prüfungsleistungen?**

Experte: Kann ich schwer sagen. Also hilfreich ist es auf jeden Fall. Ob das wirklich direkten Einfluss auf die Qualität der Arbeiten hat, bezweifle ich. Er beklagt sich auch manchmal ein bisschen, dass das zu selten genutzt würde. Er kommt jetzt auch wieder zu uns in die Gesamtkonferenz, um für diese Institution zu werben.

**GB: Sind die Veranstaltungen in den Lehrplan eingebunden? Ist das Angebot verpflichtend oder freiwillig?**

Experte: In den Lernplan eingebunden, also in den Unterricht könnte man sagen. Unsere Lehrer gehen, wie gesagt, mit den Klassen dorthin und lassen sich schulen aber in den Lehrplan nicht direkt.

**GB: Also die Lehrer können sich entscheiden, ob sie das nutzen möchten oder nicht?**

Experte: Ja, genau.

**GB: Aber wenn die Lehrer sich entscheiden, das Angebot zu nutzen, ist es für die Schüler verpflichtend?**

Experte: Ja, das ist Unterricht. Und dieses Selbstlernzentrum hat an zwei Tagen auch abends bis acht Uhr auf, so dass also auch die Leute aus unserer Spätschicht dort hingehen und arbeiten können. Die können dort auch mit ihren Lehrern hingehen.

**GB: In welchem Semester der Vor- oder Studienstufe sind die Teilnehmer der Veranstaltungen?**

Experte: Vor- und Studienstufen kenne ich nicht. Wir haben Einführungsphase und Qualifikationsphase.

**GB: Ja, teilweise unterscheiden sich da die Begrifflichkeiten in den Einrichtungen.**

Experte: Wie gesagt wir haben Vorkurse, dann zwei Semester Einführungsphase, dann vier Semester Qualifikationsphase und dann am Ende steht das Abitur. Ein Jahr vor dem Abitur kann man auch mit Fachhochschulreife abgehen. Meistens geht man natürlich mit den Anfängern dahin. Wenn die ein paar Semester bei uns sind, dann können die das.

**GB: Wie oft finden diese Veranstaltungen statt und wie lange dauern sie?**

Experte: Also, wie oft die Veranstaltungen stattfinden, das kann ich nicht sagen. Das hängt davon ab, wie viele Lehrer das in Anspruch nehmen. Das dauert zwischen 20 Minuten und einer Doppelstunde. Je nach Thema.

**GB: Zu welchen Zeiten finden die Veranstaltungen statt? Liegen sie innerhalb oder außerhalb der Öffnungszeiten der Bibliothek?**

Experte: Die Veranstaltungen finden während der Unterrichtszeit statt und liegen innerhalb der Öffnungszeiten der Bibliothek.

**GB: Welche Erfahrungen haben Sie bei der Zusammenarbeit mit der Bibliothek gemacht?**

Experte: Die Erfahrungen mit der Zusammenarbeit sind sehr gut. Also der junge Mann ist sehr engagiert und bringt sein Wissen ein. Er ist ausgebildeter Bibliothekar. Er hat ein großes Wissen und das bringt er auch gut ein.

**GB: Wie ist es um die Akzeptanz der Studierenden bestellt?**

Experte: Die Studierenden gehen dahin, aber die Akzeptanz könnte noch besser sein. Das ist auch seine stete Klage. Die arbeiten also lieber zuhause, am Wochenende, statt dass sie sich dann dort hinsetzen. Die sitzen teilweise unten in der Pausenhalle und quasseln da, statt zweihundert Meter weiterzugehen und sich dort ins Selbstlernzentrum zu setzen und dort was zu arbeiten.

**GB: Was sind Ihres Erachtens die wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit?**

Experte: Tja ...

**GB: Also ich könnten mir vorstellen, dass es beispielsweise eine wichtige Voraussetzung ist, dass die Öffnungszeiten zu den Unterrichtszeiten passen?**

Experte: An drei Tagen macht er morgen um neun Uhr auf, und nachmittags um drei zu, damit sind die Leute von der Berufsschule abgedeckt. An zwei Tagen macht er morgens um halb elf auf und abends um acht zu, um auch unseren Leuten Gelegenheit zur Nutzung zu geben. Also, das klappt gut.

**GB: Wie motiviert man die Studierenden, damit sie das Angebot annehmen?**

Experte: Wie motiviert man die Schüler. Nun das ist immer unangenehm. Ich fordere sie immer wieder auf, wenn ich die so rumhängen sehe, dass sie doch ihre Freistunden nutzen können, um was zu arbeiten. Sie stöhnen ja immer, dass sie so viel zu tun haben und die ganzen Wochenenden weg sind. Dann könnten sie das genauso gut auch an den Wochentagen machen, wenn mal Unterricht ausfällt oder so. Aber das ist schwer, die tendieren schon dazu, sich eine Freistunde zu nehmen.

**GB: Welche Empfehlungen würden sie interessierten Einrichtungen geben, die eine Zusammenarbeit von Abendgymnasien mit Bibliotheken aufbauen wollen?**

Experte: Tja, Empfehlungen. Ich kann da schwer was empfehlen. Ich meine, die Voraussetzungen hier sind einfach sehr gut, auch durch die räumliche Nähe. Das ist wahrscheinlich in den seltensten Fällen so. Und deshalb könnte ich da jetzt gar nicht allgemeine Empfehlungen geben, weil das hier eine spezielle Situation ist. Und es war auch so geplant, dass das Selbstlernzentrum für alle Nutzer des Komplexes zur Verfügung steht und das klappt prima. Wenn Schulen die Möglichkeit haben, so ein Selbstlernzentrum einzurichten, auch die finanziellen Möglichkeiten, es muss ja auch Personal bezahlt werden und das können ja nicht viele Schulen, dann sollten sie das tun. Das ist schon eine gute Geschichte.

**GB: Ich hätte noch eine Frage und zwar, ob sie glauben, dass man bei Veranstaltungen für Abendschüler spezielle Dinge beim Erstellen des Konzepts und bei der Durchführung beachten muss. Zum Beispiel aufgrund des höheren Alters der Abendschüler im Vergleich zu Tagesschülern und aufgrund der Berufstätigkeit. Gibt es da vielleicht andere Erfahrungen und andere Erwartungen bei dieser Zielgruppe?**

Experte: Also ich würde erst mal sagen, dass was sie da geschildert haben, mit den anderen Erfahrungen und der Berufstätigkeit und so weiter, ja immer weniger der Fall ist. Wir hatten vor ein paar Jahren Aufnahmebedingungen: drei Jahre Berufstätigkeit oder abgeschlossene Lehre und Volljährigkeit. Diese Bedingungen würden heutzutage vielleicht zehn Prozent unserer Studierenden erfüllen. Die kommen alle mit Jobs hierher, Vierhundert-Euro-Jobs, teilweise haben sie Praktika gemacht, teilweise waren sie auf der Berufsfachschule, da erkennen wir auch ein Jahr an. Also, die Zeiten, in denen die Leute mit abgeschlossener Lehre oder mit drei Jahren Berufstätigkeit hierherkamen, die sind vorbei. Das sind wirklich Leute in prekären Beschäftigungsverhältnissen, wenn sie überhaupt einen Job haben. Und von daher sehe ich jetzt gar nicht, dass man etwas Spezielles für die machen müsste.

**GB: Heißt das auch, dass die Schüler im Schnitt jünger werden?**

Experte: Vermutlich. Ich war früher an einem anderen Abendgymnasium, da habe ich immer Umfragen gemacht. Da waren die so 23 bis 24 im Schnitt, mit der Tendenz, dass sie leicht jünger werden und inzwischen, ... also die Realschüler sind alle ganz jung. Die sind 18, 19 oder so und die Gymnasiasten teilweise auch. Also vermutlich schon. Weil sie ja inzwischen auch nicht mehr drei Jahre Berufstätigkeit nach dem Besuch der ersten Schulen nachweisen müssen, sondern nur noch 18 Monate und dann können sie natürlich eineinhalb Jahre früher kommen. Also ich sehe da nichts Spezielles. Natürlich muss man die Tatsache berücksichtigen, dass die erwachsen sind und muss sie entsprechend behandeln. Aber was das Wissen angeht und sonstige Kenntnisse, haben die den Tagesschülern gegenüber nicht viel Vorsprung.

**GB: Vielen Dank für das Gespräch.**

Experte: Ja, haben sie alles erfahren, was sie wissen wollten?

**GB: Ich denke schon, ja.**

Experte: Gut, okay. Dann wünsche ich viel Erfolg beim Erstellen der Arbeit!

**GB: Ja, vielen Dank und vielen Dank das sie sich für mich Zeit genommen haben!**

Experte: Gerne, Wiederhören, Tschüss.

---

## **Genehmigung zur Verwendung des Interviews Anonym 2013a**

Sent: Thursday, August 15, 2013 8:41 PM

Subject: Re: Genehmigung des Transkripts des Interviews vom 27.06.

Hallo Frau Burghausen,

alles ist ok so, obwohl ich mir wünschte, ich hätte etwas geschliffener gesprochen.  
Es gibt nur einen Transkriptionsfehler: Es heißt nicht Einstellungsphase, sondern  
Einführungsphase.

Weiterhin guten Erfolg und viele Grüße

(Name anonymisiert)

In a message dated 15.08.2013 14:07:30 Mitteleuropäische Sommerzeit, Gisela  
Burghausen writes:

> *(Anrede anonymisiert),*

>

> *wie bereits telefonisch besprochen bitte ich Sie, die Transkription des am*  
> *27.06.geführten Interviews zu lesen und mir anschließend zu genehmigen, dass*  
> *ich es im Rahmen meiner Bachelorarbeit verwenden und daraus zitieren darf.*  
> *Das Transkript wird zudem im Anhang der Bachelorarbeit vollständig mit*  
> *abgedruckt.*

>

> *Vielen Dank für Ihre Unterstützung und viele Grüße,*  
> *Gisela Burghausen*

## **Anhang I: Transkription des Interviews Anonym 2013b und Genehmigung**

**Gisela Burghausen: Guten Morgen, Herr (Name anonymisiert). Hier spricht Gisela Burghausen.**

Experte: Guten Morgen, Frau Burghausen

**GB: Ich habe eine Frage vorweg: Ist es für sie in Ordnung, wenn ich das Gespräch aufzeichne?**

Experte: Das können sie machen.

**GB: Wunderbar. Dann stelle ich jetzt das Telefon auf laut, damit das Gerät unsere beiden Stimmen erfasst. Ich habe das Telefon jetzt auf laut gestellt. Können sie mich verstehen?**

Experte: Ja, ich kann sie gut verstehen.

**GB: Wollen wir dann direkt anfangen?**

Experte: Sie können direkt anfangen, ja.

**GB: Wer ist der Träger der Bibliothek?**

Experte: Träger der Bibliothek ist die Stadt und von der Institution an sich, wo ich mit der Bibliothek drin bin, das ist der Kreis und die Personalstelle, meine Stelle, wird vom Land bezahlt. Also eigentlich eine Kooperation zwischen drei Trägern.

**GB: Wie sind die Öffnungszeiten?**

Experte: Wir haben 42 Stunden in der Woche geöffnet, und zwar Montag, Mittwoch, Freitag von 8.00 bis 16.30 Uhr, Dienstag und Donnerstag von 10.30 bis 20.00 Uhr.

**GB: Wie ist die Ausstattung mit PCs, WLAN, Arbeitsräumen und -plätzen?**

Experte: Wir haben 42 PC-Arbeitsplätze, WLAN haben wir leider nicht. Das ist hier leider nicht umsetzbar. Arbeitsräume haben wir insgesamt zwei große, in denen auch die PCs stehen. Wir haben keine abgeschlossenen Carrels, wie man das vielleicht von der Unibibliothek kennt. Die Arbeitsplätze sind genau die PC-Arbeitsplätze, plus zwei separate Gruppenarbeitsplätze, das heißt, man kann mehrere Tische aus einem Bereich auch zusammenstellen. Da gibt es auch eine ganz normale Tafel zum Benutzen. Oder es gibt auch Arbeitsplätze in einem anderen Gruppenarbeitsraum, wo die Möglichkeit besteht, ein sogenanntes Smart-Board zu verwenden.

**GB: Bietet ihre Bibliothek E-Learning-Kurse an? Gibt es weitere Online-Angebote wie Datenbanken, E-Books usw.?**

Experte: Ja, das ist eigentlich einer unserer Schwerpunkte. Wir sind zwar eine Stadtteilbücherei der Stadtbücherei und bieten in diesem Bereich auch Kurse an, E-Learning als Blended Learning. Und es gibt die Möglichkeit, auch an den PCs mit Lern-Programmen zu arbeiten, die wir breit gefächert aufgestellt haben. Wir haben einen großen Schwerpunkt im Bereich Sprachen. Also man kann bei uns die Sprachen lernen, die zum einen hier geschult werden. Aber auch wenn man sich privat für beispielsweise Niederländisch interessiert, dann kann man das hier auch trainieren. Und wir haben einen großen Bereich naturwissenschaftliche Kurse, die man machen kann. Kurse, die man nicht nur vom PC von hier aus machen kann, sondern auch von Zuhause aus. Da gibt es eben spezielle Programme die auch über das Internet laufen. Dafür benötigt man dann einen Internetzugang. E-Books gibt es auch, diese haben wir in dem Onleihe Verbund des Landes.

**GB: Die nächsten Fragen beziehen sich dann schon auf das Konzept. Welche Veranstaltungen führen sie in Zusammenarbeit mit Abendgymnasien durch und welche Lernziele sollen die Schüler und Schülerinnen in diesen Veranstaltungen erreichen?**

Experte: Unsere Einrichtung ist nicht nur für das Abendgymnasium da, sondern auch für andere Einrichtungen die hier sind. Das sind verschiedenen Schulen und andere Institutionen. Und für die, und natürlich auch für das Abendgymnasium, haben wir ein Konzept entwickelt, in dem wir den gesamten Themenbereich Medienkompetenz schulen. Und in diesen Baustein „Medienkompetenz“ fallen diese Veranstaltungen, in denen die Schüler und Schülerinnen in dem gesamten Themenbereich Medienkompetenz geschult werden. Das heißt einmal Recherchetraing, Präsentationstraining, auch der Umgang mit Social Networks und wie sie unser Leben verändern. Das wird im ganz normalen Unterricht auch beigebracht oder sagen wir mal darüber informiert, wie das genau funktioniert.

**GB: Wer legt die Lernziele fest?**

Experte: Die Lernziele habe ich festgelegt. Bei den Kollegen des Abendgymnasiums gab es keine Vorstellung, wie man das umsetzen könnte. Die haben dann gesehen, dass das bei meiner Hauptzielgruppe, der Berufsschule, eigentlich ganz gut läuft. Dann habe ich das auf der Gesamtkonferenz des Abendgymnasiums beworben und dann läuft es jetzt so, dass die Kollegen darüber informiert wurden und sie können dann bei mir eine ganz normale Unterrichtsstunde buchen. Eine Unterrichtsstunde geht bei uns immer 90 Minuten. Deshalb sind auch die Kurse immer auf 90 Minuten ausgelegt. Sie haben aber nicht gesagt, was die Schülerinnen und Schüler da mitbekommen sollen. Ich stelle halt fest, dass Lehrer, egal in welchem Schulbereich, im Bereich Medienkompetenz nicht wirklich geschult sind oder nicht das Hintergrundwissen dafür haben.

**GB: Welche Lernziele halten sie für die wichtigsten?**

Experte: Zum einen merke ich schon, dass der gesamte Komplex Medienkompetenz ein Bereich ist, der an vielen Schulen, wenn wir jetzt mal die Sekundarstufe I betrachten, nur ganz kurz angeschnitten wird. Es wird einfach schon viel zu viel vorausgesetzt, wenn Schüler dann die Schule wechseln. Und deswegen würde ich sagen, dass die ganze Recherche, also wie gehe ich mit den Medien um und wo kann ich Sachen herausfinden, das ist gar nicht mehr so wichtig. Es geht nicht mehr unbedingt darum, zu wissen, wo etwas steht, sondern zu wissen, wie gehe ich mit der Quelle um. Also wie erkenne ich überhaupt, dass es eine gute Quelle ist. Wissen anzusammeln ist heutzutage alleine schon durch Wikipedia recht einfach. Aber eben entsprechend herauszufiltern, ob die Information für mich brauchbar ist, ob ich die so verwenden kann, das ist eigentlich das Ziel, was die erreichen sollen, mit diesen ganzen Schulungen. Wir wollen die Schüler in diesem Bereich sensibilisieren, damit sie dort die Unterschiede erkennen, was eine gute Quelle ist und was eine schlechte Quelle ist, wo halt auch die Nachteile zum Beispiel bei Wikipedia liegen. Ja, das würde ich als wichtigsten Bereich ansehen. Die ganze Recherche, wenn man das Abitur dann hat und studieren möchte, und man an der Universität ist, sowieso vor der Situation steht, dass man sich dann Literaturlisten anlegen muss und selbstständig viel mehr recherchieren muss, als man das im Schulbereich noch macht.

**GB: Werden die Lernziele überprüft? Falls ja, wie?**

Experte: Das ist unterschiedlich. Also, es gibt die Kollegen, die da ein bisschen hinterher sind und dann schon gucken, weil sie natürlich auch bei den Schulungen mit dabei sind. Also ich möchte halt immer, dass die Lehrer mit dabei sind, damit sie natürlich auch wissen, wovon ich rede, damit sie nicht in der Situation sind, dass die Schüler woanders suchen und sie haben eigentlich nicht dieses Wissen. Da habe ich dann schon eine Art Überprüfung. Also, ich merke dann halt auch, dass die Schüler wenn sie bei mir einen Kurs gemacht haben, die kommen ja dann auch ganz normal weiter hierher und arbeiten dann. Und dann sehe ich halt auch anhand der Arbeitsplätze oder was sie halt auch ausdrücken, dass sie da mittlerweile auf andere Seiten gehen. Also, das ist das, woran man das erkennt, also dass die dann ein bisschen breitgefächert suchen. Eine reine Überprüfung, meinerwegen anhand einer Arbeit oder in einer Veranstaltung oder so, das findet nicht statt und das kann ich jetzt auch nicht so beurteilen.

**GB: Sind die Veranstaltungen in den Lehrplan eingebunden?**

Experte: Nein, das sind sie nicht. Die Veranstaltungen sind von mir mit Hilfe meines Hintergrundwissens konzipiert. Kurz zu meiner Person: ich habe mein Hintergrundwissen nicht nur aus der Ausbildung und dem Job, sondern auch, weil ich mich allgemein dafür interessiere. Diese Veranstaltungen gibt es so im Lehrplan nicht. Also, es gibt zwar so ein paar Ansätze, zum Beispiel im Deutschunterricht, dass man halt sagt, wir gucken uns mal das Thema Facebook an, also Social Networks. Das ist dann vielleicht mal für ein oder zwei Stunden besprochen worden, man macht halt noch eine Präsentation darüber und dann ist

das Thema gegessen. Aber das ist dann nicht wirklich lehrplangebunden und meine Veranstaltungen sind das natürlich auch nicht, denn sie können nicht in den Lehrplan eingebunden werden, sondern sie werden von den Lehrkräften wirklich freiwillig angenommen und sie merken ja, wenn das gut läuft. Und wenn die Erfahrung damit haben, wenn sie auch das Feedback der Schüler bekommen, dass sie das interessant finden, wissen sie, dass sie nächsten Jahr mit einer neuen Klasse wieder hingehen können und dass es sich dann auch lohnt. Ich mache das jetzt schon seit drei Jahren und bekomme auch solche Rückmeldungen. Es ist wirklich eine freiwillige Geschichte, da ist keine Schulleitung dahinter, die sagt, ihr müsst das machen. Obwohl ich das ehrlich gesagt, gerne hätte, weil dann erstens mehr Lehrer von der Einrichtung bei mir wären und die Veranstaltungen noch bekannter würden. Denn so sind bisher immer nur die üblichen Leute da. Also, die da kommen, lassen sich leider auch an ein paar Fingern abzählen.

**GB: In welchem Semester sind die Teilnehmer der Veranstaltungen?**

Experte: Also, die werden ja hier komplett eingeschult. Beim Abendgymnasium ist auch eine Abendrealschule mit dran. Das heißt, die werden hier ungefähr 16 Jahre alt sein. Das geht im ersten Semester los, sage ich mal. Im Gymnasium auch. Es gibt halt auch gestaffelte Recherchekurse, es gibt einmal den Grundkurs zum Recherchieren, dann gibt es auch noch einen Aufbaukurs. Der wird dann halt etwas später gemacht. Also wenn es dann auch wirklich darum geht, eben für Prüfungen und Hausarbeiten und so weiter zu recherchieren.

**GB: Wie oft finden diese Veranstaltungen statt und wie lange dauern sie?**

Experte: Das ist sehr unterschiedlich. Je nach Nachfrage, da es wie gesagt, eine freiwillige Geschichte ist. Die Veranstaltungen dauern 90 Minuten, die sind an den Unterricht angepasst. Ich kann ihnen ja mal Zahlen nennen, wie ich das aufgestellt habe im Jahr 2012. Bei der „Recherche I“, das ist der Grundkurs, habe ich 31 Veranstaltungen gehabt. Bei der „Recherche II“ waren es 13 Veranstaltungen. Bei „social Networks“ waren es 15, bei den normalen Einführungen waren es 25. Im Präsentationstrainingsbereich gab es die Präsentationstheorie mit 19 Veranstaltungen und bei der Präsentationspraxis waren es 7.

**GB: Dann sind das zum Teil auch Schulungen über den Umgang mit Power Point und ähnlichem?**

Experte: Also die Präsentationstrainings, da würde man jetzt denken, dass es so wäre, ist es aber nicht. Es liegt nicht der Schwerpunkt darauf, mit dem Programm umzugehen, weil da viele natürlich auch andere Vorkenntnisse haben. Ich bin der Meinung, viele trauen sich auch zu viel zu. Die wollen das so voll packen, wie es halt nur geht. Weil Power Point von Microsoft nur als Beispiel, natürlich sehr viele Sachen anbietet, aber viele Sachen auch einfach unnützlich sind, die ich nicht in der Schule brauche. Deswegen richte ich die Präsentations-Veranstaltung eher an den gesamten Theoriebereich. Das heißt, wie kommt meine Vortrag rüber. Also was ist wichtig bei meinem eigenen Vortrag. Welche Signale gebe ich mit Körpersprache,

mit Mimik, Gestik und so weiter. Das ist der Schwerpunkt dieser Veranstaltung. Also weniger das Handwerk, sondern mehr wie ich überhaupt wahrgenommen werde, wenn ich da vorne stehe. Wie kann ich das verbessern, mit Hilfe von Tipps und Tricks, die man dann halt lernt, um das Lampenfieber zu reduzieren.

**GB: Das hätte mir damals auch geholfen, glaube ich.**

Experte: Das sagen viele. Das ist halt eben gerade das, was Mangelware ist. Weil es erstens auch die Lehrer nicht kennen oder auch nicht groß behandeln und da sind sie halt sehr dankbar, dass es so etwas gibt bei uns.

**GB: Zu welchen Zeiten finden die Veranstaltungen statt? Liegen diese Zeiten innerhalb oder außerhalb der Öffnungszeiten?**

Experte: Auf's Abendgymnasium bezogen beginnt der Unterricht um 14.00 Uhr mit dem frühen Block, also Nachmittagsblock. Dann gibt es noch den Abendblock, der geht um 17.30 Uhr los. Es ist natürlich so, dass ich schon gucke, dass ich Termine finde, die in meinen Arbeitszeiten liegen. Das heißt aber nicht, dass um 16.30 Uhr dann Schluss ist, sondern es kann halt auch mal sein, in Rücksprache natürlich, dass dann auch mal bis 17.30 Uhr also eine Stunde länger oder so auf ist. Das ist auch mal okay, wenn ich das vorher abgesprochen habe mit meinem Arbeitgeber, dass das machbar ist, dann ist das in Ordnung.

**GB: Welche Erfahrungen haben sie bei der Zusammenarbeit mit der Schule gemacht?**

Experte: Nicht die Erfahrung, die ich mir eigentlich gewünscht hätte. Schon am Anfang war ich bemüht, zu gucken, dass ich die Zielgruppen auch entsprechend ansprechen kann. Beim Abendgymnasium war mir das immer ein bisschen schwieriger als bei den anderen Institutionen. Ich habe gemerkt, dass es eine sehr familiäre Gesellschaft ist, die unter sich bleibt, finde ich. Allerdings weiß ich nicht, ob es an diesem Abendgymnasium liegt oder ob es generell so ist. Also sie müssten sich eigentlich mehr auch den Möglichkeiten hingeben, die es hier gibt. Eine Möglichkeit ist die Bibliothek. Ich war schon auf mehreren Gesamtkonferenzen beim Abendgymnasium und habe immer die Themen angesprochen, habe auch immer wieder die Problematik angesprochen, welche Möglichkeiten wir hier haben und das Feedback war wirklich gering. Ich weiß nicht, ob das am Zeitmangel liegt, dass man sich nicht darum kümmert. Ich merke nur, dass bei den Schülern, die Abendgymnasiums Schüler, die hier tätig sind, dass da der Bedarf schon da ist. Die sagen mir das auch persönlich, dass sie da Interesse haben, so etwas zu machen und wissen nicht, warum die Lehrer da nicht auf einen zugehen und da mal Termine machen. Die Schüler wollen das, aber bei den Lehrern, merke ich irgendwie, spielt das keine Rolle. Ja, das sind die Erfahrungen.

**GB: Verglichen mit anderen Einrichtungen, worin bestehen die Besonderheiten bei der Zusammenarbeit mit einem Abendgymnasium?**

Experte: Also, das Abendgymnasium ist eine kleine Einrichtung, würde ich sagen. Das ist jetzt nicht so ein großer Lehrerpool. Wenn ich das jetzt mit der Berufsschule vergleichen müsste, da sind 2000 Schüler, 1000 Schüler sind täglich da, da sind 120 Lehrkräfte. Das ist halt anders, da ist der Druck auch ein bisschen anders. Man würde jetzt denken, das würde sich verlaufen, aber da ist das Interesse irgendwie auch da und ich habe beim Abendgymnasium irgendwie das Gefühl, weil die natürlich auch erstens nicht so in den normalen Zeiten, in den normalen Arbeitszeiten, also morgens da sind, sondern immer erst in den Nachmittag reinkommen. Dann ist der andere Schulbetrieb ja schon zu Ende gegangen. So gesehen haben die immer eine Art Alleinstellungsrolle und es ist auch schwieriger, an sie ranzukommen. Also, man muss halt wirklich viel mehr Öffentlichkeitsarbeit in diesem Bereich leisten, immer wieder auf die Kollegen zugehen. Viele Kollegen, die auch schon so lange da sind wie ich, waren hier noch nie gewesen, die habe ich noch nie hier gesehen. Das ist eigentlich traurig, in Bezug auf das Abendgymnasium, weil ich denke, dass die Schüler das brauchen, weil sie studieren wollen. Dass man da die Chancen nicht nutzt, verstehe ich halt irgendwie nicht.

**GB: Inwieweit unterscheiden sich die Bedürfnisse von Schülern und Schülerinnen eines Abendgymnasiums von den Bedürfnissen von Schülern und Schülerinnen anderer Einrichtungen?**

Experte: Die Schüler des Abendgymnasiums haben schon andere Ansprüche, erstens weil sie freiwillig da sind. Nur wenige werden vom Elternhaus dahin gedrängt, wo dann gesagt wird, „nun mach doch mal bitte noch Dein Abitur oder mach Deinen Realschulabschluss“ oder ähnliche Sachen. Aber ein Großteil der Schüler ist natürlich selbstständig da. Die waren schon mal irgendwie in der Situation, wo sie halt allein auf ihren Beinen stehen mussten. Man merkt halt, dass dort mehr Kompetenz da ist, mehr Organisationsfähigkeit auch da ist. Diese Schüler wollen unsere Angebote, die sie hier finden, auch nutzen. Also, es ist jetzt nicht so, dass die herkommen und sagen, „ja gut ich recherchiere halt mal ein bisschen bei Wikipedia im Internet, vielleicht finde ich was“, sondern sie hinterfragen schon, was gibt es noch für Möglichkeiten, arbeiten auch mit den Programmen, die wir auf unseren Rechnern haben und das ist ein Unterschied zu den anderen Einrichtungen. Bei den anderen Einrichtungen sind eben auch Schüler, die da nicht so hinterher sind. Einfach, weil sie vom Alter her noch nicht die Organisation haben. Beim Abendgymnasium sind ja schon ältere Schüler. Die von den anderen Schulen sind also noch nicht mitten im Leben drin, da ist noch das Elternhaus der Mittelpunkt, da sind noch die anderen Probleme, wie Freundschaft halt im Vordergrund und noch nicht so der Job und das merkt man einfach erstens am Verhalten und zweitens auch an den Nachfragen den schulischen Alltag betreffend.

**GB: Dann ist die Akzeptanz der Schüler und Schülerinnen bezogen auf die Abendgymnasien sehr gut?**

Experte: Ja, genau.

**GB: Dann kommen wir jetzt zum letzten Fragenkomplex. Darin geht es um die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Was sind Ihres Erachtens die wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit?**

Experte: Erstens, dass von der Schulleitung eine Einrichtung wie eine Bücherei als eine wertvoll anerkannt wird. Das muss von der Schulleitung kommen. Es gibt zwar die Möglichkeit, einzeln über die Lehrer zu gehen. Aber da wird man halt immer nur einzelne finden, die das interessant finden. Und den Großteil wird man damit nicht ansprechen können. Wenn es die Möglichkeit gibt, solche Veranstaltungen in einen Lehrplan einzubinden wäre das gut, weil dann Druck dahinter ist. Das kann man aber immer nur über die Schulleitung, das Schulamt oder eine ähnliche Einrichtung realisieren. Das geht schon teilweise mit so Sachen los, wie dass die Lehrkraft solche Veranstaltungen auch als Fortbildungen irgendwie absetzen kann. Es gibt ja diese Fortbildungskonten bei den anderen Schulen und da war die Idee auch mal gewesen, dass über die Fortbildungen laufen zu lassen. Solche Anreize muss man schaffen. Und wenn man das nur so angeht, dass man da einen Flyer in den Briefkasten steckt oder ein Plakat aufhängt, dann funktioniert nicht. Gerade bei Lehrkräften merkt man das. Also bei Lehrkräften muss ich jedes Mal wieder erneut Werbung machen für eine Einrichtung, immer wieder für Angebote werben, weil es einfach nicht reicht, wenn man irgendwie nur einmal etwas reinwirft. Lehrkräfte kriegen jeden Tag irgendwelche Sachen, Informationsmitteilungen, das zerfällt einfach. Die Gedanken drehen sich nur um den Schulalltag und für andere Sachen ist eigentlich gar nicht so die Zeit da. Das ist teilweise wirklich schade. Dass die Schulleitungsebene für solche Geschichten die zeitlichen Räume nicht schafft. Deswegen bin ich der Meinung, dass in erster Instanz die Schulleitung eingebunden sein muss und zweitens müssen die Veranstaltungen natürlich auch auf das Publikum zugeschnitten sein. Also es reicht jetzt nicht, wenn man sich nach einem bestimmten Muster ein Curriculum oder so etwas zusammenbaut, weil das halt an irgendwelchen anderen Schulen funktioniert und das will man dann adaptieren oder auf diese Schule übertragen. Sondern man muss halt wirklich vorher gucken, wie der aktuelle Status ist, wo sind die Bedürfnisse, sich vielleicht auch mal den Lehrplan angucken. Wo gibt es Projekte, die ähnlich gestaffelt sind, die vielleicht schon an der Schule gemacht werden. Wo könnte man da vielleicht mit einer eigenen Veranstaltung oder einem eigenen Workshop einsteigen. Ich denke, so müsste man dahingehend arbeiten, damit das auch erfolgreich sein kann.

**GB: Wie motiviert man die Schüler und Schülerinnen, damit sie das Angebot annehmen?**

Experte: Ich glaube, das ist beim Abendgymnasium nicht so schwer. Ich habe festgestellt, dass Abendgymnasiumschrüler schon motiviert sind. Also die hören sich das gerne an und sind vielleicht auch manchmal übermotiviert. Aber ich habe

am meisten Spaß bei den Abendgymnasiumschiilern, weil man merkt, da kommt auch Feedback, da kommen Fragen, die machen halt mit und von daher muss man die, glaube ich, nicht so wirklich motivieren. Das muss man bei anderen Einrichtungen eher machen, bei besonderen Bildungsgängen. Für die habe ich auch solche, allerdings geänderten, Veranstaltungen. Die sind ein bisschen angepasst, damit mehr Spiel und Spaß im Vordergrund steht. Ich merke, dass die nach einer bestimmten Zeit eben auch abschalten. Und 90 Minuten sind auch sehr lang für eine Unterrichtsstunde. Da bin ich froh, dass die Abendgymnasiumschiiler in der Lage sind, auch 90 Minuten zu folgen.

**GB: Welche Empfehlungen würden sie interessierten Einrichtungen geben, die eine Zusammenarbeit von Abendgymnasien mit Bibliotheken aufbauen wollen?**

Experte: Also, ich würde mir auf jeden Fall anfangs ein Konzept überlegen. Also, das heißt, was möchte ich selber überhaupt anbieten, was interessiert mich persönlich vielleicht oder könnte auch die Zielgruppe interessieren. Dann würde ich auch auf die Schulleitung zugehen und da fragen, ob das von Interesse ist. Das ist das, was in der anderen Frage eben schon geklärt wurde. Also es wäre halt wirklich schade, wenn man eine Veranstaltung konzipiert und dann kommt niemand, weil das anscheinend nicht gebraucht wird. Dann über die Schulleitung den Eindruck erwecken, dass es wichtig ist, dass eben die einzelnen Lehrer direkt ansprechen, weil einfach diese Geschichten, Umgang mit Bibliotheken, Umgang mit Onlinemedien einfach heutzutage im Vordergrund ist und Voraussetzung für viel Berufe sind. In der Schule pendeln sich einfach nach einer bestimmten Lehrzeit auch Muster ein und, ich sage mal, dann fährt man einen bestimmten Schmalspurgang. Das ist einfach bei vielen Lehrern so. Wer eine lange Zeit an einer Schule arbeitet, ist dann auch nicht mehr so wirklich offen für neue Dinge. Die werden sehr kritisch betrachtet. Da muss man eben als Bibliothek immer versuchen, erst mal über die Schulleitung zu gehen. Wenn man da merkt, dass das nicht funktioniert, man da ein bisschen auf Widerstand stößt, dass man dann vielleicht den anderen Weg geht, eben die einzelnen Lehrer direkt anzusprechen. Also, vieles bei meiner Tätigkeit ist halt Lobbyarbeit. Also, sich wirklich immer präsent zeigen, immer wieder ins Lehrerzimmer gehen, immer wieder gezielt Leute ansprechen, zur Verfügung stehen, auch für Gespräche. Es reicht leider nicht wenn man, wie gesagt, einmal nur eine Info macht und dann bleibt man hier in der Bibliothek und wartet, dass welche kommen. Sondern es ist immer wichtig, dass man präsent ist im Kollegium, dass man immer versucht Kontakte zu knüpfen. Das sind die beiden Schienen, die man fahren muss. Einmal den direkten Kontakt zum Kollegium und einmal den Kontakt zur Schulleitung.

**GB: Wie wichtig ist die Distanz zum Abendgymnasium? Also, die räumliche Entfernung zwischen beiden Einrichtungen. Wie groß ist das etwa bei ihnen?**

Experte: Das spielt in der Tat eine Rolle, würde ich sagen. Das ist dann schon ein Weg. Aber es ist natürlich machbar. Also das sollte nicht als Ausrede dastehen,

weil die Schüler schaffen es auch hierherzukommen. Klar, wenn ich jetzt irgendwo anders eine Bibliothek aufbaue, die komplett ganz woanders ist, auch in einer anderen Straße oder so, dann wird es schon schwierig. Aber da müsste ich vielleicht auch als Bibliothekskraft oder als jemand der sich anbietet, vielleicht auch direkt ins Abendgymnasium gehen, also dort Unterricht machen. Aber hier vor Ort in einer und derselben Institution sollte das eigentlich möglich sein.

**GB: Hätten sie noch andere Ideen, die ich berücksichtigen könnte beim Konzept oder bei den Voraussetzungen?**

Experte: Ja, also, ich denke, diese Veranstaltungsgeschichte ist natürlich eines der wichtigen Themen, die man halt vorzeigen kann, die man sich halt wirklich überlegen sollte, was man da macht, was man da anbietet. Man kann nicht alles anbieten, gerade wenn man jetzt auch nicht die Ahnung davon hat oder so. Es gibt halt viele, die im Social-Network-Bereich nicht tätig sind, die ihr Wissen vielleicht aus anderen Quellen haben und sich so eine Meinung darüber bilden. Aber man muss halt wirklich auch darin tätig sein, nur so funktioniert das natürlich, nur so kommt man da kompetent rüber. Also mir ist dieser Bibliotheksfaktor, also das reine Bibliothekarische nicht so wichtig. Bei uns ist es wirklich das Lernen, also das E-Learning, das steht bei uns halt mehr im Vordergrund und dadurch haben wir automatisch einfach schon einen gewissen Zugang der Schüler hierher, weil sie eben mithilfe des PCs Sachen noch verändern können an Präsentationen oder E-Mails abrufen können oder so. Das ist halt schon ein großer Reizfaktor. Wir sind eben keine typische Bibliothek, denn was uns am meisten Geld kostet und wo wir am meisten investieren, sind halt die Programme. Weil die halt wichtiger sind bei uns.

**GB: Was sind das für Lernprogramme?**

Experte: Das sind die Programme die ich eingangs schon erwähnt hatte, also im Sprachenlernbereich, für Naturwissenschaften kann man dort lernen, man kann sich interaktiv am Computer bestimmte Simulationen zeigen lassen, in Biologie, Chemie, Physik ... Man kann sich Sachen auch ausdrucken. Der Lehrer kann zum Beispiel Aufgabenstellungen geben, die dann mit Hilfe des Programms gelöst werden müssen. Da gibt es dann halt Arbeitsblätter, die müssen die Schüler dann ausfüllen, ausdrucken und dann als Ergebnis dem Lehrer wieder geben. Ja, diese Möglichkeiten werden angeboten und ansonsten haben wir nicht nur E-Learning-Programme sondern ganz normale Office-Anwendungen, die sind auch mit dabei. Außerdem sollte man gucken, wo man Kooperationen mit bestehenden Einrichtungen eingehen kann. Und da wäre es ja auch eine Möglichkeit, auf Abendgymnasien zuzugehen und zu sagen, wo können wir Räumlichkeiten anbieten oder Manpower, wo wir so etwas realisieren können, damit keine weiteren Kosten entstehen müssen. Der Trend geht ja nun mal dahin, Büchereien zu schließen oder zu reduzieren.

**GB: Ja, das stimmt leider. Ich bedanke mich aber sehr herzlich für das Gespräch.**

Experte: Bitte schön.

---

**Genehmigung zur Verwendung des Interviews Anonym 2013b**

Hiermit genehmige ich die Verwendung des Transkripts vom 11.07.2013. Es ist gestattet, dieses für die Bachelorarbeit von Fr. Gisela Burghausen zu verwenden sowie Textstellen zu zitieren.

[Redacted Signature]

[Redacted] 08.08.2013

## **Anhang J: Transkription des Interviews Anonym 2013c und Genehmigung**

**GB: Guten Tag, hier spricht Gisela Burghausen. Ich rufe wegen des vereinbarten Gesprächs an.**

Experte: Sie sind ja pünktlich wie ein Uhrwerk.

**GB: Ja, vorweg eine Frage: Darf ich dieses Gespräch aufzeichnen? Das ist wichtig, damit ich es später transkribieren kann.**

Experte: Ja, das können sie machen.

**GB: Dann stelle ich jetzt das Telefon auf laut, damit unsere beiden Stimmen vom Gerät aufgenommen werden können. Können sie mich gut verstehen?**

Experte: Ja, ausgezeichnet.

**GB: Sehr schön. Ich habe ihnen den Interviewleitfaden zugesendet. Haben sie ihn gelesen?**

Experte: Ja.

**GB: Sollen wir gleich starten?**

Experte: Meinetwegen ja. Ich habe mir so in etwa überlegt, was ich dazu sagen kann, obwohl ich nicht weiß, ob das wirklich sehr aussagekräftig ist. Aber es kann meinetwegen losgehen.

**GB: Dann fange ich mit den Rahmenbedingungen an. Die erste Frage ist: Wer ist der Träger des Abendgymnasiums?**

Experte: Die Stadt.

**GB: Wie viele Studierende gibt es in ihrem Abendgymnasium?**

Experte: Ja, das ist jetzt eine Frage, die kann ich ihnen gar nicht genau beantworten. Da müssen sie vielleicht mal auf unsere Webseite gehen, aber ich weiß gar nicht, ob das da veröffentlicht wird. Also inoffiziell kursiert immer eine Zahl um die Tausend. Also das Problem ist bei uns immer, dass die Statistik nur einmal im Jahr gemacht wird, glaube ich, und wir haben eine sehr, sehr hohe Fluktuation, wir haben mehrere Außenstellen. Deswegen ist das nicht so ganz übersichtlich.

**GB: Wie sind die Unterrichtszeiten für die Studierenden des Abendgymnasiums?**

Experte: Die Kernzeit ist von 17.45 bis 21.45 Uhr für die reinen Abendgymnasiasten.

**GB: Gibt es auch samstags Unterricht?**

Experte: Nein.

**GB: Und Nachmittagsunterricht wird für die Abendgymnasiasten auch nicht angeboten?**

Experte: Da können die ja nicht, die reinen Abendgymnasiasten sind ja berufstätig.

**GB: Wie ist die Ausstattung mit PCs, WLAN, Arbeitsräumen und -plätzen außerhalb des Unterrichts?**

Experte: Also WLAN gibt es jetzt quasi fast überall. Es gibt einen Lehrerarbeitsraum, der ist seit kurzem vollständig ausgestattet. Also da gibt es noch keine PCs aber es gibt WLAN und Anschlüsse und so. Das ist jetzt aber gerade in der Mache. Es gibt ein Selbstlernzentrum für Studierende mit allem was dazu gehört. In den Klassen haben wir weder Computer noch sonst irgendwas.

**GB: Benutzt ihr Abendgymnasium eine E-Learning-Plattform wie Moodle oder CommSy?**

Experte: Ja.

**GB: Wie groß ist die Distanz bis zur nächsten öffentlich zugänglichen Bibliothek?**

Experte: Etwa zwei Kilometer.

**GB: Ist dies auch die Bibliothek mit der sie die Führungen machen?**

Experte: Ja, obwohl ich dazu sagen muss, man kann das nicht wirklich eine Zusammenarbeit nennen. Also, ich mache, wenn ich eine neue Klasse bekomme, das ist in der Regel jedes Jahr der Fall, mache ich eine Führung am Anfang. Oder auch wenn wir, was gelegentlich passiert, mal eine Woche zum „Lernen lernen“ machen oder eine Projektwoche, dann führe ich da auch schon mal einen Kurs hin. Aber die Führung selbst macht dann eine Bibliothekarin von der Bibliothek.

**GB: Die folgenden Fragen gehören zum Teil Konzept und Durchführung. Die nächste Frage ist hier: Welche Lernziele sollen die Studierenden in diesen Veranstaltungen erreichen?**

Experte: Sagen wir mal so, von einem Konzept kann man da eigentlich nicht wirklich reden. Also meine Lernziele sind in diesem Fall, dass die Studierenden überhaupt die Existenz von Büchern erkennen.

**GB: Wer legt die Lernziele fest?**

Experte: Was da gemacht wird, die Lernziele, die lege ich fest.

**GB: Werden die Lernziele überprüft? Falls ja, wie?**

Experte: Die Lernziele werden in der Regel dadurch überprüft, dass die Bibliothek die Rückmeldebögen ausgibt. Also die Studierenden müssen dann gewisse Aufgaben erfüllen und zeigen, dass sie verstanden haben, wie die Bücherei aufgebaut ist und welche Möglichkeiten sich bieten und so weiter.

**GB: Das ist doch schon mal was. Wird der Nutzen der Veranstaltungen im Unterricht deutlich, z. B. durch eine höhere Qualität der Hausarbeiten oder Prüfungsleistungen?**

Experte: Ach, ja, also marginal. Eher nicht messbar. Also ich meine, es kommt dann schon mal vor, dass ein Studierender hinterher sagt, er möchte mal ein Buch lesen. Das trifft vielleicht maximal auf zehn Prozent der Studierenden zu. Die kennen die Bibliothek auch in der Regel vorher nicht. Auch nicht, wenn es Einheimische sind. Ich weiß nicht, ob sie das interessiert, aber in dieser Stadt haben noch nicht mal zehn Prozent der Einwohner eine Lesekarte. Wobei man natürlich sagen muss, da sind auch Lesekarten dabei, die von Familien genutzt werden. Obwohl die Stadtbücherei wirklich ausgezeichnet ist. Die bieten viele Möglichkeiten, die ist sehr schön, die sind gut ausgestattet, die haben auch die neuesten Renner auf dem Markt immer in vielfacher Ausfertigung da und so aber in der Regel kennen die Schüler die Bücherei gar nicht.

**GB: Sind die Führungen in den Lehrplan eingebunden? Ist das Angebot verpflichtend oder freiwillig?**

Experte: Nein, das ist sozusagen in meiner eigenen Verantwortung oder ich entscheide das, beziehungsweise es gibt vielleicht auch noch ein zwei andere Kollegen, die das auch machen, obwohl ich das nicht sicher weiß. Aber wenn das angeboten wird, dann ist das natürlich nicht freiwillig, dann ist das in deren Arbeitszeit. Die Bibliothek hat einen langen Öffnungstag, da mache ich das dann an dem Abend.

**GB: Und sie sagten, sie machen das, wenn die Schüler noch neu sind? Wenn die am Abendgymnasium angefangen haben?**

Experte: Genau, in der Regel am Anfang.

**GB: Und das sind dann auch einmalige Veranstaltungen?**

Experte: Ja. Die Dauer ist, glaube ich, anderthalb bis zwei Stunden. Das ist dann aber auch schon grenzwertig, mehr schaffen die nicht.

**GB: Die Schüler oder die Bibliotheken?**

Experte: Die Schüler. Ja und es findet in der Regel unregelmäßig statt, je nachdem wie es sich gerade ergibt.

**GB: Zu welchen Zeiten finden die Veranstaltungen statt? Liegen sie innerhalb oder außerhalb der Öffnungszeiten der Bibliothek?**

Experte: Die liegen innerhalb der Öffnungszeiten der Bibliothek und auch innerhalb unserer Schulzeiten.

**GB: Welche Erfahrungen haben sie bei der Zusammenarbeit mit der Bibliothek gemacht?**

Experte: Also die Bibliothek ist durchaus sehr interessiert daran, Schülergruppen heranzuführen, ist ja klar. Ich meine, die möchten auch neue Klientel heranziehen. Ich muss aber sagen, dass ich denen immer vorher sage, die sollen mal sicherheitshalber das Geld für den Jahresbeitrag einer Lesekarte für Studenten oder Schüler mitbringen. Es gibt vereinzelt schon mal welche, die schon eine haben. Aber ich kann mich eigentlich konkret nur an einen Fall erinnern, wo dann jemand spontan gesagt hat, ach das ist so klasse, ich werde jetzt auch eine Lesekarte machen lassen und gehe jetzt mal regelmäßig her.

**GB: Wie ist es um die Akzeptanz der Studierenden bestellt?**

Experte: Nein, das ist eine absolute Pflichtübung, die Akzeptanz ist nicht besonders gut. Die sagen zwar immer, das sei nett und so, aber der Sprung zur eigenen Nutzung, der wird eigentlich doch nicht getan. Da sind andere Medien heutzutage viel wichtiger, also gelesen wird ja kaum noch.

**GB: Jetzt kommen wir zum letzten Fragenkomplex: Was sind ihres Erachtens die wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit?**

Experte: Ja also da würde ich sagen, Zusammenarbeit ist insgesamt irgendwie schwierig aber sagen wir mal um die Sache insgesamt etwas erfolgreicher zu machen, würde ich sagen, müssten die Aufgaben, müsste der Besuch zwingend vorgeschrieben werden und auch regelmäßig stattfinden und auch integraler Bestandteil des Schulcurriculums sein. Also nicht so, wie das jetzt ist, ich mache das, weil ich das für sinnvoll halte, sondern grundsätzlich, wie gehen wir das überhaupt an, wie nutzen wir überhaupt außerschulische Lernorte für uns. Da gibt es aber an meiner Schule gar nichts dazu.

**GB: Wie motiviert man die Studierenden, damit sie das Angebot annehmen?**

Experte: Also, dass die überhaupt da in die Bibliothek gehen oder was meinen sie?

**GB: Genau.**

Experte: Ja, wie gesagt, ich glaube, dass man das durch so eine Führung zum Beispiel schon ein bisschen erreichen kann, dass man ihnen auch zeigt, was es für Möglichkeiten gibt, da können sie ja auch DVDs ausleihen und alles Mögliche. Also viel mehr, ehrlich gesagt, würde mir nicht einfallen, es sei denn, wie gesagt, man baut das in irgendeiner Weise so ein, dass das zu einer bewertbaren Leistung führt. Also, wenn das in irgendeiner Weise benotet würde und sich auf dem Zeugnis niederschlagen würde, dann wären die zwar nicht intrinsisch aber doch extrinsisch zumindest teilweise motiviert. Das würden sie wahrscheinlich immer

noch nicht gerne machen, aber sie würden es machen weil wir es von ihnen verlangen.

**GB: Welche Empfehlungen würden sie interessierten Einrichtungen geben, die eine Zusammenarbeit von Abendgymnasien mit Bibliotheken aufbauen wollen?**

Experte: Ja, vielleicht erst mal, dass sie sich zusammensetzen und überhaupt mal überlegen, wie das ganze aufgezoogen werden soll. Wie das eingebunden werden kann, wie die Öffnungszeiten oder die Zeiten miteinander koordiniert werden können, und so weiter, wie man das vielleicht auch kontrolliert, dass die Studierenden da überhaupt hingehen. Oder ob man das klassenweise organisiert.

**GB: Meinen sie, dass man für die Erarbeitung eines Konzepts auf spezielle Bedürfnisse von Abendgymnasiasten eingehen muss? Zum Beispiel bezüglich des Erwachsenenstatus und der Berufstätigkeit?**

Experte: Ja, sagen wir mal so, das ist alles etwas problematisch. Die Klassen, mit denen ich dahin gehe, das sind ohnehin keine reinen Abendgymnasialklassen, sondern eher, wir haben ja auch Klassen die den Hauptschulabschluss nachmachen oder die mittlere Reife oder die Fachhochschulreife nachmachen. Das sind eher diejenigen, die stärker ans Lesen herangeführt werden müssten, meiner Meinung nach. Bei denen, die tatsächlich im Beruf stehen, die lesen durchaus auch. Also die haben zwar wenig Zeit und die lesen sicherlich auch nicht so viel wie sie und ich, aber bei denen ist Lesen in der Regel durchaus eine alltägliche Aktivität. Was sich allerdings bei jüngeren nach und nach eher verliert.

**GB: Würden sie sagen, dass sich die Bedürfnisse von den Abendschülern, die besonders von Veranstaltungen mit Bibliotheken profitieren könnten, von den Bedürfnissen von Tagesschülern nicht sehr unterscheiden?**

Experte: Das könnte man, glaube ich, so sagen, ja. Also zu dem Thema Bedürfnisse möchte ich vielleicht noch sagen, ich glaube, dass es bei unseren Studierenden kaum noch das Bedürfnis gibt, zu lesen. Die sind inzwischen ganz anders sozialisiert wenn die so um die zwanzig sind, sind die schon mit den neuen Medien groß geworden und da ist es eigentlich eher so, dass man das Bedürfnis wecken müsste. Die haben ganz andere Bedürfnisse. Lesen ist für die anstrengend. Das ist kein Vergnügen, sondern ein Buch zu lesen, das ist echte Arbeit.

**GB: Gut, sie haben alle Fragen beantwortet.**

Experte: Ja, ich möchte vielleicht noch sagen, dass ich glaube, dass es illusorisch ist, dass man auf der Schiene noch groß was machen kann. Also ich bedaure das selber, ich versuche da ja auch gegenzusteuern, aber ich glaube ehrlich gesagt, Büchereien, das ist mehr oder weniger bald ein Ding der Vergangenheit.

**GB: Nun gibt es ja meistens auch digitale Angebote in den meisten Bibliotheken.**

Experte: Ja, alles haben die, aber die Studierenden, die sind ja selber so gut ausgestattet. Was sollen die in die Bücherei gehen? Wissen sie, letztens habe ich einer Studierenden ein Hörbuch geliehen. Um sich dafür zu bedanken, hat sie mir dann eine CD kopiert also eine MP3-Datei, die hatte sie von so einer Seite die im Übrigen ganz schön ist, ich habe jetzt aber den Namen vergessen, wo Bücher vorgelesen werden. Also die sind da im Prinzip eigentlich besser orientiert als ich. Also, die müssen nicht in die Bibliothek gehen, wenn sie so etwas nutzen wollen. Also die haben alles selber.

**GB: Besteht Bedarf zur Förderung von Fähigkeiten wie korrektes Zitieren, Nutzen von Datenbanken oder generell Recherchestrategien im Internet?**

Experte: Ja, aber dazu brauch man ja nicht in die Bibliothek zu gehen.

**GB: Das ist aber oft in den Veranstaltungsangeboten enthalten.**

Experte: Ja klar. Aber das ist ja nicht zwingend an eine Bibliothek gekoppelt.

**GB: Interessante Einschätzung, ich hoffe, dass sie unrecht haben.**

Experte: Ja, ich auch. Aber ich habe in jedem Kurs, den ich unterrichte, Studierende sitzen, die mir sagen, sie haben noch nie im Leben ein Buch gelesen. Das ist nach wie vor nicht die Mehrheit aber die gibt es in jedem Kurs.

**GB: Da frage ich mich aber schon, wie diese durch die Einrichtungen des ersten Bildungsweges gekommen sind?**

Experte: Ja, sind sie ja dann auch nur schlecht. Gut also, sie sehen jetzt immer nur die reinen Abendgymnasiasten, ja? Die also schon einen Beruf haben und in Lohn und Brot stehen. Bei denen ist es in der Regel nicht so schlimm. Aber wie gesagt, wir haben ja bei uns alles. Wir sind ja kein reines Abendgymnasium. Aber ich meine, sind das wirklich Fähigkeiten, die abgefragt werden im Beruf, das man Bücher lesen kann, oder gerne Bücher liest, belesen ist?

**GB: Nein sicher nicht. Auf der Lesefähigkeit basiert natürlich ganz viel Weiteres.**

Experte: Ja, ich sehe das schon auch so. Aber de facto, viele meiner Studierenden sind gar nicht unerfolgreich in ihren Berufen, die lesen aber trotzdem nicht. Die haben in der Schule vielleicht ein paar Bücher gelesen, auf der Mittel- und Oberstufe, oder in der Regel war das ja nur die Mittelstufe, und mehr lesen die nicht. Also schon gar keine Belletristik. Also vielleicht eher mal ein Sachbuch zu speziellen Themen, die sie interessieren.

**GB: Vielen Dank für das Gespräch und die Informationen!**

Experte: Dann wünsche ich ihnen bei ihrer Arbeit viel Erfolg

**GB: Vielen Dank!**

Experte: Okay, wenn noch etwas ist, sie haben ja meine Nummer und meine E-Mail-Adresse, da können sie sich ja jederzeit noch mal gerne melden.

**GB: Ja super**

Experte: Tschüss

**GB: Tschüss.**

---

**Genehmigung zur Verwendung des Interviews Anonym 2013c**

Sent: Sunday, September 01, 2013 10:26 AM

Subject: AW: Genehmigung des Transkription des Interviews vom 28.06.

Sehr geehrte Frau Burghausen,

hiermit genehmige ich Ihnen, die Transkription des von Ihnen mit mir am 18.06.13 geführten Interviews in anonymisierter Form im Anhang Ihrer Bachelor-Arbeit abzdrukken und daraus zu zitieren.

Viel Erfolg und viele Grüße aus (Ort anonymisiert)

(Name anonymisiert)

## **Anhang K: Transkription des Interviews Beese 2013a und Genehmigung**

**Gisela Burghausen: Burghausen. Guten Morgen.**

Michael Beese: Guten Morgen, Frau Burghausen. Sie sind ja sehr pünktlich.

**GB: Tja, man tut was man kann. Darf ich sie anfangs gleich noch mal fragen, ob ich das Gespräch aufzeichnen darf?**

MB: Ja, das ist in Ordnung.

**GB: Super, dann stelle ich jetzt das Gerät an und stelle das Telefon auf laut, damit das Aufnahmegerät beide Stimmen erfasst. Hören sie mich, können sie mich verstehen?**

MB: Ich höre sie sehr gut.

**GB: Schön, wollen wir direkt durchstarten?**

MB: Wir können durchstarten, ja.

**GB: Gut. Also der Interviewleitfaden ist ja in drei Bereiche gegliedert und das fängt mit den Rahmenbedingungen an. Dier erste Frage ist hier: Wer ist der Träger der Bibliothek?**

MB: Ganz kurz noch mal zum Akustischen. Jetzt war es so, dass immer mal ein einzelnes Wort oder eine einzelne Silbe nicht zu verstehen waren. Also bis jetzt geht es, sie brauchen nicht noch mal zu wiederholen, bloß wenn es etwas Längeres ist, was sie sagen, könnte es sein, das ich es akustisch nicht verstehe.

**GB: Ja, sobald irgendwas unklar ist, fragen sie gerne nach.**

MB: Da müsste ich dann nachfragen, ja. Ich wollte es bloß sagen, gleich am Anfang. Also der Träger der Bibliothek, das ist die TU Chemnitz.

**GB: Wie sind die Öffnungszeiten?**

MB: Die Öffnungszeiten, die sind für jeden Bibliotheksteil anders. Ich nehme an, sie brauchen jetzt die Öffnungszeiten für uns. Wir sind die Campus-Bibliothek I für Geisteswissenschaften. Und zwar wäre das dann Montag bis Freitag von 8.30 bis 24.00 Uhr und am Sonnabend von 10.00 bis 18.00 Uhr. Dann gibt es aber noch zwei Besonderheiten zu beachten. Das erste ist der Wachdienst. Und zwar wochentags ab 19.00 Uhr und sonnabends ab 13.00 Uhr, da wird das Bibliothekspersonal vom Wachdienst abgelöst. Das heißt, nach dieser Zeit ist dann kein bibliothekarisches Personal mehr vor Ort. Da können also in der Regel auch keine Fragen mehr beantwortet werden, da können keine Gebühren kassiert werden usw. Es ist aber Lesebetrieb, die Computer können benutzt werden und Bücher

können über die Selbstverbucher ausgeliehen werden. Eine zweite Besonderheit ist Semesterpause. Das steht hier auch so ein wunderschöner Satz: Zwischen dem Ende der zentralen Prüfungsperiode und dem Beginn des neuen Semesters werden die Öffnungszeiten reduziert. Und zwar von 9.00 bis 21.00 Uhr wochentags. Das muss ich auch dazu sagen.

**GB: Wie ist die Ausstattung mit PCs, WLAN, Arbeitsräumen und -plätzen?**

MB: Also wiederum bezogen auf die Chemnitz-Bibliothek I, sind das 49 PC-Arbeitsplätze, insgesamt gibt es in der UB Chemnitz 123. Dann ist WLAN in sämtlichen Räumen verfügbar. Von den Arbeitsräumen her haben wir einmal einen Schulungsraum und drei Gruppenarbeitsräume. Da sind aber Buch- und Zeitschriftenbestände mit untergebracht. Also störungsfreie Arbeit ist dort nicht hundertprozentig gewährleistet. Und dann haben wir noch 300 Arbeitsplätze, die in den vier Etagen verteilt sind. Das ist also alles Freihandbereich, das sind lange Säle mit Regalen, also keine abgeschlossenen Räume.

**GB: Bietet ihre Bibliothek E-Learning-Kurse an? Gibt es weitere Online-Angebote wie Datenbanken, E-Books usw.?**

MB: Ja, einmal den IKOnline-Kurs. Das sind E-Learning-Module zur Informationskompetenz für Studenten

**GB: Muss man an der TU Chemnitz eingeschrieben sein, um den Kurs machen zu können? Oder könnte man das zum Beispiel auch als Abendschüler wahrnehmen?**

MB: Also, diese Kurse sind frei abrufbar, weil es ja online ist, also ohne Passwort zu bewältigen. Da kann man auch die Fragen usw. eingeben. Aber die Kurse werden auch als Grundlage mit verwendet für unsere Studenten. Im Speziellen im Fachgebiet Germanistik, Politikwissenschaft, Wirtschaftswissenschaften und für Angewandte Informatik. Aber wer will, kann die, wie gesagt, auch zuhause anklicken und einfach mal entsprechende Fragen sich raussuchen, die er da gerne erläutert haben möchte. Also, wenn sie noch Näheres dazu wissen möchten, können sie das auch sagen, sie können das aber auch online nachlesen

**GB: Ja, super. Dann gucke ich mir das nochmal an. Die nächsten Fragen beziehen sich dann auf das Konzept.**

MB: Moment, es gibt ja noch andere Kurse. Da gibt es ja noch den LENA-Kurs, „Kompetent recherchieren – in 6 Schritten zur Facharbeit“. Der ist gerade das wichtigste für unser Thema, weil der auch für die Abendgymnasien interessant ist. Da geht es also im Unterschied zu IKOnline um die Informationskompetenz für Schüler. Das stellt eine Anleitung dar, zur Recherche für die Facharbeit. Weiß ich nicht, ob sie dazu noch Informationen möchten. Dann könnte ich dazu noch mal drei Sätze sagen.

**GB: Ja, gerne.**

MB: Einmal der Name selber, LENA, steht für „Literatur ermitteln, navigieren, analysieren“. Und Lena, so heißt auch die Modell-Schülerin, die in dem Kurs die Gymnasiasten bei Rechercheaufgaben begleitet. Sie zeigt professionelle und optimale Schritte, wie sie von einer Themenstellung zu fundierten wissenschaftlichen Informationen gelangen. Welche Suchwerkzeuge anzuwenden sind und wie eine Literaturliste aussehen sollte. Zum Schluss natürlich noch, wie richtig zitiert wird. Und diese Fragestellungen werden an einem konkreten Thema aus der Politikwissenschaft entwickelt. Daraus entsteht eine möglichst realitätsnahe Recherchegeschichte und diese soll helfen, das eigene Thema zu bearbeiten. Die Schüler werden also direkt angesprochen und in die Bearbeitung der Probleme einbezogen. Ansonsten hatte ich ihnen ja den Link geschickt, da können sie gerne noch mal gucken, welche Hauptschritte das sind. Und dann gibt es noch, das möchte ich bloß noch erklären, Tutorials. Das sind so kleine Filme zum Selbststudium, die stellen eine Ergänzung zum Schulungsangebot der UB dar und das sind Hilfen zur Benutzung der UB und ihrer Angebote. Kann man sich also verschiedene Dinge noch mal angucken, wie das funktioniert. Und zwar einmal eine Einführung in die UB, dann die Katalogsuche, dann wird das Benutzerkonto erklärt, dann wie man eine Fernleihe tätigt, das sind immer so die häufigsten Auskunftsfragen oder wie E-Books gelesen werden usw. Solche Dinge sind das. Zu den Online-Angeboten zählt natürlich auch unser Katalog. Man denkt fast nicht daran, aber das ist ja auch ein Online-Dienst. Dann Datenbanken, wir haben also über 200 lizenzpflichtige Datenbanken, die sind über DBIS, das Datenbank-Informationssystem abrufbar. Dann gibt es noch jede Menge E-Books, da haben wir jetzt beim letzten Mal ca. 45.000 gezählt, die sind aber alle im Katalog nachgewiesen, also verlinkt. Und dann gibt es noch elektronische Zeitschriften. Da haben wir über 56.000 Titel über die Elektronische Zeitschriftenbibliothek der EZB im Katalog verzeichnet. Und dann noch Qucosa, das ist ein Volltextserver, wo man also Diplomarbeiten, Dissertationen, Magisterarbeiten und ähnliches findet. Da könnte man auch Bachelorarbeiten einstellen, aber auch Vorträge, Vorlesungen und Fachartikel von der Uni im Volltext zur Verfügung stellen. Die sind ebenfalls mit dem Katalog verlinkt. Also muss man da nicht noch mal getrennt suchen in dem Modul. Ja, das waren die elektronischen Angebote.

**GB: Ja, super. Dann jetzt zum Konzept, da ist die erste Frage: Welche Veranstaltungen führen sie in Zusammenarbeit mit Abendgymnasien durch?**

MB: Ja, hier wird es ein bisschen einfacher mit der Antwort. Also, das ist einfach nochmal dieser LENA-Kurs, den ich erwähnt hatte, „Kompetent recherchieren – in 6 Schritten zur Facharbeit“. Der ist allerdings nicht nur für Abendgymnasiasten, die können wir auch für normale Gymnasien mit verwenden, da hatten wir auch schon entsprechende Veranstaltungen.

**GB: Welche Lernziele sollen die Schüler und Schülerinnen in diesen Veranstaltungen erreichen?**

MB: Also, das Hauptziel ist die Vorbereitung der Schüler auf die Facharbeit. Im Einzelnen wird das immer an diesen fünf Punkten hier abgehandelt. Zum ersten wird LENA als E-Learning-Kurs vorgestellt, die Fragen wären hier, welche Bedeutung hat der Kurs für die Schüler und welche Hilfen beim Schreiben einer Facharbeit hat er bei uns zu erwarten. Also, da gibt es den Oberbegriff Facharbeit, das kann ja auch verschiedenes sein. Als zweites folgt dann ein Überblick über die sechs Schritte, in die der Kurs gegliedert ist. Fragen wären hier, was verbirgt sich also dahinter, was bedeuten diese einzelnen Punkte. Und als drittes erfolgt eine kurze Führung durch den Lese- und Freihandbereich der Bibliothek. Das ist also ganz gut, dass man hier die Theorie gleich mit der Praxis verbinden kann, wo befindet sich was. Über diese Fragen muss sich der Schüler klar werden. Als viertes wird die UB und ihr Service vorgestellt. Zum Beispiel wie funktioniert die Anmeldung und die Ausleihe? Das sind ja auch ganz konkrete Dinge, die die Schüler dann brauchen. Meistens erfolgt dann auch im Anschluss die Anmeldung. Und als letztes, aber fast als wichtigstes, erfolgt eine Einführung in die Katalogrecherche. Das ist also ein bisschen konkreter, je nach Zeit und Lust werden dann einzelne Beispiele durchgeführt und die Schüler können auch Fragen stellen und ihr eigenes Thema mit einbringen. Das sind diese fünf Punkte im Prinzip.

**GB: Finden diese Veranstaltungen an unterschiedlichen Terminen statt? Das klingt jetzt so viel, kann man das an einem Termin unterbringen oder machen sie da mehrere Termine?**

MB: Das machen wir alles zusammen. Ja, das ist ein bisschen viel, das stimmt. Wir müssen das auch ein bisschen gedrängt bringen. Und durch diesen E-Learning-Kurs ist es ja so gedacht, dass der hier nur vorgestellt wird, es wird jeder Punkt hier nur kurz umrissen und erklärt, worum es da geht. Das eigentliche Angucken des Kurses oder das Durcharbeiten, das erfolgt ja dann zuhause. Oder soll zuhause erfolgen, ob sie es wirklich machen, das wissen wir nicht.

**GB: Ja, ist klar. Wer legt die Lernziele fest?**

MB: Also, diese fünf Punkte, die ich jetzt nannte, die wurden also gemeinsam mit der Schule festgelegt. Die Mail habe ich aber leider nicht mehr. Da gibt es eine Referentin für Öffentlichkeitsarbeit in dem Abendgymnasium und die hatte dann also diese Punkte genannt und da sind dann diese Formulierungen entstanden, wie ich es gerade vorgelesen hatte.

**GB: Welche Lernziele halten sie für die wichtigsten?**

MB: Also, im Prinzip halte ich alle Punkte für wichtig, aber immer unter dem Aspekt, der Vorbereitung der Schüler auf die Facharbeit. Das ist sozusagen die Hauptüberschrift. Zusammengefasst lässt sich vielleicht noch sagen, es geht zum einen darum, das Dienstleistungsangebot der Bibliothek bekannt zu machen, den Katalog, die Datenbank-, Internetrecherche, und zum anderen in der besonderen Situation der Schüler, für das bevorstehende Schreiben der Facharbeit konkrete

Hilfestellung zu geben, thematische Suche, Recherchestrategie und so weiter. Und dann natürlich damit verbindend, Bibliotheksführungen und die Möglichkeit, der Anmeldung der Nutzer, die sollen das Ganze dann abrunden.

**GB: Werden die Lernziele überprüft? Falls ja, wie?**

MB: Also, die werden nicht direkt überprüft, meines Erachtens. Das spiegelt sich aber indirekt in den Ergebnissen der Facharbeit wieder.

**GB: Sind die Veranstaltungen in den Lehrplan eingebunden? Ist das Angebot verpflichtend oder freiwillig?**

MB: Hier war ich mir nicht ganz sicher und da habe ich nochmal eine Anfrage bei der Frau Lorenz gemacht, das ist die Referentin für Öffentlichkeitsarbeit des Abendgymnasiums und da zitiere ich jetzt mal, was sie da gesagt hatte: „die Veranstaltung findet für jede Einführungsphase in Vorbereitung auf das Kurssystem und die damit verbundene Facharbeit (komplexe Leistung) verpflichtend statt“, Endes des Zitats. Also der Besuch der Veranstaltung ist Pflicht, die Klassen kommen auch komplett und es findet zur selben Uhrzeit statt, in der sonst Unterricht ist. Und nochmal im Zitat weiter „Laut Lehrplan müssen die Schüler auf die Facharbeit vorbereitet werden. Man müsste diese Vorbereitung aber nicht in der Uni stattfinden lassen. Da das Abendgymnasium Chemnitz jedoch einen Kooperationsvertrag mit der TU Chemnitz hat, bezieht es die Uni-Bibliothek in die Vorbereitung gern ein.“ Ende des Zitats.

**GB: In welchem Semester sind die Teilnehmer der Veranstaltungen?**

MB: Also diese Frage habe ich jetzt nicht ganz verstanden. Bezieht sich das auf das Semester, wie das an der Uni abläuft, oder sollen die Gymnasiasten auch Semestereinteilungen haben, was meinen sie?

**GB: Also, teilweise wird das Schulhalbjahr an den Abendgymnasien auch als Semester bezeichnet.**

MB: Ja, also das ist mir nicht ganz klar, wie das hier genannt wird. Bei uns ist das auf jeden Fall im Sommersemester. Und ich weiß zufällig durch eine Kollegin, die aber leider nicht da ist und die ich ansonsten fragen könnte, die auch an solchen Schulungen teilgenommen hat, die hat auch geschätzt das letzte Jahr an dem Abendgymnasium absolviert und voriges Jahr hat die bereits diese Teilnahme im Sommersemester, wo bei uns Sommersemester war belegt. Sodass ich denke, immer im vorletzten Schuljahr, wenn ich das mal in Schuljahren ausdrücken darf, finden diese Veranstaltungen statt. Gegen Ende des vorletzten Schuljahres. Das sind übrigens drei Parallelklassen.

**GB: Wie lange dauern diese Veranstaltungen jeweils?**

MB: Also, voriges Jahr war es so, da war es jedes Mal zwei Stunden für eine Veranstaltung. Da war auch die Zeit zum Anmelden mit dabei. Sie hatten also von

19.00 bis 21.00 Uhr Zeit. In diesem Jahr war die Zeit nicht ganz so üppig. Da ging es nur knapp 1 und 1/4 Stunde.

**GB: Zu welchen Zeiten finden die Veranstaltungen statt? Liegen diese Zeiten innerhalb oder außerhalb der Öffnungszeiten?**

MB: Also, 2012: jeweils 17 bis 19 Uhr, das war während der Öffnungszeiten der Bibliothek. Dieses Jahr ging es immer erst 19.45 los, bis 21:00 Uhr. Das ist zwar noch innerhalb der Öffnungszeiten, aber da war dann eben kein bibliothekarisches Personal mehr vor Ort. Das spielt aber letzten Endes keine Rolle, weil wir uns da nach dem Bedarf des Abendgymnasiums richten.

**GB: Welche Erfahrungen haben sie bei der Zusammenarbeit mit der Schule gemacht?**

MB: Ich habe den Eindruck, dass man sehr interessiert an der Durchführung der Veranstaltung. Und wegen des bevorstehenden Schreibens der Facharbeit, in der Regel ist das ja die erste wissenschaftliche Arbeit eines Schülers, wird die Bibliothek als dienstleistungsorientierte Einrichtung benötigt. Ich denke, die Veranstaltung kommt gut an. Hier will ich nochmal einen Satz aus einer Mail zitieren „meine Kollegin“, gemeint ist also die begleitende Lehrerin, „hat mir auch ein sehr positives Feedback gegeben.“ Ende des Zitats. Und letztlich sagt auch die hohe Zahl der Anmeldungen etwas über den Erfolg. Ist das ausreichend?

**GB: Ja. Verglichen mit anderen Einrichtungen, worin bestehen die Besonderheiten bei der Zusammenarbeit mit einem Abendgymnasium?**

MB: Da möchte ich etwas über eine regionale Besonderheit noch sagen, was sie vielleicht interessieren könnte. „Das Chemnitzer Abendgymnasium bietet als erste Schule in Sachsen eine Kombination aus Unterricht und selbständigem Lernen an – das AbiOnline“ Das ist wiederum ein Zitat aus TU-Spektrum, der TU-Zeitschrift, falls sie das irgendwie verwenden sollten, und zwar Heft 2/2012. Für dieses Projekt leistet die UB Unterstützung. Ich bekam den Auftrag, dieses E-Learning-Angebot zu erstellen. Entstanden ist der LENA-Kurs. Dieses Online-Tutorial hilft den Schülern beim Erstellen einer Facharbeit. Es enthält, wie bereits gesagt, zum einen Tipps zur wissenschaftlichen Recherche, zum anderen wird das Dienstleistungsspektrum der UB vorgestellt. So und dann gibt es noch so Kleinigkeiten, wie die Sonderregelung bei der Anmeldung. Wir haben also, teilweise die Kopie des Personalausweises hier einbehalten um dann die Anmeldung später vorzunehmen, weil das eben außerhalb der Öffnungszeiten war, das letzte Mal. Also, man muss dann wirklich auf die Wünsche des Abendgymnasiums eingehen.

**GB: Inwieweit unterscheiden sich die Bedürfnisse von Schülern und Schülerinnen eines Abendgymnasiums von den Bedürfnissen von Schülern und Schülerinnen anderer Einrichtungen?**

MB: Ja, da habe ich jetzt einige Punkte. Also einmal kann man sagen, was sich aus dem Gesagten ergibt, dass man da auf jeden Fall Rückschlüsse auf die Bedürfnisse der Schüler ableiten kann. Und zwar zum einen erledigen sie einen Teil ihrer Lernaufgaben online. Das nennt man auch das Blended Learning, also eine Kombination aus traditionellem lernen und E-Learning, und das sind sie bei ihrer Vorbereitung aufs Abitur bereits gewohnt. Der Unterricht wird hierbei mit selbständigem Lernen kombiniert. Die Einführung des genannten Online-Tutorials wird dem gerecht. Es fördert das eigenständige Arbeiten und es steht unabhängig von Ort und Uhrzeit zur Verfügung. Nochmal was zur Spezifik des Abendgymnasiums. Die Schüler sind älter als andere Gymnasiasten, teilweise sogar über 20 und damit auch lebenserfahrener. Das heißt, das Schulungsniveau darf auch etwas höher sein, als sonst. Und dann ist noch interessant, sie arbeiten ja im normalen Beruf und haben damit zum Teil ungünstige Arbeitszeiten, wo man darauf achten muss, manche sind aber auch arbeitslos, leider. Und sie machen also die Schule in ihrer Freizeit, sind also nicht so hoch belastbar und zum Teil auch schneller übermüdet. Dann gibt es vielleicht noch zu sagen, manche haben schon eigene Kinder und brauchen damit auch Zeit für deren Betreuung. Das sind alles solche Schwierigkeiten, die sich da einstellen, die andere Gymnasiasten nicht haben. Dann der Schulschluss ist erst 21.00 Uhr, da habe ich direkt mal gefragt. Die Bildung findet also außerhalb der regulären Schulzeit statt, auch der Kurs wird deshalb in den Abendstunden abgehalten, was sonst nicht üblich ist, das man so spät noch Nutzerschulungen oder Führungen oder ähnliches macht. Man muss auch bedenken, hier spielen auch lange Anfahrtswege eine Rolle, weil der Einzugsbereich größer ist. Und trotz oder gerade, wegen des oben gesagten ist mir besonders aufgefallen, dass die Schüler außerordentlich hoch motiviert sind. Das macht sicher keiner, weil er es müsste, sondern jeder, weil er es gerne will, der auch sehr an dem Abschluss interessiert ist.

**GB: Wie ist es um die Akzeptanz der Schüler und Schülerinnen bestellt?**

MB: Da muss ich jetzt fragen, ist da gemeint ob wir sie akzeptieren oder ob sie uns akzeptieren? Das kann man ja so und so auslegen?

**GB: Stimmt, so habe ich das noch gar nicht gesehen. Ich dachte eigentlich an die Perspektive der Schüler. Ob sie den Eindruck haben, das die motiviert sind und so.**

MB: Das denke ich auf jeden Fall, dass die davon profitieren. Ich denke auch, dass sie die Bibliothek akzeptieren und immer wieder aufgefallen ist mir also das Staunen über die Menge an Büchern, wenn wir so durch die einzelnen Etagen durchlaufen. Hier vielleicht noch mal ein kleines Zitat aus diesem Jahr 2013 zum Abendgymnasium. Da wurde dann wieder geschrieben „Auch in diesem Jahr teilten die Schüler uns wieder mit, dass sie die Veranstaltung gut fanden, vor allem auch Mitglieder der Uni-Bibliothek werden zu können und Grundlagen zur Recherche zu erhalten“. Also ich denke mal, das ist ein durchaus positives Feedback und unsere Chefin meinte noch, dass diese Hilfen der Universität von

den Schülern gerne angenommen wird. Und das es eben im Rahmen der berufsbegleitenden Abitur-Ausbildung auch von Wichtigkeit ist.

**GB: Dann kommen wir jetzt zum letzten Fragenkomplex, den Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Was sind ihres Erachtens die wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit?**

MB: Da habe ich hier drei Punkte: Einmal bezogen auf die Schulungen sind das die gegenseitigen Absprachen von Terminen und Themen, das sind zwei ganz grundlegende Dinge. Zum anderen das Feedback über die erfolgten Schulungen, deshalb hätte ich das vorhin ganz gerne mal als Zitat gelassen. Und zum Schluss braucht man natürlich auf der einen Seite engagierte Pädagogen, die auch von der Bibliothek entsprechende Wertschätzung haben und sich auch erhalten und auf der anderen Seite natürlich interessierte Bibliotheksmitarbeiter, die dafür Raum bekommen, dafür Arbeitszeit zur Verfügung gestellt bekommen und Hinweise und Ratschläge uns so weiter. Das ist das Ganze über die Bühne laufen kann. Es ist also eine ganze Reihe von Dingen notwendig und auch der Kurs wird zusammen mit anderen Kollegen bestellt und wir haben also auch verschiedene Angebote dann mit eingeholt, von weiteren Kollegen. Ja, okay ich denke, die drei Punkte.

**GB: Wie motiviert man die Schüler und Schülerinnen, damit sie das Angebot annehmen?**

MB: Also, das ist relativ leicht, da ja die Themenvorgabe für die Facharbeit erfolgt ist, wenn diese Ausarbeitung unmittelbar bevorsteht. Zum anderen natürlich durch eine hohe Qualität und auch Quantität der Print- und Online-Medien. Ja und zum Schluss natürlich auch, was auch nicht ganz üblich ist, durch die Möglichkeit der kostenlosen Anmeldung und kostenlose Ausleihe der Medien. Das ist ja bei uns als Wissenschaftlicher Bibliothek der Fall. Und dadurch werden auch gewisse Schwellenängste beseitigt. Desgleichen natürlich auch der problemlose Zugriff auf die Literatur. Das kann man sehen wenn wir durch den Freihandbereich laufen und sie müssen da nicht erst noch irgendwo bestellen oder kennen das Haus vielleicht nicht, oder das Auffinden des Regals, das sind dann alles solche Dinge, die dann vielleicht demotivierend wirken könnten. Ein anderer Punkt, der auch nicht uninteressant ist, ist die kostenlose Computer-Nutzung, einschließlich Internet. Diese können sie also den ganzen Tag, während der Öffnungszeiten, nutzen, solange wie sie das wollen. Natürlich auch unser Hinweis auf den unkomplizierten Service der Bibliothek, also Rechercheberatung und dann noch eine Spezialauskunft die sie nutzen können, wenn sie mit einem Thema gar nicht zurechtkommen, können sie einfach zu uns kommen. Dann geben wir den entsprechenden Einstieg. Und dann haben wir noch speziellen Hilfen für Schüler wie z. B. eben den LENA-Kurs oder Extra-Flyer oder ähnliches. Zusammengefasst lässt sich sagen, das Angebot der Bibliothek ist reichhaltig und vielseitig und dessen Inanspruchnahme ist dagegen einfach und leicht zu bewerkstelligen, finden wir zumindest und ich denke, die Schüler sagen das auch.

**GB: Welche Empfehlungen würden sie interessierten Einrichtungen geben, die eine Zusammenarbeit von Abendgymnasien mit Bibliotheken aufbauen wollen?**

MB: Also, das ist jetzt meine ganz persönliche Meinung. Falls es Abendgymnasien in der Umgebung gibt und noch kein Kontakt besteht, sollte dieser also von Seiten der Bibliothek hergestellt werden. Als Dienstleistungseinrichtung müsste also gegebenenfalls von der Bibliothek auch selbst die Initiative ergriffen werden. Es lohnt sich auf jeden Fall. Ich denke, das Angebot einer Informationsveranstaltung in den Räumen der Bibliothek mit Führung und Möglichkeit der Anmeldung ist dann das Minimum, was man erwarten muss. Und weiteres hängt dann natürlich von den Wünschen des Abendgymnasiums ab. Das was wir hier machen basiert ja auch auf einer zweijährigen Erfahrung. Also die Abendgymnasien gibt es ja viel länger, da gibt es ja möglicherweise noch ganz andere Dinge, die da eine Rolle spielen, die wir nicht beurteilen können. Des Weiteren sollte man auf die Wünsche des Abendgymnasiums weitgehend eingehen, wie zum Beispiel flexible Zeiten bei den Schulungen, gegebenenfalls Sonderregelungen bei der Anmeldung und so weiter, um es eben den Schülern leicht zu machen aus den genannten Gründen. Schließlich noch möchte ich auf die zeitliche Nähe zwischen Themenvergabe und dem bevorstehenden Schreiben der Facharbeit hinweisen. Das muss eben verbunden sein mit der Bibliotheksarbeit, also beides eine Einheit sein. Dass die Schüler eben wirklich motiviert sind das Ganze zu machen. Ja, das war es, was ich dazu sagen wollte. Haben sie noch Fragen?

**GB: Ja, und zwar wie weit ist das Abendgymnasium, mit dem sie zusammenarbeiten, ungefähr entfernt?**

MB: Das ist eine schwere Frage, weil ich selber nicht aus Chemnitz bin. Da müsste ich noch mal fragen. Kann ich ihnen das als E-Mail nachreichen?

**GB: Ja, gerne klar.**

MB: Ich werde mich mal erkundigen

**GB: Ich finde es interessant, weil ich den Eindruck habe, dass eine möglichst geringe Entfernung eine wichtige Voraussetzung für eine Zusammenarbeit stattfindet. Daher die Vermutung, dass die Entfernung bei ihnen auch nicht so groß ist.**

MB: Naja, es ist zumindest in Chemnitz und ich sage mal, es gibt ja bloß zwei große Bibliotheken in Chemnitz, einmal die Stadtbibliothek und einmal uns als Wissenschaftliche Bibliothek. Da, denke ich, muss man einfach die Angebote nehmen, die vor Ort verfügbar sind. Und selbst Leute, die von weiter kommen, wir haben ja das Erzgebirge vor der Haustür, die müssten letzten Endes auch nach Chemnitz, wenn sie wissenschaftliche Bücher brauchen. Denn dort gibt es keine großen Bibliotheken. Da ist erst wieder in großen Städten was anderes, wie in Zwickau, Leipzig, Dresden, Freiberg, Weimar und ähnliches. Da muss man also

teilweise weitere Wege in Kauf nehmen. Aber ich werde das gerne noch mal recherchieren.

**GB: Super. Jetzt habe ich eigentlich keine Fragen mehr. Wenn ihnen noch etwas Interessantes einfällt, könnten sie es mir gerne noch erzählen. Die Fragen sind aber abgearbeitet.**

MB: Okay, wenn die was nicht verstehen, weil ich ja manchmal ein bisschen sächsisch gesprochen habe, können sie mir auch gerne noch mal eine Mail schicken. Dann kann ich da noch ein paar Erläuterungen dazu geben. Ich habe noch eine Frage an sie. Wäre es möglich, dass wir die fertige Bachelorarbeit lesen können? Dass sie uns eventuell einen Link schicken?

**GB: Ja, klar. Ich kann ihnen das auch als PDF schicken, das ich mit jemand anderen auch gerade so abgesprochen.**

MB: Das wäre toll. Ja, gut. Dann können wir das Thema weiterverfolgen, vielleicht enthält es sogar auch noch wichtige Hinweise für unsere eigene Arbeit.

**GB: Ja, gerne. Es sollte mich freuen, wenn sie später tatsächlich Nutzen rausziehen könnten.**

MB: Ja, es soll ja nicht bloß eine rein theoretische Arbeit sein, dass sie einen Abschluss haben, sondern sicher auch einen praktischen Nutzen haben, nicht?

**GB: Ja, zumindest wäre das sehr erfreulich.**

MB: Also, Frau Burghausen, da wünsche ich ihnen viel Erfolg beim Schreiben der Arbeit. Diese Hürden, die da sind gut, zu überspringen und zu bewältigen und möglichst einen guten Abschluss zu erreichen.

**GB: Ja, das wäre wirklich super. Eine Frage habe ich jetzt noch. Sie waren sich bei der Verabredung zu diesem Termin nicht sicher, ob sie das Gespräch eventuell lieber anonymisiert hätten.**

MB: Ich denke, sie können also auch meinen Namen nennen. Das wäre möglich, weil das ja auch durch dieses LENA-Portal und durch die TU Chemnitz und so weiter angebracht ist. Und da war ich ja sowieso der Ansprechpartner für dieses Gebiet. Können sie machen.

**GB: Okay, super. Vielen Dank**

MB: Ja, gerne, es freut mich, wenn es ihnen helfen würde, da wünsche ich ihnen noch viele Teilnehmer, das macht ja dann erst den Vergleich zwischen den einzelnen Einrichtungen.

**GB: Danke**

MB: Ihnen noch einen schönen Tag, Tschüss

**GB: Ihnen auch, Tschüss**

*Nachtrag, zweites Gespräch:*

**GB: Hallo hier spricht noch mal Gisela Burghausen, sie hatten gerade noch mal angerufen.**

MB: Ja, ich hatte mich erkundigt.

**GB: Moment, ich muss noch das Telefon auf laut stellen. Jetzt ist das Telefon auf laut gestellt.**

MB: Ja, ich habe vorhin noch mal die Kollegin gefragt, die so ein Abendgymnasium besucht und da kann ich ihnen das noch mal ganz konkret sagen. Und zwar, zum einen, was dieses Semester betrifft, das wird hier nicht als Semester bezeichnet, sondern mit Schuljahren. Und da ist es so, bereits in der zehnten Klasse findet der Kurs statt, der Einführungskurs, aber am Ende dieser zehnten Klasse, das wäre also quasi das erste Schuljahr dieses Abendgymnasiums. Und in der elften Klasse findet erst die Themenvergabe statt, es ist nicht so, wie ich es vorhin vielleicht gesagt hatte, das bezog sich dann sicher auf ein anderes Gymnasium, nicht auf das Abendgymnasium. Die Themenvergabe findet also erst nach dieser Veranstaltung statt, am Anfang der elften Klasse. Und in der zwölften Klasse dann eben die Abgabe der Arbeit. Das ist der zeitliche Ablauf. Dann hatten sie noch nach der Nähe gefragt. Das sind also bloß zehn Minuten mit dem Auto bei uns hier in der Stadt, das ist leicht zu bewältigen, da gibt es auch eine sehr gute Bus- und Straßenbahnverbindung dahin. Hat aber meines Erachtens nicht allzu viel zu sagen, da der Einzugsbereich relativ groß ist. Das ist also in dem Thema AbiOnline hier erklärt, die haben also teilweise auch Gymnasiasten, die aus Zwickau kommen und weiter weg. Also die kommen dann trotzdem nach Chemnitz. Die Verbindung spielt da keine große Rolle. Das wollte ich gleich noch mit sagen, dass sie das auch vollständig haben.

**GB: Danke, dann kann ich ja loslegen.**

MB: Genau, genau. Viel Erfolg. Ich möchte noch anbieten, falls ihnen das nützt, dieses Interview was ich also vorbereitet hatte, ihnen noch mal als Textdatei zu schicken, weil ich so schlecht zu verstehen war und sie wollen das ja zitieren. Das macht es noch mal besser, wenn man das noch mal schwarz auf weiß hat. Also, wenn sie das möchten, schicke ich ihnen das noch, als E-Mail-Anhang.

**GB: Gerne, das wäre super.**

MB: Okay. mache ich das. Dann auf Wiederhören.

**GB: Ja, tschüss,.**

MB: Tschüss

---

## **Genehmigung zur Verwendung des Interviews Beese 2013a**

From: "Michael Beese"

To: "Burghausen, Gisela"

Sent: Wednesday, July 31, 2013 1:02 PM

Subject: Re: Genehmigung des Transkription des Interviews vom 11.07.13

Sehr geehrte Frau Burghausen,

> *wie bereits telefonisch besprochen bitte ich Sie, die Transkription*  
> *des am 11.07.2013 geführten Interviews zu lesen und mir anschließend*  
> *zu genehmigen, dass ich es im Rahmen meiner Bachelorarbeit verwenden*  
> *und daraus zitieren darf. Das Transkript wird zudem im Anhang der*  
> *Bachelorarbeit vollständig, so wie es Ihnen zugesendet wurde, mit*  
> *abgedruckt.*  
>

ich erteile Ihnen die Genehmigung wie oben angegeben.

--

Mit besten Grüßen

Michael BEESE

CampusBibliothek I

Zentrale Einrichtungen der Universität

Universitätsbibliothek

TECHNISCHE UNIVERSITÄT CHEMNITZ

Pegasus Center - Reichenhainer Str. 29a (R. 316)

09126 Chemnitz

Germany

## Anhang L: Aufzeichnungen TU Chemnitz – Beese 2013b und Genehmigung

Gisela.Burghausen@haw-hamburg.de  
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

04.07.2013

Interviewleitfaden – Bibliothek

T.: 18.07.13

### I. Rahmenbedingungen

1. Wer ist der Träger der Bibliothek?
  - TU Chemnitz
2. Wie sind die Öffnungszeiten?
  - für jede der drei Bibliotheksteile anders:  
<http://www.bibliothek.tu-chemnitz.de/oeffnungszeiten.html>
  - Besonderheit: Wachdienst (wochentags ab 19 bzw. Sa. 13 Uhr)
  - Besonderheit: Semesterpause
3. Wie ist die Ausstattung mit PCs, WLAN, Arbeitsräumen und -plätzen?
  - Bezogen auf CBI = CampusBibliothek I Geisteswissenschaften  
49 PC-Arbeitsplätze (gesamt in UB 123)
  - WLAN in allen Räumen verfügbar
  - Arbeitsräume: 1 Schulungsraum, 3 Gruppenarbeitsräume mit Buch- und ZS-Beständen, ca. 300 Arbeitsplätze in den 4 Etagen Freihand verteilt
4. Bietet Ihre Bibliothek E-Learning-Kurse an? Gibt es weitere Online-Angebote wie Datenbanken, E-Books usw.?
  - IK Online = E-Learning-Module zur Informationskompetenz für Studenten  
<http://www.bibliothek.tu-chemnitz.de/ik/index.html> (weiteres s. IK Online )
  - LENA: Kompetent recherchieren – in 6 Schritten zur Facharbeit  
<http://www.bibliothek.tu-chemnitz.de/ik/ikonline/Lena/index.html>  
= Informationskompetenz für Schüler + Anleitung zur Recherche für die Facharbeit,  
**LENA** (*steht für*: Literatur ermitteln, navigieren, analysieren),  
Lena, so heißt auch die **Modell-Schülerin**, sie begleitet die Gymn. bei  
Rechercheaufgaben, sie zeigt professionelle und optimale Schritte, wie sie von einer  
Themenstellung zu fundierten wissenschaftlichen Infos gelangen, welche  
Suchwerkzeuge anzuwenden sind, wie eine Literaturliste aussehen sollte und wie  
richtig zitiert wird.  
Die Fragestellungen werden an einem **konkreten Thema** aus der Politikwissenschaft  
entwickelt. Eine möglichst realitätsnahe Recherchegeschichte soll helfen, das eigene  
Thema zu bearbeiten. Die Schüler werden direkt angesprochen und in die  
Bearbeitung der Probleme einbezogen.

(weitere Infos:) <http://www.tu-chemnitz.de/tu/presse/aktuell/2/4171>

- Tutorials <http://www.bibliothek.tu-chemnitz.de/ik/ikonline/Tutorials/index.html>  
= zum Selbststudium als Ergänzung zum Schulungsangebot der UB, Hilfen zur Benutzung der UB und ihrer Angebote, „Schritt für Schritt können Sie sich mit Hilfe dieser Einführungsfilme die Handhabung verschiedener Datenbanken und Dienste erklären lassen“ (Zitat aus Homepage), z.B.... (s. obiger Link)
- Zu den Online-Angeboten zählt natürlich auch unser Katalog
- Datenbanken: über 200 lizenzpflichtige DB über DBIS (Datenbankinfosystem),
- Electronic Books: ca. 45 000, fast alle E-Books sind im Katalog nachgewiesen,
- Electronic Journals: über 56 000 E-Zeitschriften lt. EZB = Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB Regensburg) in unserem Katalog verzeichnet (außer den Titeln in den Volltextdatenbanken)
- Qucosa®:  
es werden die wissenschaftlichen Volltexte der TU Chemnitz (vom Server MONARCH) zur Verfügung gestellt (Diss, DA, MA..., auch Vorträge, Vorlesungen, Fachartikel) – ebenfalls alle im Katalog (siehe MONARCH-Qucosa)

## II. Konzept

1. Welche Veranstaltungen führen Sie in Zusammenarbeit mit Abendgymnasien durch?
  - **LENA: Kompetent recherchieren - in 6 Schritten zur Facharbeit**  
Hinweis: Gemeint ist hier die **Schulung** zum o.g. Online-Kurs LENA. Beides ist nicht nur für Abendgymnasien. Die Schulung wird aber jeweils angepasst. Es erfolgt hierbei eine Einführung in die Bibliotheksbenutzung, erweitert um die Einbeziehung des Online-Kurses zur Facharbeit (im Folgenden die 5 Punkte).
2. Welche Lernziele sollen die Schüler und Schülerinnen in diesen Veranstaltungen erreichen?
  - Hauptziel ist die Vorbereitung der Schüler auf die Facharbeit
  - im einzelnen wird das in der Schulung in diesen 5 Punkten behandelt (aus meinen Schulungsunterlagen):
    1. ... wird **LENA** als **E-Learning-Kurs** vorgestellt. - Fragen: - Welche Bedeutung hat dieser Kurs für die Schüler? Welche Hilfe beim Schreiben einer Facharbeit oder BELL ist zu erwarten?
    2. ... folgt ein **Überblick** zu den einzelnen **6 Schritten**, die als Hauptgliederungspunkte von L. gelten. - Was verbirgt sich also hinter diesen Punkten?
    3. ... dann die **Kurzführung** durch **Lese- und Freihandbereich** – 4 Etagen. - Frage: Wo befindet sich was?
    4. ... stelle ich die **UB** und ihren **Service** vor. - Wie funktioniert die Anmeldung/ ~Ausleihe?
    5. Als letztes dann die **Einführung** in die **Katalog-Recherche**, - je nach Zeit auch mit einzelnen Beispielen  
→ (im Anschluss bei Bedarf Gelegenheit zum Anmelden, falls gewünscht weitere

praktische Suchbeispiele zum Mitmachen)

3. Wer legt die Lernziele fest?
  - Diese genannten 5 Punkte wurden anhand des Wunsches (Mail, nicht mehr auffindbar) der Referentin für Öffentlichkeitsarbeit des Abendgym. formuliert
4. Welche Lernziele halten Sie für die wichtigsten?
  - Diese fünf halte ich alle für wichtig unter dem genannten Aspekt der Vorbereitung der Schüler auf die Facharbeit
  - zusammengefasst lässt sich sagen: Es geht zum einen darum, das Dienstleistungsangebot der Bibliothek bekannt zu machen (Katalog- Datenbank- und Internetrecherche), zum anderen, in der besonderen Situation der Schüler – das bevorstehende Schreiben der Facharbeit – konkrete Hilfestellungen zu geben (thematische Suche, Recherchestrategien). Die damit verbundenen Bibliotheksführungen und die Möglichkeit der Anmeldung als Nutzer runden das Ganze ab.
5. Werden die Lernziele überprüft? Falls ja, wie?
  - Wohl nicht direkt, spiegelt sich aber indirekt in den Ergebnissen der Facharbeit wieder
6. Sind die Veranstaltungen in den Lehrplan eingebunden? Ist das Angebot verpflichtend oder freiwillig?
  - lt. Anfrage: (ich zitiere Kathrin Lorenz vom Abendgym. Ch.) „die Veranstaltung findet für jede Einführungsphase in Vorbereitung auf das Kurssystem und die damit verbundene Facharbeit (komplexe Leistung) verpflichtend statt“
  - Der Besuch der Veranstaltungen ist also Pflicht – die Klassen kommen auch komplett und es findet zur selben Uhrzeit statt, in der sonst Unterricht ist
  - weiter im Zitat: „Laut Lehrplan müssen die Schüler auf die Facharbeit vorbereitet werden. Man müsste diese Vorbereitung aber nicht in der Uni stattfinden lassen. Da das Abendgymnasium Chemnitz jedoch einen Kooperationsvertrag mit der TU Chemnitz hat, bezieht es die Uni-Bibliothek in die Vorbereitung gern ein.“
7. In welchem Semester sind die Teilnehmer der Veranstaltungen?
  - Es geht nach Schuljahren: 10. Klasse = „1. Schuljahr“: am Ende findet die Schulung statt
  - 11. Klasse: am Anfang Themenvergabe
  - 12. Klasse: Abgabe der Facharbeit
8. Wie oft finden diese Veranstaltungen statt und wie lange dauern sie?
  - Für jede Klasse 1x (drei Parallelklassen)
  - Dauer 2012: 2 Stunden (incl. Zeit zum Anmelden)
  - Dauer 2013: nur knapp 1 und 1/4 Stunde
9. Zu welchen Zeiten finden die Veranstaltungen statt? Liegen diese Zeiten innerhalb

oder außerhalb der Öffnungszeiten?

- 2012: jeweils 17 – 19 Uhr, während der Öffnungszeiten
- 2013: 19:45 – 21:00, innerhalb der Öffnungszeiten, aber kein bibliothekarisches Personal mehr vor Ort > Ö. Spielen keine Rolle ---> je nach Bedarf d. Abendgym.

10. Welche Erfahrungen haben Sie bei der Zusammenarbeit mit der Schule gemacht?

- Man ist sehr interessiert an der Durchführung der Veranstaltung.
- Wegen des bevorstehenden Schreibens der FA – i.d.R. der ersten wissenschaftlichen Arbeit eines Schülers - wird die Bibliothek als dienstleistungsorientierte Einrichtung benötigt.
- Die Veranstaltung kommt gut an. Satz aus Mail vom Abendgym.: „meine Kollegin hat mir auch ein sehr positives Feedback gegeben.“
- Letztlich sagt auch die hohe Zahl der Anmeldungen etwas über den Erfolg

11. Verglichen mit anderen Einrichtungen, worin bestehen die Besonderheiten bei der Zusammenarbeit mit einem Abendgymnasium?

- Da kann ich Ihnen über eine regionale Besonderheit etwas interessantes sagen: „Das Chemnitzer Abendgymnasium bietet als erste Schule in Sachsen eine Kombination aus Unterricht und selbständigem Lernen an – das AbiOnline“ (Zitat aus TU-Spektrum 2/2012, S. 20 <http://www.tu-chemnitz.de/spektrum/index.php>) > Für dieses Pilotprojekt leistet die UB Unterstützung. Ich bekam den Auftrag, ein E-Learning Angebot zu erstellen. Entstanden ist der LENA-Kurs (Literatur ermitteln, navigieren, analysieren). Dieses Online-Tutorial hilft den Schülern beim Erstellen einer Facharbeit. Es enthält – wie bereits gesagt - zum einen Tipps zur wissenschaftlichen Recherche, zum anderen wird das Dienstleistungsspektrum der UB vorgestellt.
- Sonderregelung bei Anmeldung: Kopie PA da kein bibliothekarisches Personal mehr vor Ort (ich kann hier nur bezogen auf meine Schulungen sprechen)

12. Inwieweit unterscheiden sich die Bedürfnisse von Schülern und Schülerinnen eines Abendgymnasiums von den Bedürfnissen von Schülern und Schülerinnen anderer Einrichtungen?

- Aus dem gerade Gesagten zu AbiOnline lassen sich auch Rückschlüsse zu den Bedürfnissen der Schüler ableiten: Sie erledigen einen Teil ihrer Lernaufgaben online. Das Blended Learning (Kombination aus traditionellem lernen und E-Learning) sind sie bei ihrer Vorbereitung aufs Abitur bereits gewohnt. Der Unterricht wird mit selbständigem Lernen kombiniert. Die Einführung des genannten Online-Tutorials wird dem gerecht. Es fördert eigenständiges Arbeiten und steht unabhängig von Ort und Uhrzeit zur Verfügung.
- Zur Spezifik Abendgymnasium: Schüler sind älter als andere Gymnasiasten (teilweise über 20) also i.d.R. lebenserfahrener > das Schulungsniveau darf hoch sein,
- sie arbeiten in „normalem“ Beruf, damit z.T. Ungünstige Arbeitszeiten (manche sind aber auch arbeitslos, leider) und machen die Schule in ihrer Freizeit, sind also nicht so hoch belastbar, z.T. übermüdet
- manche haben schon eigene Kinder und brauche Zeit für deren Betreuung
- Schulschluss ist 21 Uhr – Bildung findet also außerhalb der regulären Schulzeit statt > auch die Schulung wird in den Abendstunden abgehalten (s. 9.) - sonst nicht üblich

- oft lange Anfahrtswege
- trotz oder gerade wegen des oben Gesagten: besonders aufgefallen ist mir die hohe Motivation der Schüler

13. Wie ist es um die Akzeptanz der Schüler und Schülerinnen bestellt?

- Denke, daß sie die Bibio akzeptieren, Staunen über die Menge an Büchern ...
- Zitat von Abendgym. 2013: „Auch in diesem Jahr teilten die Schüler uns wieder mit, dass sie die Veranstaltung gut fanden, vor allem auch Mitglieder der Uni-Bibliothek werden zu können und Grundlagen zur Recherche zu erhalten“
- Zitat Effenberger, UB: „Diese Hilfe der Universität nehmen die Schüler im Rahmen ihrer berufsbegleitenden Abiturausbildung gern an“ (TU-Spektrum 2/2012)
- Wir akzeptieren sie ebenso wie „normale“ Gymnasiasten, da gibt es keinen Unterschied

### III. Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit

1. Was sind Ihres Erachtens die wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit?

- Bezogen auf die Schulungen: gegenseitige Absprachen von Terminen und Themen
- Feedback über die erfolgten Schulungen
- engagierte Pädagogen auf der einen und interessierte Bibliotheksmitarbeiter auf der anderen Seite

2. Wie motiviert man die Schüler und Schülerinnen, damit sie das Angebot annehmen?

- Relativ leicht, da die Themenvergabe für die Facharbeit erfolgt ist oder unmittelbar bevor steht und deren Ausarbeitung ansteht
- Überzeugung durch hohe Qualität/Quantität der Print- und Onlinemedien
- Möglichkeit der kostenlosen Anmeldung und Ausleihe – dadurch Beseitigung von evtl. Schwellenängsten
- dgl. bei Führung durch die einzelnen Themenbereiche der Freihand (Großteil des Bestandes) problemloser Zugriff auf Literatur mgl.
- Kostenlose und unbegrenzte Computernutzung (incl. Internet!)
- Hinweis auf unkomplizierten Service der Bibio: Rechercheberatung incl. Spezialauskunft, s. „Auskunft“: <http://www.bibliothek.tu-chemnitz.de/service/cbI.html>
- Hilfen speziell für Schüler, z.B. LENA-Kurs, extra Flyer,
- Kurz zusammengefasst: Das Angebot der Bibl. ist reichhaltig und vielseitig, dessen Inanspruchnahme ist dagegen einfach und leicht zu bewerkstelligen.

3. Welche Empfehlungen würden Sie interessierten Einrichtungen geben, die eine Zusammenarbeit von Abendgymnasien mit Bibliotheken aufbauen wollen?

- Falls es Abendgymnasien in der Umgebung gibt und noch kein Kontakt besteht, sollte dieser von Seiten der Bibliothek hergestellt werden. Als Dienstleistungseinrichtung müsste sie also ggf. selbst die Initiative ergreifen. Es lohnt sich!
- Angebot einer Infoveranstaltung in den Räumen der Bibliothek mit Führung und

Möglichkeit der Anmeldung ist Minimum.

- Weiteres hängt von den Wünschen des Abendgym. ab.
- Auf diese sollte man weitgehend eingehen, z.B. flexible Zeiten bei Schulungen, ggf. Sonderregelungen bei Anmeldung (s. II. 11.),
- Auf die zeitliche Nähe zwischen Themenvergabe bzw. dem bevorstehenden Schreiben einer Facharbeit o. ä. und der Bibliotheksarbeit sei nochmals hingewiesen.

Zusatzfrage: Nähe zur Uni:

- (ist in der Nähe Vita-Center)
- 10 Minuten mit Auto, auch gute Bus- und Straßenbahnverbindung,
- hat aber m. E. nicht viel zu sagen, der Einzugsbereich ist relativ groß, sogar aus dem Raum Zwickau kommen die Schüler > der Grund ist sicher in der chemnitzer Besonderheit „AbiOnline“ (siehe oben!) zu sehen

**Genehmigung zur Verwendung der Aufzeichnungen TU Chemnitz – Beese 2013b**

From: "Michael Beese"

To: "Burghausen, Gisela"

Sent: Wednesday, July 31, 2013 1:04 PM

Subject: Re: Genehmigung auch für Text der E-Mail und PDF

Sehr geehrte Frau Burghausen,

> darf ich, natürlich wiederum nur im Rahmen der Bachelorarbeit, auch die  
> untenstehende E-Mail samt dem PDF was Sie angehängt haben verwenden,  
> also nicht nur zitieren, sondern auch in den Anhang der Arbeit stellen?

>

>

> viele herzliche Grüße,

> Gisela Burghausen

>

> ----- Original Message -----

> From: "Michael Beese"

> To: "Burghausen, Gisela"

> Sent: Thursday, July 18, 2013 2:11 PM

> Subject: Re: Zusammenarbeit von Bibliotheken und Abendgymnasien

>

>

> Sehr geehrte Frau Burghausen,

> wie telefonisch besprochen schicke ich Ihnen meine "Stichpunkte" zum

> Interview, versehen mit einigen Links. Die Sprache, zumal sächsisch, ist

> sicher nicht immer gut zu verstehen. Ich höre es in den Medien nur

> ungern, obwohl ich es selbst spreche. Somit können Sie beim Zitieren

> auch gern auf die schriftliche Form zurückgreifen.

> Meine Erfahrungen mit dem Abendgymnasium bezieht sich wie bereits

> erwähnt nur auf eine relativ kurze Zeit. So fand die erste

> Einführungsveranstaltung erst am 03.05.2012 statt. Ist also auch für

> mich noch ein ziemlich neues, aber auch interessantes Gebiet.

> Bei Rückfragen stehe Ihnen ich gern zur Verfügung.

> Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag und verbleibe mit den besten

> Grüßen

>

> Michael Beese

>

>

ich erteile Ihnen die Genehmigung wie von Ihnen oben angegeben.

--

Mit den besten Grüßen

Michael BEESE  
CampusBibliothek I  
Zentrale Einrichtungen der Universität  
Universitätsbibliothek

TECHNISCHE UNIVERSITÄT CHEMNITZ  
Pegasus Center - Reichenhainer Str. 29a (R. 316)  
09126 Chemnitz  
Germany

## **Anhang M: Transkription des Interviews Rekrut 2013 und Genehmigung**

**Gisela Burghausen:** Guten Tag, hier spricht Gisela Burghausen. Ich rufe wegen des vereinbarten Gesprächs an.

Wolfgang Rekrut: Ja. Guten Tag, Frau Burghausen

**GB:** Eine Frage vorweg, sind sie damit einverstanden, dass ich das Gespräch aufzeichne, damit ich es später transkribieren kann?

WR: Ja, das ist kein Problem

**GB:** Dann stelle ich mal das Telefon auf laut, damit das Gerät unsere beiden Stimmen aufzeichnen kann. Verstehen sie mich?

WR: Ja.

**GB:** Schön. Haben sie sich den Interview-Leitfaden angesehen, den ich ihnen geschickt habe?

WR: Ja. Das war ja im Wesentlichen auch das, was in der Umfrage abgefragt wurde.

**GB:** Ja, da gibt es durchaus einige Überschneidungen. Die ersten Fragen beziehen sich auf die Rahmenbedingungen. Wer ist der Träger des Abendgymnasiums?

WR: Das Ministerium, also das ist ein staatliches Gymnasium.

**GB:** Wie viele Studierende gibt es in ihrem Abendgymnasium?

WR: Ja, das ist immer schwierig zu beantworten. Da muss ich immer zurückfragen, welchen Zeitpunkt sie meinen. Es dezimiert sich immer sehr schnell. Am Anfang des Jahres waren es ungefähr um die zweihundert und jetzt sind es vielleicht noch hundertzehn mit den Abiturienten. Es reduziert sich immer sehr stark bei uns im Laufe der Zeit.

**GB:** Wie sind die Unterrichtszeiten für die Studierenden des Abendgymnasiums?

WR: Von 17.15 bis 21.35 Uhr.

**GB:** Gibt es auch samstags Unterricht?

WR: Nein, nur Nachklausuren.

**GB:** Und Nachmittagsunterricht bieten sie auch nicht an?

WR: Das ist ja immer nachmittags bei uns.

**GB: Wie ist die Ausstattung mit PCs, WLAN, Arbeitsräumen und -plätzen außerhalb des Unterrichts?**

WR: Ist alles vorhanden. Sowohl in der Bibliothek als auch ... Also, ich muss dazu sagen, wir sind in einem Tagesgymnasium untergebracht und zwar in dem Otto-Hahn-Gymnasium in Saarbrücken. Dort sind wir abends halt drin und wir können alle Räumlichkeiten dort nutzen. Da ist auch ein Computerraum, Internetzugang, ... ist also alles vorhanden.

**GB: Sie sprachen eben von einer Bibliothek, sie haben also eine Schulbibliothek?**

WR: Ja.

**GB: Hat die auch abends geöffnet?**

WR: Moment, ich muss dazu sagen, wir haben eine eigene Bibliothek des Abendgymnasiums. Also unabhängig von der des Otto-Hahn-Gymnasiums. Wir haben eine ganz eigene Bibliothek. Ich hatte das auch in dem Fragebogen versucht irgendwie zu vermerken, dass das bei uns eine ganz besondere Situation ist, weil wir als Abendgymnasium eine eigene Bibliothek haben.

**GB: Ja, ich glaube das ist wirklich ungewöhnlich. Die in der Umfrage angegeben E-Mail-Adressen werden von den restlichen Antworten komplett getrennt gespeichert. Deswegen kann ich jetzt nicht auf ihre Angaben aus der Umfrage zurückgreifen. Das ist aus Datenschutzgründen komplett getrennt worden.**

WR: Ja. Das ist also so, dass ein Kollege von uns, ein sehr engagierter Kollege, die Bibliothek im Alleingang aufgebaut hat. Träger ist im Wesentlichen, was das Materielle angeht, der Förderkreis des Abendgymnasiums, in dem ehemalige Schüler sind und da geht jedes Jahr ein ordentlicher Batzen von den Einnahmen an die Bibliothek. Und der Kollege, der das macht, ist auch gleichzeitig der Vorsitzende des Förderkreises und hat die Bibliothek praktisch im Alleingang aufgebaut. Er macht jeden Tag vor Unterrichtsbeginn eine Stunde Aufsicht in der Bibliothek, wo diese dann auch für die Schüler schon eine Stunde vor Unterrichtsbeginn geöffnet ist. Und der Kollege macht das also praktisch für lau.

**GB: Und wie nutzen ihre Studierenden das?**

WR: Es gibt immer Schüler, die mal eher kommen können oder deren Arbeitszeit so ist, dass es sich nicht mehr lohnt, zwischendrin nach Hause zu fahren. Die kommen also von der Arbeit direkt hierher und wenn die früher kommen, gehen die in die Bibliothek, um dort zu arbeiten.

**GB: Benutzt ihr Abendgymnasium eine E-Learning-Plattform wie Moodle oder CommSy?**

WR: Nein. Moodle wäre möglich, wird aber nicht genutzt.

**GB: Wie groß ist die Distanz bis zur nächsten öffentlich zugänglichen Bibliothek?**

WR: Das dürfte ein Kilometer sein, eher weniger.

**GB: Ist dies auch die Bibliothek mit der sie zusammenarbeiten?**

WR: Nein, wir sind praktisch eigenständig. Alles was im Unterricht genutzt wird, plus sehr gute Lexika, auch Fachlexika für einzelne Fächer, ist also alles in unserer Bibliothek vorhanden. Wir brauchen diese öffentliche Bibliothek praktisch nicht.

**GB: Welche Veranstaltungen führen sie in Zusammenarbeit mit dieser Bibliothek durch?**

WR: Der Kollege macht jedes Jahr zu Beginn des Jahres mit jeder Klasse eine Führung, wo er ihnen dann auch die Modalitäten erläutert. Es kommt noch Folgendes hinzu, ich denke, auch das ist eine sehr besondere Situation, wir haben nämlich auch unsere gängigen Lehrwerke, die im Unterricht benutzt werden, also Unterrichtsbücher, zum Teil in Klassenstärke und die werden auch gegen Kautions an Schüler ausgeliehen. So dass also die Schüler noch nicht einmal die Bücher selbst kaufen müssen, wenn sie das nicht wollen. Und bei uns im Saarland gibt es ja dieses Ausleihsystem für Schüler, aber da ist ja der Beitrag verloren. Den kriegen die ja nicht zurück, während bei uns, wenn sie die Bücher in einem anständigen Zustand zurückgeben, kriegen sie ihre Kautions zurück.

**GB: Wie sehr wird das genutzt?**

WR: Ja also es gibt nur noch relativ wenig Schüler, die an dem offiziellen Ausleihsystem teilnehmen. Das sind praktisch nur noch die, die aufgrund ihrer finanziellen oder sozialen Situation die Ausleihe kostenlos in Anspruch nehmen können. Also soziale Härtefälle. Während alle anderen, die also entweder die Bücher ausleihen müssten oder kaufen müssten, häufig eben auf unser Kautionsssystem zurückgreifen.

**GB: Führen sie in dieser Bibliothek auch Veranstaltungen, wie z. B. Internetkurse, durch?**

WR: Das nicht, aber es sind zwei Internetzugänge in der Bibliothek vorhanden. Aber die Bibliothek ist nicht so groß, dass man da jetzt mit Klassenstärke reingehen könnte, das ist nicht der Fall.

**GB: Oder gibt es andere Veranstaltungen, zum Beispiel zum korrekten Zitieren oder ähnliches?**

WR: Nein, das machen die Kollegen im Unterricht.

**GB: Also ist das Lernziel der Studierenden, in dieser Bibliothek eine gewisse Bibliothekskompetenz zu erreichen?**

WR: Ja, und auch fachliche Fragen zu ergründen oder halt beispielsweise für Referate zu arbeiten, dazu wird die Bibliothek im Wesentlichen genutzt.

**GB: Wer legt die Lernziele fest?**

WR: Das wird mit dem Kollegen erarbeitet. Da gibt es keine eigene Bibliotheksveranstaltung.

**GB: Werden die Lernziele überprüft? Falls ja, wie?**

WR: Nein, das passiert halt in den Arbeiten. Da wird zum Beispiel festgestellt, ob korrekt zitiert wird oder nicht.

**GB: Wird der Nutzen der Veranstaltungen im Unterricht deutlich, z. B. durch eine höhere Qualität der Hausarbeiten oder Prüfungsleistungen?**

WR: Das ist schwer zu beantworten. Ich weiß nicht, wie es ohne wäre. Das ist halt das Problem bei der Sache. Das ist wie wenn man ein Medikament nimmt und dann hinterher fragt wie wäre es ohne. Kann ich nicht beantworten.

**GB: Sind die Veranstaltungen in den Lehrplan eingebunden?**

WR: Nein.

**GB: Ist das Angebot verpflichtend oder freiwillig?**

WR: Freiwillig.

**GB: In welchem Semester sind die Teilnehmer der Veranstaltungen?**

WR: Das ist allen Klassenstufen. Also wir haben ja vier verschiedene Klassenstufen. Den Vorkurs, die Einführungsphase und dann die beiden Jahre Hauptphase und das ist praktisch in allen.

**GB: Wie oft finden diese Veranstaltungen statt und wie lange dauern sie?**

WR: Ja, es gibt ja keine besonderen Veranstaltungen. Sondern Schüler kommen, wenn es ihnen möglich ist oder wenn sie früher kommen, um sich aufzuhalten, damit sie nicht irgendwo im kalten Flur rumsitzen müssen. Aber es gibt keine gesonderten Bibliotheksveranstaltungen.

**GB: Wie ist es um die Akzeptanz der Studierenden bestellt?**

WR: Die ist sehr gut. Also der Besuch könnte häufiger sein. Aber wir haben viele Leute, die schaffen es gerade, dass sie zu Unterrichtsbeginn überhaupt kommen.

Und eine Stunde früher in die Bibliothek, das schaffen nur diejenigen, bei denen es von der Arbeitszeit her halt möglich ist.

**GB: Dann komme ich jetzt zum letzten Fragenkomplex. Was sind ihres Erachtens die wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit?**

WR: Was meinen sie jetzt mit Zusammenarbeit?

**GB: Zusammenarbeit von Abendgymnasien und Bibliotheken. Was sind da die wichtigsten Voraussetzungen, damit so eine Zusammenarbeit erfolgreich stattfinden kann?**

WR: Ja, wir arbeiten ja nicht zusammen mit irgendeiner Bibliothek. Weil wir ja eigenständig sind.

**GB: Wie motiviert man die Studierenden, damit sie das Angebot annehmen?**

WR: Ja, das geschieht einmal, indem wir ihnen diese Möglichkeit halt eröffnen und zum anderen natürlich auch indem manchmal Arbeitsaufträge vergeben werden, die mit den normalen Schulbüchern nicht zu lösen sind und wo dann eben gesagt wird „Machen sie das in der Bibliothek“. Also zum Teil auch ein leiser Zwang.

**GB: Welche Empfehlungen würden sie interessierten Einrichtungen geben, die eine Zusammenarbeit von Abendgymnasien mit Bibliotheken aufbauen wollen?**

WR: Ja, was soll ich da sagen. Ich habe, wie gesagt, keinerlei Erfahrungen mit Zusammenarbeit mit anderen Bibliotheken.

**GB: Glauben sie denn, das es wichtig ist, die speziellen Bedingungen der Studierenden besonders zu berücksichtigen? Zum Beispiel sind die Schüler vermutlich etwas älter als vergleichsweise an Tagesschulen.**

WR: Das ist richtig, ja.

**GB: Und zudem sind sie berufstätig oder waren es mindestens?**

WR: Sind sie meistens.

**GB: Ist das wichtig, zu berücksichtigen?**

WR: Ja natürlich. Das ist natürlich klar, dass also die Schüler erst einmal älter sind und dann auch Berufstätige sind. Man kann von ihnen nicht in allen Fällen und in allen Dingen das verlangen, was man Tagesschülern verlangen kann.

**GB: Haben sie noch andere interessante Ideen oder Informationen für mich?**

WR: Dazu fällt mir im Moment also nichts ein, außer dass das natürlich eine Sache ist, die nur deshalb funktioniert, weil das für den Kollegen eine

Herzensangelegenheit ist und er das macht, weil die Bibliotheksgeschichte ihm besonders wichtig ist. Die Frage ist, wie es laufen würde, wenn er eben nicht so engagiert wäre.

**GB: Was für ein Fach unterrichtet der Kollege?**

WR: Der unterrichtet Englisch und Geschichte.

**GB: Und wissen sie, welche Gründe seine Bibliotheksaffinität hat?**

WR: Kann ich jetzt nicht sagen. Also er ist ein promovierter Kollege und hat in Geschichte promoviert, macht auch auf privater Basis einen Geschichtskreis, wo er sich mit zum Teil ehemaligen Schülerinnen und Schülern trifft, wo sie dann über geschichtliche Themen diskutieren. Also außerhalb der Schule. Und ich nehme an, dass ihm zum einen sehr viel daran liegt, die Schüler in die Bibliotheksarbeit einzuführen und zum anderen weil er selbst wohl sehr bibliophil ist. Also auch was Bücher angeht.

**GB: Ich danke ihnen sehr herzlich dafür, dass sie bereit waren, dieses Gespräch mit mir zu führen und für alle Informationen.**

WR: Sehr gerne. Tschüss.

---

### **Genehmigung zur Verwendung des Interviews Rekrut 2013**

From: Wolfgang Rekrut  
To: Burghausen, Gisela  
Sent: Tuesday, August 13, 2013 11:09 AM  
Subject: Re: Genehmigung des Transkription des Interviews vom 27.06.

Hallo Frau Burghausen,

ich bin mit der Veröffentlichung des Gesprächsabdrucks einverstanden.

[...]

Mit freundlichen Grüßen

W. Rekrut

From: Gisela Burghausen  
Sent: Monday, August 12, 2013 4:48 PM  
To: Wolfgang Rekrut  
Subject: Genehmigung des Transkription des Interviews vom 27.06.

> *Sehr geehrter Herr Rekrut,*  
>  
> *wie bereits telefonisch besprochen bitte ich Sie, die Transkription des am*  
> *27.06.geführten Interviews zu lesen und mir anschließend zu genehmigen, dass*  
> *ich es im Rahmen meiner Bachelorarbeit verwenden und daraus zitieren darf.*  
> *Das Transkript wird zudem im Anhang der Bachelorarbeit vollständig, so wie es*  
> *Ihnen zugesendet wurde, mit abgedruckt.*  
>  
> *Vielen Dank für Ihre Unterstützung und viele Grüße,*  
> *Gisela Burghausen*

### **Eidesstattliche Versicherung**

Ich versichere, die vorliegende Arbeit selbstständig ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt zu haben. Die aus anderen Werken wörtlich entnommenen Stellen oder dem Sinn nach entlehnten Passagen sind durch Quellenangaben kenntlich gemacht.

Hamburg, 05.09.2013

Gisela Burghausen